Nummer 42 Donnerstag, 19. Februar 1914 29. Jahrgang

Kleine Presse

Stadt-Anzeiger und Fremdenblatt
Mit Anzeigen der städtischen Behörden

Bezugspreis: Groß-Frankfurt 50 Pfg. monatlich, durch die Post Mk. 2.00 pro Vierteljahr ohne Zustellgebühr
Die „Kleine Presse" erscheint täglich außer Sonntags
Stadttelephon in Frankfurt: Nr. 5940, 5941, 5942, 5943

Frankfurt am Main
Große Eschenheimerstraße Nr. 33-37

Anzeigenpreis: Lokalinserate 20 Pfg. die Zeile. Kleine Anzeigen (Stellen-Anzeigen, Angebote u. Zimmern u. Wohnungen) 10 Pfg. Finanzanzeigen u. auswärt. Inserate 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg.
Fernsprecher im Verkehr mit auswärtigen Orten: Nr. 2616

Der Fürst von Albanien.

Der Empfang der albanischen Deputation.

F. C. Neuwied, die schöne Stadt am Rhein, die erst im Jahre 1649 vom Grafen Friedrich in der Absicht gegründet wurde, „eine Freistätte zu schaffen für alle, sowohl geduldete als berechtigte Religionsverwandte", schickt sich an, Festschmuck anzulegen, um den Prinzen Wilhelm zu Wied und seine Gemahlin, das künftige „Monet-Paar von Albanien", sowie die unter Essad Paschas Führung stehende albanische Abordnung zu empfangen. Am Bahnhof sind viele fleißige Hände daran, einen Triumphbogen zu errichten, über dem bereits ein goldenes „W" mit der Königskrone prangt. Prinz Wilhelm hat sich, wie schon gemeldet, am 17. Februar nach London begeben, wo er bereits angelangt ist, um von König Georg von Großbritannien und Irland empfangen zu werden. Von da reist der Prinz nach Paris, um am 19. Februar dem Präsidenten der Republik, dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Aeußern seine Aufwartung zu machen und einer Einladung zu einem Galafrühstück im Elysee zu folgen. Die Besuche sind politische Höflichkeitsakte. Von Paris kommend, trifft Prinz Wilhelm am 20. Februar nachmittags in Neuwied ein, nachdem bereits im Laufe des 19. Februar seine Gemahlin mit den Fürsten, der Fürstin und dem Prinzen Viktor zu Wied, Legationsrat an der deutschen Gesandtschaft in Kristiania, von Berlin im hiesigen Schlosse angekommen sind.

Die albanische Abordnung wird am 21. Februar über Köln mit dem Zuge 12.37 Uhr vormittags erwartet. Sie besteht aus 25 Delegierten, unter ihnen Ekrem Bey, der das besondere Vertrauen des Prinzen Wilhelm genießt, geführt von Essad Pascha, der ein Mitglied des zu bildenden Kabinetts werden wird. Sie begibt sich vom Bahnhof in Wagen sofort in das Schloß, wo sie Fürst Friedrich zu Wied empfängt und in den sogenannten „Unteren Saal" geleitet. Hier findet eine feierliche Audienz bei dem Prinzen Wilhelm, der auch Prinzessin Wilhelm ermahnt hatte. Im Anschluß daran folgen die albanischen Delegierten einer Einladung des Fürsten zu Wied zu einem Galafrühstück im Rokoko-Saale des Schlosses, an dem nur noch die Mitglieder des Fürstlich Wiedischen Hauses teilnehmen werden. Nachmittags 5 Uhr wird die Abordnung auf dem zwei Stunden von Neuwied 262 Meter über dem Rhein gelegenen Schloß Waldheim-Monrepos — von dem man einen herrlichen Blick genießt über das wunderbar schöne Land, das im weiten Bogen dem Beschauer zu Füßen liegt, abgeschlossen von den mächtigen Gebirgssystemen des Taunus, Westerwalds und Hunsrück sowie von den vulkanischen Kegeln der Eifel, durchströmt vom deutschen Strom — von den Geschwistern des Prinzen Wilhelm, dem Prinzen Viktor und den Prinzessinnen Luise und Elisabeth zu Wied empfangen und zu einem festlichen Tee geladen. Gegen Abend kehrt die Abordnung nach Neuwied zurück und begibt sich von da nach Leipzig, von dort nach Schloß Waldenburg im Königreich Sachsen, um dem Bruder der Prinzessin Wilhelm zu Wied, dem Fürsten Otto Viktor von Schönburg-Waldenburg, ihre Aufwartung zu machen und die Heimat der Prinzessin kennen zu lernen. Von Waldenburg treten die Albaner über Wien die Heimreise nach Durazzo an. Die Abreise des Prinzen daselbst ist noch nicht festgesetzt.

Gegensätze in Albanien.

Der „Vossischen Zeitung" wird übrigens von einem gegnerischen Mitarbeiter aus Skutari gemeldet, daß die Nordalbaner — sowohl die christlichen wie die mohammedanischen — sich der Führung Essad Paschas nicht unterwerfen wollen. Und doch können, wenn je eine Reorganisation, oder besser gesagt, eine Organisation des albanischen Staatswesens erfolgen wird, diese nur von den Männern des Nordens getragen werden. Der Nordalbaner ist der gesündere, der kräftigere, der disziplinierteste Volksstamm, auch der kultur- und arbeitsfreundlichere. Auf italienisches Betreiben ist es zurückzuführen, daß man den schmutzigen, sumpfigen Hafenplatz — Durazzo — der bildenden, reinlichen Stadt Skutari als Residenz vorgezogen hat. Eine wahre Komödie waren die Wahlen für die Krönungsdeputation in Skutari. Sowohl Malissoren als Mohammedaner enthielten sich der Wahl. Jene, weil sie nicht unter Führung Essad Paschas zum Fürsten gehen wollten, diese, weil ihnen Essad angeblich auf den Koran geschworen hatte, nur einen mohammedanischen Fürsten ins Land zu bringen. Schließlich einigten sich die Leute von Skutari auf zwei harmlose Outsiders, den Kaufmann Pasquale Cenarrigi und den Zollchef von Skutari, Antonio Clabba. Die albanische Presse von Skutari, die den ganzen Wahlvorgang mit derben Aeußerungen begleitete, bezeichnete das Ergebnis als „Muster ohne Wert".

Der Groll des ganzen Nordens gegen Essad ist tief, nachhaltig und allgemein. Die Malissoren und die verschiedenen Bergstämme des Nordens sind in der Abordnung an den Prinzen zu Wied nicht vertreten. Mit Freude und Ungeduld aber erwarten sie den Fürsten, von dem sie alles erhoffen und dem sie sich mit vollem Vertrauen und der vielgerühmten Tugend ihrer Vasallentreue anschließen wollen. Zwei ihrer hervorragendsten Führer sind bereits dem Fürsten an die Küste entgegengeeilt. Der Katholik Prenk Bib Doda aus der Mirdita und der Mohammedaner Beitam Zur aus der Miliska. Beide umgeben von den tapfern, waffentragenden, kämpfigen Söhnen der Berge, ihren Getreuen. Das ist die Kernruppe des Albanertums, dem die Zukunft in nationaler und kultureller Hinsicht gehört. Da heißt es noch nach alter Väter Sitte: „Ein Mann, ein Wort."

Krone und Wappen Albaniens.

Eine Korrespondenz verbreitet die für alle Freunde des neuen Albaniens höchst beruhigende Nachricht, daß der künftige albanische Fürst nicht versäumt hat, rechtzeitig für die herkömmlichen Symbole der Staatshoheit, für Krone, Wappen und Standarten des neuen Staates und seines Fürsten, Sorge zu tragen. Mit dem Entwurfe der nötigen Zeichnungen hat Prinz Wilhelm zu Wied Herrn Professor Emil Doepler d. J. vom Berliner Kunstgewerbemuseum beauftragt. Professor Doepler hat die Zeichnungen zu dem großen Staatswappen, zu dem Heraldischen Staatswappen oder persönlichen kleineren Wappen des Fürsten, zur Staats-, Kriegs- und Handelsflagge Albaniens, zu den albanischen Adler, zu den Standarten des Fürsten, der Fürstin und des Kronprinzen, sowie schließlich auch den Entwurf für eine Krone Albaniens geliefert. Dazu kamen noch Zeichnungen für Siegel und Aehnliches. Die Krone Albaniens ist als eine spezifisch albanische Krone ganz neu entstanden. Sie hat zehn Bügel, ist weiß gefüttert und zeigt auf dem Scheitelpunkte auf einer Goldkugel den fünfstrahligen Stern Albaniens, der auch in der Staatsflagge, der Handelsflagge und dem albanischen Adler wiederkehrt. Das große Staatswappen des Fürstentums besteht aus einem purpurnen, innen hermelingefütterten Fürstenmantel, der mit der albanischen, zweizackigen, zehnbügligen Krone gekrönt ist. Ueber dem oberen Rande des Mantels flattert ein blaues Band, das in goldenen Buchstaben den Wappenspruch des Wiedschen Hauses „Fidelitate et virtute" zeigt. Im Fürstenmantel schwebt der schwarze, doppelköpfige goldbewehrte albanische Adler mit roter Zunge, der in den Klauen je ein Eichenzweig mit vier Blüten trägt. Der Adler ist belegt mit einem Herzschilde, dem Wiedschen natürlichen Pfau von vorn in goldenem Felde, umgeben von einem Band geflickt in schwarz und rot, den Landesfarben Albaniens. Im kleineren Wappen und auf den Standarten ist der Adler im roten Felde zu sehen.

Zu den Ausbrüchen des japanischen Vulkans Sakuraschima.

Japanische Krankenpflegerinnen mit Tuch Schutz gegen die umherfliegende Vulkanasche) verhüllten Gesichtern.

Publikum in der Nachbarschaft von Kagoschima während der Eruptionen.

Die schweren Ausbrüche des japanischen Vulkans Sakuraschima, deren wir in Wort und Bild schon Erwähnung taten, geben Anlaß zu den aufsässigen Erscheinungen in der Bevölkerung der Nachbarschaft, von denen unsere heutigen Bildaufnahmen einen Begriff geben. Die Luft war während der Eruptionen stundenweit von der massenhaft ausgeworfenen vulkanischen Asche derart geschwängert, daß ein unmittelbares Einatmen dieser Atmosphäre ernste gesundheitliche Beschwerden nach sich zog. Wie bei man jedesmal völlig eingenommene Gesichter, aufgerissene schützte man sich durch aufgespannte Schirme vor dem Fall der Asche, welche in der benachbarten Stadt Kagoschima und der Umgegend die Plätze bis zur Höhe mehrerer Fuß bedeckte.

Gemeinsame Manöver der Großmächte bei Tientsin.

Gemeinsame Manöver der internationalen Besatzungstruppen in Tientsin, an denen, wie der Korrespondenz „Heer und Politik" von militärischer Seite geschrieben wird, deutsche, englische, amerikanische, japanische, französische, russische und österreichische Truppen teilnahmen, haben vor kurzem stattgefunden. Es ist damit der Beweis erbracht worden, daß es sehr wohl möglich sei, trotz der verschiedenen Ausbildungsarten und Sprachen die Truppen so vieler Mächte zu einheitlicher Aktion zusammenzufassen. Im ganzen waren an diesen „Gemeinsamen Manövern" der Großmächte rund 7000 Mann der internationalen Besatzungstruppen beteiligt. Dem Manöver, das am 12. November 1913 seinen Anfang nahm, hatte man folgende Anlage gegeben: Zwei feindliche Armeen, eine Nordarmee und eine Südarmee, standen sich gegenüber. Die Nordarmee unter dem Kommando des englischen Brigade-Generals Cooper setzte sich aus deutschen, englischen, amerikanischen, japanischen, französischen, russischen und österreichischen Truppenteilen zusammen. Die Südarmee wurde nur markiert, und zwar hatte hier jede Nation zur Bildung der Südarmee einen Offizier und dreißig Mann zu stellen. Deutschland stellte außerdem noch berittene Infanterie, Frankreich zwei Geschütze. Nach der dem Manöver zu Grunde liegenden Idee hatte die Südarmee am 11. November einen Angriff auf Tientsin gemacht, war aber erfolgreich zurückgewiesen worden. Sie zog sich also auf Teku zurück, wobei sie hinter sich alle Brücken und Uebergänge in die Luft sprengte. Der Führung der Nordarmee wurde es am Morgen des 12. November bekannt, daß die schlechten Wegeverhältnisse den Feind zum Aufenthalt in einer Nachtstellung gezwungen hatten. Man ließ sofort Pontonbrücken über den Fluß und den Kanal schlagen, und die Nordarmee ging gegen die feindliche Position energisch vor. Es gelang tatsächlich, alle jenen heterogenen Truppenelemente zu einer gleichmäßig vorgehenden Angriffsfront zusammenzuschweißen, und nach Ansicht der Sachverständigen hätte der mit großem Elan durchgeführte Angriff zweifellos zum Ziel führen müssen. Kurz vor dem Sturm jedoch wurde das Manöver abgeblasen. Zum Schluß hielt der japanische General Sato eine Kritik über das Manöver ab, die verdientermaßen sehr günstig ausfiel.

Die Reichstagswahl in Offenburg-Kehl.

Gegen die Wahl des Zentrumskandidaten in Offenburg-Kehl wird Einspruch erhoben werden. Die „Nationalliberale Korrespondenz" schreibt, daß nach dem in den Händen der Nationalliberalen Partei befindlichen Material gegen der Ungültigkeitserklärung der Wahl durch den Reichstag nicht gezweifelt werden könne.

Wie das Zentrum gearbeitet hat, mag daraus ersehen werden, daß ein halbes Dutzend Kranke, die in der Universitätsklinik in Freiburg lagen, von den Schleppern des Zentrums im Auto geholt und nach ihrem Heimatsorte zur Wahl gebracht wurden.

Die „Badische Nationalliberale Korrespondenz" meldet weiter, es sei in der Postnacht in Offenburg in der Nacht von Samstag auf Sonntag kurz nach dem Bekanntwerden des Ergebnisses der Stichwahl im Wahlkreis Offenburg-Kehl auf einen protestantischen Pfarrer, der gerade zum Fenster seiner Wohnung herausgesehen habe, von einem Vorübergehenden ein Revolverschuß abgegeben worden mit

Die Kunst der russischen Bäuerin.

Jene homerischen Zeiten, da die Frauen aller Stände von der göttlichen Penelope bis zur einfachsten Dienerin ihre stille Arbeit im Hause der Anfertigung edler Kunstwerke durch Nähen, Sticken und Weben widmeten, finden nirgends in der modernen Geschichte ein so glückliches Gegenstück als in dem kunstgewerblichen Schaffen der russischen Frauen. Zarinnen und Bäuerinnen, Bojarenmädchen und Nonnen haben hier in gleicher Weise mit tiefempfundenem Schönheitssinn und nächster Phantasie einen künstlerischen Stil geschaffen, der als ein wahres Wunder in unsere so ganz anders geartete Gegenwart hineinragt. Wenn heute die gestaltenreichen, starkfarbigen und so prächtig schmückenden Schöpfungen der russischen Volkskunst von der Mode hoch geschätzt und eifrig begehrt werden, wenn dieses russische Element in unserer den Primitiven und Natürlichen so entfremdeten Tracht wie eine Feldblume im Treibhaus als vielbewundertes Naturlieb steht, so ist das ein Triumph des künstlerischen Schaffens der Frau, wie er sich selten in der Geschichte des Kunstgeschmacks findet. In Berlin findet jetzt eine russische Volkskunstausstellung statt, die die Herrlichkeit dieser uralten, seit wenigen Jahrzehnten wieder neubelebenden Kunstübung ad oculos vor Augen führt.

Auch in Rußland hatten so seit dem 18. Jahrhundert Strömungen eingesetzt, die die Handarbeiten der russischen Bäuerin vielfach beseitigt Litzen und andere Formen der modernen unpersönlichen Fabrikation einführten; die französische Kunstindustrie überflutete mit ihren Erzeugnissen das weite Land, und nur noch in wenigen versteckten Winkeln, fern von allen Großstädten und Eisenbahnen, im äußersten Norden, im Kaukasus und in der Krim erhielt sich die altrussische Bäuerinnenarbeit in ihrer ursprünglichen Reinheit. Erst in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts riefen einige hochsinnige und opferwillige Frauen eine neue Volkskunstbewegung hervor; eine Hungersnot im Zamhower Bezirk gab den Gedanken ein, den Bäuerinnen einen neuen Broterwerb zuzuführen, indem man die altchristlichen Techniken nach den alten Mustern wieder belebte. So wurden allenthalben wieder die uralten Industrien zu Ehren gebracht, die prächtige Gold-Perlen- und Broketstickerei mit ihren buntverschlungenen Ornamenten, der Leinendruck, dessen Muster einen so einzigartigen Reiz haben, die ausgezeichnete Spitzenklöppelei, die Fabrikation der berühmten Orenburger Tücher. Die Regierung lieh diesen Unternehmen ihren kräftigen Beistand, und so entstand ein blühender neuer Erwerbszweig, der heute bereits unter dem Namen „Kustarnaja Promischlennost", d. i. die Industrie der Kustari, eine wichtige Rolle in der russischen Wirtschaft spielt und einen Jahresumsatz von ungefähr 4 Milliarden Rubel hat.

Die weiblichen Kustari, denen Nadeln den Hauptgegenstand dieser Industrie bilden, sind Bäuerinnen, die sich mit den Handarbeiten nur nebenbei beschäftigen und hauptsächlich in der Landwirtschaft tätig sind, in den Städten und auf den Märkten ihre schwere Pflicht tun. Wenn auch freilich von den 20 Millionen Kustari, die Rußland heute zählt, fast die Hälfte Männer sind, so steht doch die Frau durchaus im Mittelpunkt dieser großartigen kunstgewerblichen Tätigkeit. Gerade diejenigen ländlichen Industrieformen, die die höchste Schönheit entfalten, die Weberei, die Stickerei, die Klöppelei, sie werden durchaus von weiblichen Händen ausgeübt, und überhaupt ist die russische Frau die Hüterin der alten Traditionen, die jene heute unschätzbaren Heiligtümer von Geschlecht zu Geschlecht weiter vererbt und der Gegenwart erhalten hat. Wenn einige Gelehrte die Behauptung aufgestellt haben, daß die Frau an der Schöpfung des spezifisch russischen Kunststils stärker beteiligt sei als der Mann, so stützt sich diese Folgerung auf den gewaltigen Einfluß, den die bescheidene Kunst der russischen Bäuerin auf die hohe Kunst ausgeübt hat.

Die russische Ornamentik mit ihren interessanten „Tiefstil", ihren altasiatischen und frühbyzantinischen Anklängen lebt am reinsten fort in den zart durchbrochenen Beschlägezügen der Spitzenmuster, in den bunten Stickereien der Handtücher, die mit Heiligenbildern und Darstellungen bedeckt sind und die sich die Bäuerin oft prächtige Bildergalerie in ihrer Hütte aufhängt. Die russische Bäuerin hat allmählich gelernt, den außerordentlichen Wert ihrer bescheidenen, lange fast nur als Spiel betriebenen Arbeiten zu erkennen. Sie trägt selbst die Spitzen nicht mehr, die früher den Hauptschmuck ihrer Tracht bildeten, sondern sie verkauft sie an den Händler, der sie weiter gibt, bis sie dann die Zier der elegantesten Damen in der weiten Welt bilden. Der jährliche Umsatz der russischen Spitzen übersteigt bei weitem die Summe von 3 Millionen Rubel. Die Art und Weise des Klöppelns ist manchmal noch so primitiv, daß z. B. im Gouvernement Minsk die Klöpplerinnen anstatt der Stecknadeln Tannennadeln benutzen. Auch die aus dem dazugehörigen Flaum von der Haut junger Ziegen gefertigten Ornamente und Plüsch Tücher, die die Kosakenhauben mit wundervoller Pracht herstellen, schmücken heute nur noch selten ihre eigenen Köpfe.

KLEINE RUNDSCHAU

— **Die Erschießung des Gerichtsassessors Retlebek in Elberfeld.** Bereits in unserer Nummer vom 17. Februar wurde durch den Draht berichtet, daß eine junge Dame in Elberfeld den Assessor Dr. Retlebek in seiner Wohnung durch einen Revolverschuß getötet habe. Ueber den Beweggrund zu dieser Tat wird nun bekannt, daß der ermordete Retlebek, der 31 Jahre alt war, mit dem 18jährigen, sehr vermögenden Fräulein Brunhilde Wilden aus Düsseldorf Beziehungen unterhielt, die er abbrechen wollte. Die junge Dame schrieb ihm darauf einen Brief, daß sie ohne ihn nicht leben könne. Am Dienstag kam nun Fräulein Wilden in die Wohnung des Gerichtsassessors, um eine Aussprache herbeizuführen. Plötzlich hörten die Angehörigen einen Schuß krachen. Als sie in das Zimmer drangen, lag der Gerichtsassessor in seinem Blut. Er war in den Unterleib getroffen worden und starb nach wenigen Minuten. Fräulein Wilden hat sich inzwischen dem Staatsanwalt gestellt. — Nach einer weiteren Version wäre der Fall noch anders gelagert. Die Fabrikantentochter Wilden wäre danach mit einem Düsseldorfer Arzt verlobt, der den Assessor Retlebek wegen Beleidigung seiner Braut vor das Ehrengericht gefordert hatte. Fräulein Wilden habe nach Elberfeld, um, wie sie sagt, sich vor den Augen Retlebecks das Leben zu nehmen. Es kam nach ihrer Darstellung zu einem Streit, in dessen Verlauf der Revolver, den sie in der Hand hielt, sich von selbst entlud.

— **Neuer „Bauernschreck" in Steiermark.** Die zu Marburg in Steiermark erscheinende „Zeitung" berichtet: Der Hausbesitzer Pantler in Schober hat am 13. d. M. elf Schafe auf schneefreies Gebiet treiben lassen, wo sie ohne besondere Aufsicht blieben. Nur ein Knabe hielt sich in ziemlicher Entfernung auf. Die Schafe wurden von einem unbekannten Raubtier überfallen, das neun Schafe „riß". Ein Schaf wurde von der Bestie aufgefressen, sechs wurden derart zugerichtet, daß sie geschlachtet werden mußten. Der Besitzer Landmann im Gamsergraben sah das Tier später aus größerer Entfernung. Sonntag wurde es wieder gesichtet und zwar von dem Besitzer Podnlich, während er sich bei Heiligenkreuz auf der Jagd befand. Er und sein Begleiter glaubten auf eine Distanz von 200 Schritten einen Wolf zu sehen. Die beiden riefen noch zwei Jäger herbei, um das Raubtier zu verfolgen, verloren es jedoch aus dem Gesichtskreis. Der „Bauernschreck" flüchtete in der Richtung gegen Schober. Die Bauernfrauen, die aus der dortigen Gegend nach Marburg kommen, erzählen, daß der „Bauernschreck" zwei Schulkinder im Alter von zwölf und zehn Jahren überfallen habe. Ein Kind sei aufgefressen und das andere derart zugerichtet worden, daß es seinen Verletzungen erlegen sei. Eine authentische Bestätigung dieser Gerüchte war bisher nicht zu erhalten. Tatsache ist, daß die Schule in Heiligenkreuz wegen der großen Gefahr für die von weither kommenden Schulkinder über behördlichen Auftrag gesperrt wurde. Heute (17. Febr.) früh hat sich eine Anzahl von Gendarmen unter Führung des Bezirkswachtmeisters Hafner in das Gebiet des „Bauernschrecks" begeben. Außerdem machten sich noch sechzig Jäger an die Verfolgung des Raubtieres.

— **Das Kind als Postpaket.** Londoner Blätter melden: In Wellington im amerikanischen Staate Arkansas erhielt eine Frau Staley zur größten Ueberraschung eine sonderbare Postsendung in der Form eines — zweijährigen Knaben, der ihr Enkel ist. Das Kind trug um den Hals eine amtliche Bestätigung, aus der hervorging, daß für die Sendung 15 Cents Porto bezahlt wurden und daß der Absender des Knaben dessen Mutter in Stratford ist. Das Kind hatte die lange Reise in Begleitung des Postbeamten gemacht, der seine Mahlzeiten mit dem „Postpaket" teilte.

— **Gleich drei „eiserne Hochzeiten"!** In Burbach im Siegerlande beging am 16. Februar das Ehepaar Karl Gottermann das 65jährige Ehejubiläum. Der Jubilar zählt 89 Jahre und die Jubilarin 87. Beide sind noch sehr rüstig. — Tags darauf, am Dienstag, feierte der Kapitän Lindeboom in Papenburg (Ostfriesland) mit seiner Frau das Fest der eisernen Hochzeit in völliger körperlicher und geistiger Frische. Kapitän Lindeboom, der die Leiden eines Seemanns bis zur Neige durchgekostet und dreimal sein Schiff verloren hat, ist mit seinen neunzig Jahren noch so munter und lebensfroh, daß man ihm das hohe Alter nicht ansieht. Auch seine Frau ist noch sehr rüstig. Herr Lindeboom trinkt des Morgens seinen Kaffee, bevor er nicht sein Pferdchen gestreichelt hat. — Am kommenden 6. März feiert dann auch das Ehepaar Bulitzke in Neuhardenberg ein zweites Lebus das „eiserne Hochzeitsfest". Die zwei neunzigjährigen alten Leute erfreuen sich verhältnismäßiger Rüstigkeit. Beide sind 1824 geboren, und zwar in Neuhardenberg, wo sie heute noch wohnen. Der Mann ernährt immer noch sich und seine Frau durch Korbflechten.

Wer nicht verlangt, was höher ist,
Der sieht das letztlogische Ziel;
Wer stille steht auf grader Bahn,
Den kommt gelegt das Ziel entgegen.

Otto v. Leixner.

den Worten: „Da wohnt auch so ein evangelischer Stahlpanzer". Die Kugel habe glücklicherweise nicht getroffen, sondern nur das Fenster zertrümmert. Der Täter sei noch nicht ermittelt. Dazu bemerkt die Korrespondenz dann noch: „Der Vorgang spricht für sich; das zeigt, wohin es führen kann, wenn die religiösen Instinkte im Wahlkampf so aufgepeitscht werden, wie es hier während der letzten Tage und Wochen durch Anhänger des Zentrums ununterbrochen geschah."

Die Intrigen gegen die Kölner Richtung.

⊲ **Düsseldorf**, 18. Febr. (Priv.-Tel.) Aus dem Geheimarchiv der Agenzia Internationale Romana bringt das Düsseldorfer Zentrumsorgan, das „Düsseldorfer Tageblatt", aufsehenerregende Mitteilungen über die Unterredung, welche Kardinal Kopp am 15. Januar mit dem Grafen Oppersdorff im Hotel Royal in Berlin gehabt hat. Danach habe die Agenzia Internationale Romana wenige Tage nach dieser Unterredung in ihrem Geheimbericht an ihre obersten Vertrauensleute eine Darstellung gegeben, die den wesentlichen Inhalt jener Unterredung authentisch mitteilen sollte. Darin wird u. a. gesagt:

Zunächst erklärte Kardinal Kopp, er habe gehofft, in der Gewerkschaftsfrage sechs Mitglieder des deutschen Episkopates den andern zwölf Bischöfen entgegenstellen zu können, aber Erzbischof v. Hartmann habe ihm eine Enttäuschung bereitet. Hartmann habe ihn überhaupt als Erzbischof von Köln enttäuscht, da er von den damaligen Kandidaten der einzige „Nicht-M.-Gladbacher" gewesen und deshalb auch „ernannt" worden sei. Rom werde aber sorgen, daß es nur einen integralen Episkopat gebe. Von den Kardinälen sei nur auf Merry del Val und de Lai zu rechnen. Rossum dagegen sei als „Kölner" zu betrachten. Der Papst werde in der Angelegenheit nicht öffentlich reden, sondern den Bischöfen geheime Instruktionen geben. Dann heißt es weiter, es habe sehr viel Mühe gekostet, Professor Mausbach zum Prälaten zu machen (weil er „Gladbacher" sei). Hartmann sei beauftragt worden, von der Zentrale des Volksvereins in M.-Gladbach Rechenschaft über die Verwaltung und Verwendung der eingelaufenen Gelder zu fordern. Kardinal Kopp erzählte ferner, der Kaiser habe ihm die Rückkehr der Jesuiten gegen die Wehrvorlage versprochen, aber das Zentrum habe nicht gewollt. Endlich teilt Kardinal Kopp mit, daß seine nächsten Fastenhirtenbriefe eingehend über den Papst handeln werden.

Das „Düsseldorfer Tageblatt" schreibt hierzu: „Man muß wohl an eine Mystifikation glauben, denn es erscheint undenkbar, daß Kardinal Kopp in einer solchen Weise einem Laien sein Herz ausgeschüttet und über seine Amtsbrüder geurteilt hat. Auch die gegen das Zentrum ausgesprochene unsubstanzierte Verdächtigung kann unmöglich die zutreffende Wiedergabe einer von Kardinal Kopp getanen Aeußerung sein. Wenn aber hier, wie wir annehmen müssen, in Wahrheit eine Mystifikation vorliegt, dann drängt die schreckenvolle Frage dringende Antwort: „Wer konnte der K. J. K. solchen Bericht geben, und wie konnte die K. J. K. einen solchen Bericht, der das katholische Deutschland in einer Krise zeigen will, die fast einer Katastrophe ähnlich sieht, in die ganze Welt hinaus senden?"

Die preußische Beamtenbesoldungsvorlage

ist dem Abgeordnetenhaus gestern zugegangen.

Die Besoldungsordnung erfährt nach der Novelle Abänderungen bei den Klassen 1 bis 5, 13 bis 16, bei der Klasse 64 Nr. 6, 11, 15 und 24, bei Klasse 65 Nr. 3 bis 6, 15 b und 16 a. Wesentlich sind im Vorjahre die Gehälter der Postassistenten und der Postschaffner aufgebessert worden. Da im Reiche und in Preußen die Besoldung gleichartiger Beamter übereinstimmen soll, so schlägt die Besoldungsnovelle vor, daß die preußischen Eisenbahnassistenten mit den Postassistenten gleichgestellt werden sollen. Aus diesem Grunde werden die Klassen 13, 14 bis 16 der Reichsbesoldungsordnung gleichgestellt. Diese Klassen erhalten in Zukunft ein Anfangsgehalt von 1800 Mk. und ein Endgehalt von 3000 Mk. Unter diese Klassen fallen sämtliche Assistenten bei den preußischen Behörden und die ihnen gleichgestellten Beamten wie Gerichtsvollzieher, Spezialkommissionssekretäre, Lehrer bei den Gefängnissen, Eichmeister usw. Die aufgebesserten Unterbeamten der Reichspostdirektionen waren in ihrem bisherigen Gehalt den Unterbeamten der preußischen Gehaltsklasse 4 gleichgestellt und zwar den unteren Bergbeamten, der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung, der Klasse 4 b (in allen Stufen den Beamten der Klasse 4 a), Boten, Gerichtsdiener, Gefangenenaufseher, dagegen mit der Maßnahme, daß sie bei gleichem Anfangs- und Höchstgehalt in der Aufrückungsfrist um 3 Jahre besser standen. Auch hier mußte bei der Gleichartigkeit der Beschäftigung und der Verhältnisse der in Betracht kommenden Beamten die Neuregelung im Reich zu einer entsprechenden Aufbesserung der preußischen Klassen 4 Veranlassung geben. Dies umsomehr, als auch die Aufbesserung der Postschaffner nicht ohne Wirkung auf die preußischen Unterbeamten bleiben konnte, soweit sich beiderseits die Lebensbedingungen gleichen. Die Rücksicht auf die Aehnlichkeit der Lebensverhältnisse führte aber auch dazu, daß eine Aufbesserung preußischer Unterbeamter nicht auf die Angehörigen der Klasse 4 beschränkt werden durfte. Ist für die Aufbesserung der Assistenten der formelle Gesichtspunkt mit den Postassistenten der entscheidende, so wird bei den Unterbeamten der Klasse 4 anzuerkennen sein, daß ihre Aufbesserung nicht nur durch das Erfordernis der Gleichbehandlung mit der entsprechenden Gruppe der Reichsbeamten, sondern zugleich durch sachliche Gründe geschaffen wird, indem die seit der Besoldungsregelung eingetretenen Preisverschiebungen naturgemäß im Haushalt der geringer besoldeten Unterbeamten besonders bemerkbar sind. Dies trifft aber auf die mit den geringsten Gehaltssätzen ausgestatteten Unterbeamten der Klassen 1—3, wenn auch darunter sich vielfach Beamte befinden mögen, die, wie z. B. ein Teil der Bahnwärter, unter örtlich günstigen, insbesondere rein ländlichen Verhältnissen leben, im allgemeinen nicht minder zu. Demgegenüber würde die ausschließliche Heranziehung der Klasse 4 bei den ihr nahe stehenden Besoldungsklassen eine nicht ungerechtfertigte Mißstimmung erregen, zumal auch für die am geringsten besoldeten Unterbeamten ein Hinweis auf die gestiegenen Löhne der Arbeiterschaft nicht fern liegt. In Würdigung dessen schlägt die Novelle bei sämtlichen 4 ersten Klassen und sinngemäß auch bei den durch Eingreifdiäten unter 1700 Mk. ausgestatteten Unterbeamten (Besoldungsklasse 75 Nr. 3, 5, und 6) eine der Aufbesserung der Reichsunterbeamten entsprechende Gehaltserhöhung von je 100 Mk. vor. Es erhalten somit die Beamten der Klasse 1 (Bahnwärter, Gefängnisaufseherinnen) 1200 bis 1400 Mk., die Beamten der Klasse 2 (Schaffner bei der Eisenbahnverwaltung, Brückenwärter) 1200 bis 1600 Mk., die Beamten der Klasse 3 (Schuldiener usw.) 1300 bis 1700 Mk., die Beamten der Klasse 4 (Hausleidterer, Boten, Magazinaufseher bei der Eisenbahn, Gerichtsdiener usw.) 1400 bis 1900 Mk. Weiter ist in Aussicht genommen, die in Klasse 5 befindlichen Beamten (Lokomotivheizer bei der Eisenbahnverwaltung) im Anfangsgehalt auf 1800 Mark zu setzen, um sie den Beamten der Klasse 4 gleichzustellen.

Die Aufbesserung der Klassen 1 bis 4 kommt zugleich dazu benutzt werden, um einige darin befindliche Beamtengruppen in Erfüllung eines unabweislichen Bedürfnisses Zulagen zu gewähren, und zwar sind neue Zulagen für Wachtmeister, die als Block- und Haltepunktwärter beschäftigt werden, sowie für einige Unterbeamte bei den tierärztlichen Hochschulen vorgesehen, vermehrte Zulagen aber für die Aufseher bei den Gefängnissen der Justizverwaltung, der Polizeiverwaltung und der Strafanstaltsverwaltung. Die Bewilligung der erstgenannten Zulagen erscheint als Lücke Ergänzung von Lücken in der Besoldungsordnung. Die Vermehrung der Zulagen für Gefängnisaufseher rechtfertigt sich teils, weil infolge veränderter Gestaltung des Strafvollzugs an die Beamtenschaft erweiterte Anforderungen gestellt werden, teils durch die Schwierigkeit geeigneter Anwärter für die Besetzung der Stellen zu gewinnen. Im Anpassung an die Verhältnisse beim Reiche ist in der Novelle noch eine Neuregelung für die Gehälter der gesandtschaftlichen Beamten vorgesehen, die nicht auf Besoldungsverbesserungen hinauslaufen. — Im Reiche sind die Pensionsverhältnisse der Gehälter des Gesandtschaftspersonals nach dem Dienstalterszufstufensystem aufgebaut. Dieses System soll nunmehr auch von Preußen übernommen werden.

Die Frage, aus welchen Gründen die Novelle weitere Beamtenklassen nicht aufbessern kann, wird in der Begründung der Novelle eingehend erläutert.

Die Zabern-Kommission.

Nun hat sich die Reichsregierung trotz aller Abmachungen konservativer und scharfmacherischer Organe doch in der Kommission vertreten lassen, die vom Reichstage zur Beratung der aus Anlaß der Zabernaer Angelegenheit gestellten Anfrage über den Waffengebrauch des Militärs und die Abgrenzung der Befugnisse des Militärs und der Zivilverwaltung eingesetzt worden ist. Der Ministerialdirektor Dr. Delbrück aus dem Reichsjustizamt ist als Vertreter des Reichskanzlers in der Kommission erschienen. Das preußische Kriegsministerium oder irgendeine andere Militärverwaltung war nicht vertreten. Man kann das verschieden deuten, kann es aber auch einfach so auffassen, daß die ganze Frage eine staatsrechtliche und juristische ist. Die Reichsregierung glaubt, daß der fortschrittliche Gesetzentwurf, weil er sich nicht auf das Militärwesen des Reiches beschränkt, das nach Artikel 4, Nr. 14 der Reichsverfassung der Reichsgesetzgebung unterliegt, sondern die Grenzen der Militär- und Polizeigewalt näher umschreiben will, die Zuständigkeit des Reichs überschreitet. Demnach müßte, falls ein solcher Gesetzentwurf zustande kommen sollte, erst die Reichsverfassung geändert werden, und dazu ist die Zustimmung des Bundesrats nicht zu erlangen. Oder es folgt, wenn das Reich nicht kompetent ist, daß die Einzelstaaten kompetent sind, und daß daher in diesem Fall, soweit es im einzelnen notwendig ist, gesetzliche Grundlagen für die Abgrenzung der Militär- und Zivilgewalt geschaffen werden müssen, wobei sich die möglichste Uebereinstimmung dieser landesgesetzlichen Bestimmungen als logische Konsequenz ergeben würde.

Was schließlich aus den Beratungen der Kommission herauskommen wird, läßt sich zur Zeit nicht sagen. Jedenfalls hat der Vertreter des Reichskanzlers, Direktor Delbrück, erklärt, daß einem vom Zentrum gestellten und von der Kommission angenommenen Antrage entsprechend Material über die geltenden Landesgesetze der Kommission zugehen werde. Ein konservatives Mitglied hat diesen Entgegenkommen schon als falsch gerügt. Dementsprechend erklärt heute die „Deutsche Tageszeitung", daß die Regierung der Mehrheit dieser Kommission schon mehr als den kleinen Finger gereicht habe, und es sei nicht nur unzweckmäßig, sondern auch schon bedenklich, daß die Reichsregierung über Fragen der Kommandogewalt überhaupt in solcher Weise mit dem Parlament diskutiere.

Deutscher Reichstag.

□ Berlin, 18. Februar.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des

Justizetats.

Auf dem Platz des Präsidenten liegt ein Blumenstrauß aus Anlaß des 72. Geburtstages des Präsidenten Kämpf, der den Schriftführern für diese Aufmerksamkeit dankt.

Abg. Lipp (natl.) erörtert die Frage der religiösen Erziehung der Kinder aus Mischehen, deren Regelung im nationalliberalen Antrag gefordert wird. Eine Löschung der Vornamen nach gewissen Jahren guter Führung ist bei Angeklagten und Zeugen nötig.

Abg. Oertel (kons.): Die Milderung in der Handhabung des Majestätsbeleidigungsparagraphen habe ich immer befürwortet. Wenn nun dem Kaiser das Schicksal des Königs von Portugal androht, so müßte das verfolgt werden. Ich will aber nicht denunzieren und nenne Zeitung und Verfasser der Notiz nicht. Ich bin für schärferen Schutz der persönlichen Ehre. Ein besserer Schutz gegen Geisteskranke ist nötig, wenn man auch sagen muß, gar viele Menschen haben jetzt in unserer Zeit einen kleinen pathologischen Zug. Kunstwerke sollen unangetastet bleiben und auch ausgestellt werden dürfen für den, der sie zuhause studieren will. Nur ist die Verbreitung derartiger Nachbildungen bei den verschiedenen Kunstwerken von sehr verschiedener Wirkung. In manchen Nachbildungen aber wird das Geschlechtliche herausgehoben und das wirkliche Kunstwerk wird verschandelt. Manche Kreise könnten ja auch die krankhafte Nacktheit nicht mehr vertragen. Aber es ist unverständlich, wenn Herr Ablaß sagt, wir müßten uns an den Anblick der Nacktheit gewöhnen. Wir haben als Christen auch die ernsten Juden auf unserer Seite, wenn wir sagen: Nur durch eine tiefe Religiosität wird hier gebessert werden. Die Grundlage der Justiz muß die Gottesfurcht bilden. (Beifall rechts.)

Abg. Müller-Meiningen (Fortschr. Vp.): Ich muß zunächst zum Persönlichen zurückkehren, ich zeige Ihnen, Herr Oertel, also zunächst die kalte Schulter. (Große Heiterkeit.) Ich bin im Abgeordnetenhause heftig angegriffen worden, weil ich davon gesprochen habe, daß preußische Beamte teilweise

auf das Vereinsgesetz pfiffen.

Darin hat man eine Kritik am ganzen preußischen Staat gesehen. Was würde dieser selbe echt preußische Mann aber sagen, wenn er hörte, daß sich ein Staatsanwalt weigert, ein Gerichtsurteil in die Tat umzusetzen. Ein konservativer Parteisekretär hat eine beleidigende Broschüre gegen meinen Parteifreund Dr. Wendorff geschrieben, ein Gericht hat den Parteisekretär bestraft und die Einziehung der Broschüre beschlossen. Nachdem das Urteil rechtskräftig geworden war, hätte der Staatsanwalt die Pflicht gehabt, die strafbare Stelle in der Broschüre unkenntlich zu machen. Das hat er aber nicht getan. Auf eine Beschwerde hat der Staatsanwalterwidert, die Vollstreckung des Urteils sei unmöglich und er lehne sie ab. Acht Monate lang hat sich Kollege Dr. Wendorff vergeblich bemüht, daß dieses Urteil tatsächlich vollstreckt werde. Acht Monate sind dabei hingegangen! Die beschlagnahmte Broschüre ist ruhig weiter verbreitet worden, ehe das rechtskräftige Urteil vollstreckt wurde. So treiben mecklenburgische Staatsanwälte öffentlich konservative Politik. Da soll man noch an Objektivität der Staatsanwälte glauben. Die Frage der andersgeschlechtigen Neigung des Ekels, die Zugiehung der Lehrer zum Schöffen- und Geschworenendienst, die Beeidigung des Zeugniszwanges für die deutsche Presse sind Fragen, die gar Lösung vollkommen reif sind. Keine Einigung scheint erzielt zu sein über die Einführung der

Berufung in Strafsachen.

Es ist nun gestern und heute schon viel über das Gebiet der Lex Heinze gesprochen worden und wir haben ja heute im Reichstage ein Gesetz bekommen. Ich habe nichts dagegen, wenn dem Unwesen der Animierkneipen und der Nummerplätze entgegengetreten wird. Selbst auf die Gefahr hin, daß die Agrarierwoche etwas darunter leiden könnte. (Heiterkeit). Ich habe auch nichts dagegen, wenn der Zulassung von Kindern zum Kino etwas Einhalt geboten wird. Aber ich muß sagen, daß unsere bestehenden Strafbestimmungen ausreichen, um den

wirklichen Schmutz und Schund auszurotten.

Ich stimme dem Abg. Oertel zu, daß es eine heilige Pflicht aller Parteien ist, den wirklichen Schmutz und wirklichen Schund insbesondere im Interesse unserer Jugend zu bekämpfen. Wir müssen uns aber gegen die Art und Weise wenden, in der Herr Oertel auch gegen die reine und ernste Kunst heute aufgetreten ist. Es ist doch merkwürdig, wenn man klassische Werke nicht nachbilden lassen will. Es ist doch auch merkwürdig, wenn er die Sezession, eine so ernste Kunstrichtung, zusammenwirft mit den Futuristen und Kubisten. (Vielfaches Sehr richtig!) Wenn Herr Oertel sagt, er kenne die Sezession nicht, dann sagt er selbst, wie seine Kunstanschauung eingeschränkt ist. (Sehr richtig!) Es darf sich nicht unter dem Deckmantel der Sittlichkeit eine kunstfeindliche Bestrebung breit machen. Die größten Hetzer, die es in allen Gesellschaftskreisen gibt, die machen noch außen hin am lautesten in Sittlichkeit. Das traf sich hat in der letzten Zeit die zuständige Strafkammer in Berlin gezeigt. Sie hat gestellt an einer fixen Idee. Die eine fixe Idee war, daß alles Nackte unsittlich sei, weiter daß die Unsittlichkeit erhöht werde durch die Reproduktion, schließlich sollte der

Angriff aller Unsittlichkeit die Postkarte

sein. (Heiterkeit). Der Zweck der Künstlerpostkarten ist doch ganz der gleiche, wie der der viel trauriger großen photographischen Reproduktionen. Unsere Künstlerpostkarten stehen in Deutschland wirklich auf der Höhe. Die wirtschaftliche Bedeutung dieser Frage ist dabei außerordentlich groß. Es handelt sich um den Schutz einer großen Industrie und wir sollten Stolz darauf sein, daß wir die anderen Länder in unserer Reproduktionskunst übertroffen haben. Man bei Reproduktionen von Kunstwerken. Bei an öffentlichen Plätzen stehen, beschlagnahmt. Wir klassieren uns da vor der ganzen Welt. Die Stadt Dresden hat sich öffentlich dagegen beschwert, wie man gegen die Reproduktionen vorgeht. Dagegen sind Postkarten von der Polizei freigegeben worden, die nun wirklich Schund sind. Die Polizei geht eben in Kunstfragen vor, wie der Elefant im Porzellanladen. Ich mache der Regierung keinen Vorwurf daraus. Woher sollte sie das Kunstverständnis haben. Ein ganz neuer Feldzug ist jetzt eröffnet worden gegen die Wachsbüsten in Friseurläden und Schaufenstern. Während man auf Hofbällen jede Dame zurückweist, die einen Zoll zuviel Stoff anhat, will man die Sittlichkeit retten, indem man die Wachsbüsten aus den Schaufenstern herausholt. (Große Heiterkeit und Zuruf des Abg. Heine: Die Damen sind auch nicht so verlockend wie die Wachsbüsten. Große Heiterkeit). Herr Kollege Heine, ich weiß nicht, ob Sie eine große Praxis auf Hofbällen haben. (Große Heiterkeit). Auf den Hofbällen kann es doch auch heute gehen, die Sittlich verderben werden können. Wir brauchen nur an junge Leutnants zu denken. (Heiterkeit). Wir haben jetzt ein Gesetz bekommen. Darin ist die unserer Errungenschaft der Begriff des

öffentlichen Aergernisses.

Aber was versteht man nicht alles darunter. Ein Parteifreund hat Erfahrungen auf diesem Gebiete. Er kam vor das Gericht und zwei Schutzleute traten gegen ihn als Zeugen auf. Auf die Frage des Vorsitzenden: Haben Sie öffentliches Aergernis genommen, bejaht der erste Schutzmann diese, während der zweite erklärt, er habe kein öffentliches Aergernis an dem Vorgange genommen. Nun fragte der der Vorsitzende, warum er kein öffentliches Aergernis genommen habe und der zweite antwortete: „Der Herr Hauptmann hat uns verboten, öffentliches Aergernis zu nehmen." (Große Heiterkeit.) Der Vorsitzende hat nun weiter gefragt: „Ja warum denn?" Der Schutzmann antwortete: „Ja, der Herr Polizeipräsidium hat uns in der Instruktionsstunde gesagt: Ihr Kerle habt überhaupt kein öffentliches Aergernis zu nehmen. Sie müßt nur feststellen, ob die anderen öffentliches Aergernis nehmen." Nun fragte der Vorsitzende weiter: „Ja, der erste Schutzmann hat aber doch ein öffentliches Aergernis daran genommen." Da antwortete der zweite Schutzmann: „Ja, mein Kamerad war bei der Instruktionsstunde nicht dabei, als der Herr Hauptmann sagte, wir sollten kein öffentliches Aergernis nehmen." Eine ganz neue Suche, die wir geschaffen haben ist die „pornographia eventualis". Da haben kürzlich Richter in Berlin eine Postkarte als unsittlich erklärt, auf der man dargestellt ein Mann, der mit einem Koffer aus dem Hause ging, oben sah eine Frau aus dem Fenster heraus mit einem kleinen Kind auf dem Arm. Das Kind war voll bekleidet und auch die Frau; die Frau hatte einen Mangel, sie trug keinen Trauring. Daraus schlossen nun die Richter, es sollten hier die Folgen des außerehelichen Beischlafes dargestellt werden. (Große Heiterkeit.) Diese polizeiinitiative Unsittlichkeit dürfte noch schöne Formen zeitigen. Wir müssen auf dem Posten stehen bei der kleinen Lex Heinze, die uns bevorsteht. Nicht nur die Turnhosen der Mädchen werden heute auf weite Kreise unsittlich — und es ist ein wahrer Segen, daß der Kaiser und der König von Bayern süddeutsch Augenschein vom Gegenteil überzeugt haben — auch die Matrosenbluse, durchbrochene Strümpfe genügen einem Schweinekerl zur Aufregung. Das Tollste ist die

Verhunzung unserer deutschen Dichter,

gegen die unser großer Dichter Georg Oertel etwas sagen sollte. Die Mehrheit darf im Argumentenauge keine Scheu mehr besitzen, sondern Scheu, das Herz fällt ihr nicht aus der Brust, sondern zu Boden, aus Liebe wird Freundschaft etc. Solche Ausschreitungen gefährden die wahre Sittlichkeit.

Staatssekretär Lisco: Der Schmutz in Wort und Bild muß selbstverständlich energisch bekämpft werden. Die Schwierigkeiten beginnen dann, wenn es sich um die Verbreitung von Abbildungen von Kunstwerken handelt. Die Einzelheiten der hier vorgeführten Fälle sind mir nicht bekannt, und deshalb kann ich keine Stellung dazu nehmen. Wenn Postkarten mit Wiedergaben anerkannter Kunstwerke für unsittlich erklärt werden, so überrascht das im ersten Augenblick. Wenn man aber hört, daß diese Karten in einer Umgebung von allerschmutzigsten Sachen ausgestellt werden, so gewinnt die Sache auch eine andere Bedeutung. Aus solchen einzelnen Entscheidungen wird man weitgehende Schlüsse nicht ziehen dürfen. Das Reichsgericht hat ständig die Auffassung vertreten, daß die künstliche Darstellung des Nackten an sich durchaus nicht unsittlich wirke, daß andererseits Reproduktionen von Kunstwerken erlaubt sind, daß aber das Unsittliche in der Art der Ausstellung und in anderen Umständen liege. Neuerdings hat das Reichsgericht durch Revision eines Berliner Landgerichtlichen Urteils seine Auffassung erneut festgestellt. Redner verliest die Hauptsätze des Urteils. Eine Aenderung des Strafgesetzbuches ist durch diese Vorkommnisse nicht in Aussicht genommen.

Abg. Heine (Soz.): Es wird hier über den Mangel an Schutz der Ehre geklagt. Es wird gerade Herrn Oertel interessieren zu hören, daß im vergangenen Jahre 27 Agitatoren des Bundes der Landwirte wegen Beleidigung des Bauernbundes bestraft worden sind. Scharfe Worte im politischen Kampf bei der Hitze öffentlicher Zustände und auch im Privatleben sind keine Beleidigungen und nicht immer zu vermeiden. Jene

Staatssekretär Lisco: Der Vorredner hat von perversen Gedankengängen der Staatsanwaltschaft gesprochen. Er hat gesagt, das Reichsgericht sei entweder kindisch oder boshaft. Ich muß diese Ausdrücke zurückweisen und Sie bitten, daß wir uns hier nicht in solchen Redewendungen ergehen, die das sittliche Gebiet überschreiten.

Abg. Sachse (Soz.) bespricht den Fall der Witwe Hamm.

Staatssekretär Dr. Lisco antwortet, daß die Witwe Hamm zu vierzehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist wegen Beihilfe zur Erwerbung ihres Ehemannes. Diese Strafe verbüßt die Frau zur Zeit. Es haben nun bereits nach der Verurteilung verschiedene neue Voruntersuchungen stattgefunden, um auch den Täter zu ergreifen. Die Voruntersuchungen werden fortgesetzt werden müssen. Es hat auch ein Wiederaufnahmeverfahren stattgefunden, das auch eingestellt worden ist. Neuerdings schweben nun wieder einige Voruntersuchungen, und es schwebt zur Zeit ein neues Wiederaufnahmeverfahren. Es handelt sich also um ein schwebendes Verfahren, und ich muß mir volle Zurückhaltung auferlegen, da ich mich nicht in ein schwebendes Verfahren einmischen kann. Ich möchte auch die Herren bitten, sich diese Zurückhaltung aufzuerlegen.

Ein Vertagungsantrag wird angenommen.

Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung; außerdem Marinetat.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

□ Berlin, 18. Februar.

Das Abgeordnetenhaus setzte die Beratung des Etats des Innern fort und erledigte nach längerer Debatte das Kapitel Landratsämter. Zu einem Antrag auf Bekämpfung der Unsittlichkeit in den Großstädten erklärte

Minister des Innern v. Dallwitz: Die Ausführungen der Vorredner entsprechen im wesentlichen durchaus den Anschauungen, die sich die Regierung auf Grund der Entwicklung der letzten Jahrzehnte gebildet hat. Einer alsbaldigen Zurücknahme der Verlängerung der Polizeistunde steht die Judikatur des Oberverwaltungsgerichts entgegen. Es ist aber ernst darauf hinzuweisen worden, daß mit aller Energie auf die Abkürzung der Polizeistunde in den Städten, in denen Ausnahmen gewährt worden sind, hingewirkt werden müsse. Tatsächlich hat sich die Zahl dieser Nachtlokale bereits wesentlich verringert, und ich erhoffe ein noch rascheres Tempo. Animierkneipen werden nur zugelassen als Besonderen Gründen, namentlich aus Gründen des Verkehrs. Die Animierkneipen müssen überhaupt verschwinden. Allerdings darf man die in gewissen Gegenden üblichen durchaus anständigen Gastwirtschaften nicht treffen. Im Bundesrat ist ein Gesetzentwurf zur Beratung gekommen, der den Einzelstaaten mehr als bisher eine Kontrolle bei Zulassung von weiblichem Bedienungspersonal ermöglicht. Wird dieser Entwurf Gesetz, so dürfte es möglich sein, die Animierkneipen gänzlich zu beseitigen. (Beifall.) Mit der Nachsprechung des Oberverwaltungsgerichts auf dem Gebiete der Zensur der Kinematographentheater können wir zufrieden sein. Nicht richtig ist es, daß in Berlin von der Zensur zugelassene Films ohne weiteres in der Provinz aufgeführt werden dürfen. Vielmehr findet eine Nachprüfung statt. Sollten die bestehenden Vorschriften nicht genügen, so würde allerdings ein Spezialgesetz erforderlich sein. Erst müssen wir weitere Erfahrungen abwarten. Ferner ist im Reiche ein Gesetz fertiggestellt, um die Errichtung von Kinematographentheatern von der Konzession abhängig zu machen. Die Gewährung der Konzession soll nur im Bedürfnisfalle erfolgen. (Beifall.)

Abg. Kanzow (Freikons. Vp.): Der Tendenz des Antrages stehen wir sympathisch gegenüber. Der Fassung können wir nicht beistehen. Statt: „Zunehmende Unsittlichkeit in den Großstädten" sollte gesagt sein: „Die in den Großstädten hauptsächlich zunehmende Unsittlichkeit." Die Kriminalstatistik beweist ja, daß die Unsittlichkeit in den Großstädten nicht größer ist als auf dem Lande. Sittlichkeitsverbrechen kommen auf dem Lande viel mehr vor. Durch Herabsetzung der Polizeistunde allein wird nichts erreicht werden. Lange Sitzungen ohne Töne und Papier gefährden an sich noch nicht die Sittlichkeit. Selbst der Reichskanzler hat anerkannt, daß auf den internationalen Verkehr und auf viele Angestellte dem Verkehrs- und anderen Instituten Rücksicht genommen werden müsse, und ein Teil der Lokale auch Nachts und bis zum frühen Morgen geöffnet sein könne. Hoffentlich wird der Reichstag dem am 7. Februar vom Bundesrat beschlossenen Gesetzentwurf zustimmen. Für die Bekämpfung der Animierkneipen treten wir voll ein, zumal da sie auch Verbrechern Unterschlupf gewähren. Unterschlagenes Geld bleibt meist in den Animierkneipen. Die Lage der Kellnerinnen, die keinen festen Lohn haben, sondern nur Prozente am Getrunkenen, ist traurig, und ihre Behandlung ist derart, daß die Unsittlichkeit immer stärker wird. Allerdings darf man den Kellnerinnenberuf nicht verdammen. Die Zahl der in demselben beschäftigten weiblichen Personen ist von 50 000 im Jahre 1895 auf beinahe 120 000 heute gestiegen. Darunter befinden sich viele anständige, ehelose Elemente, namentlich in Süddeutschland. Denen wollen wir den Beruf nicht nehmen. Gegen die Forderung eines Kinematographengesetzes sind wir, weil wir ein Reichsgesetz wollen und eine Vorlage dem Reichstage vorgelegen ist. Es mögen ja in den Kinematographen anstößige Sachen aufgeführt worden sein. Ich selber habe noch keins besucht. (Heiterkeit.) Vielfach dient der Kinematograph aber auch wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken. Für die Präventivzensur wünschen wir Hinzuziehung von Lehrern und Künstlern. Je länger man sich mit Paragraphen beschäftigt, desto weniger hält man von der Heilkraft der Paragraphen. Eine Plage ist das Mannsbrennen; Manche Straßen kann ein Mann allein kaum ungestraft am Abend entlang gehen. Diese Kreise haben Beziehungen zu sogenannten besseren und hohen Kreisen. Der Minister sollte dafür sorgen, daß gegen diese Elemente möglichst energisch vorgegangen wird. Die Prostitution wollen wir alle bekämpfen, aber Paragraphen tun es hier nicht. Es muß eine Wandlung in den Anschauungen weiter Volkskreise Platz greifen. Wirklich religiöse Gesinnung, die nicht an ein Dogma gebunden zu sein braucht, muß wieder zur Geltung kommen. (Lebh. Beifall.) Die Schule darf nicht nur Bildung und Wissensstoff übermitteln, sondern muß auch den Charakter stärken und veredeln. Auch die Familie hat hier eine Hauptaufgabe. Die gute Kinderstube darf sich nicht auf die Erziehung guter Formen beschränken: die beste Kinderstube ist die Anerziehung von Pflichttreue, Ehrfurcht, Selbstlosigkeit und sittlicher Kraft. (Lebh. Zustimmung.) Die Ehrfurcht vor den Frauen soll nicht nur im Salon, sondern auch auf der Straße gegenüber der alleingehenden Frau betätigt werden. (Lebh. Zustimmung.) Darin könnten wir uns ein Beispiel an den Albanesen nehmen. Die Behandlung der Prostitution im Strafgesetzbuch ist eine durchaus falsche. Es liegt eine Heuchelei darin, daß man die Dirnen einerseits wegen gewerbsmäßiger Unzucht bestraft, aber die Dirnen andererseits wuchern läßt, wenn sie sich den polizeilichen Kontrollvorschriften fügen. Es ist erfreulich, daß auch der Reichskanzler für eine Aenderung dieses Systems eingetreten ist.

J. Hetzel Nachf.

Bleidenstraße 22.

Herren- und Knaben-Hüte, Damen-Touristen-Hüte, Mützen, Cravatten, Handschuhe, Hosenträger, Schirme und Stöcke. Loden - Bekleidung, Sport- und Touristen-Ausrüstungen, Skis, Rodel und Bobsleigh.

Bitte um Besichtigung meiner Schaufenster. 905

= **Café Parisfal.** Seitdem Wagners „Parsifal" Freigut geworden ist, muß er sich allerlei Schmerzliches gefallen lassen. Verkitscht, vergrammophont und für die Kurkapellenmusik verschandelt, ist er jetzt auch — so meldet die „Tägl. Rdsch." — Kostümpatron für ein Café im nördlichen Berlin geworden. Grelle Plakate und eifrige Zettelverteiler fordern zum Besuch des Lokals auf mit der lockenden Versicherung, daß die Bedienung der Gäste durch Blumenmädchen (!) erfolgt!

Kurze Notizen.

Die Leiche des seit Weihnachten vermißten Professors an der Technischen Hochschule in Stuttgart Baurats Pickersgill wurde aus dem Neckar geländet. Anscheinend hat sich der Gelehrte in einem Anfalle von geistiger Störung in den Neckar gestürzt.

In den letzten Tagen wurde, wie man aus Konstanz berichtet, eine Anzahl Saccharinschmuggler, meist jüngere Leute, Techniker und Chemiestudierende verhaftet, die schon seit längerer Zeit einen sehr umfangreichen Schmuggel betrieben haben. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein Chemiestudierender.

Aus Liebeskummer erschoß sich in Bamberg der 27jährige Schauspieler Gustav Schenk, ein Mitglied des Stadttheaters. Derselbe war in eine Sängerin verliebt, die seine Neigung nicht erwiderte.

Ein Ehedrama hat Mittwoch Vormittag die Ortschaft Schaffhausen im Kreise Saarlouis in Aufregung versetzt. Im Laufe eines Streites durchschnitt der 30jährige Hüttenarbeiter Huppert seiner Frau mit einem Messer den Hals und versuchte dann sich auf die gleiche Weise zu töten. Er verletzte sich schwer und wurde in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Die Frau war auf der Stelle tot. Dem Streit lag eine Eifersuchtsszene zu Grunde.

Die 35jährige Witwe Klara Reinke in Berlin hat ihre beiden Kinder und sich mit Leuchtgas vergiftet, weil sie, die sich als Lebedame fortgebrochen hatte, vor einiger Zeit infolge einer Verletzung an der Hand eine Blutvergiftung zugezogen und daß ihr infolgedessen der linke Arm abgenommen werden mußte.

Zu Benthen i. Oberschl. verurteilte am 18. Februar nach neuntägiger Verhandlung die Strafkammer den Russen Samuel Lubelski aus Jendjor, der in Bytkowitz russische Passagiere für die Hamburg-Amerika Linie anwarb und Mädchen nach Argentinien in Freudenhäuser bringen ließ und Gendarme sowie Polizei bestach, zu neun Jahren Zuchthaus und 12 000 Mark Geldstrafe.

Der polnische Schriftsteller Henryk Sienkiewicz, der in Warschau lebt, hat für die notleidende Bevölkerung Galiziens 25 000 Kronen gespendet.

In Bregenz stürzte sich, wie aus Lemberg gemeldet wird, während einer Zirkusvorstellung, durch den Beifall des Publikums gereizt, der Löwe auf den Athleten Mrna, der den eisernen Käfig betreten hatte. Mrna fiel, aus mehreren Wunden blutend, nieder. Im Zuschauerraum entstand eine Panik. Der Athlet wurde endlich befreit und in lebensgefährlich verletztem Zustand ins Spital überführt.

Der Pig Bernina in der Schweiz, (4052) Meter hoch, wurde dieser Tage von einem Herrn Andreae aus Frankfurt a. M. und den beiden Führern Graß bestiegen. Der Aufstieg erfolgte in 8½ Stunden, teilweise mit Schneeschuhen.

Nach einem äußerst schwülen Tage ging am Mittwoch gegen Abend ein schweres

NEUES vom TAGE

* Frankfurt, 19. Februar.

Die Frankfurter Regatta 1914.

Sein oder Nicht-Sein, das ist die Frage.

In den Kreisen der Frankfurter Ruderer, man kann sagen, in den Kreisen der sportliebenden Bürgerschaft — und das ist mit wenigen Ausnahmen die ganze Frankfurter Bürgerschaft —, herrschte nicht geringe Aufregung, als bekannt wurde, daß der Regattaverein die Regatta in diesem Jahre ausfallen lassen will. Die Erregung war umso größer, als man die Gründe des Regattavereins durchaus nicht als stichhaltig ansehen konnte. Man darf wohl sagen, daß fast alle die Herren, die hervorragendsten Wassersportleute aus Frankfurt und Umgebung, die gestern abend im „Faust" zusammengekommen waren, um über die Frankfurter Regatta 1914 zu beraten, mit dem festen Entschluß gekommen waren, unter allen Umständen in Frankfurt eine Regatta auch in diesem Jahr abzuhalten. Um das Resultat vorwegzunehmen, so wurde das beschlossen, was Herr Vogel von der „Rudergesellschaft Sachsenhausen" als erster Diskussionsredner in kurzen kernigen Worten aussprach: Die Regatta findet voraussichtlich am 31. Mai auf der alten Strecke statt. Frankfurt erhält also dieses Jahr eine

Pfingstregatta.

Ebenso kurz und treffend war die Begründung des Antrages. „Es kann davon nicht die Rede sein, daß wir die Regatta in diesem Jahre ausfallen lassen. Wir sind der Bürgerschaft schuldig, dies Rennen abzuhalten. Er wies darauf hin, daß auch in England die Rennen — große klassische Bootsrennen — in den letzten Maitagen stattfinden und stets einen außerordentlich zahlreichen Besuch aufzuweisen haben.

Der Referent Bernhard Hahn

hatte von vornherein einen recht schweren Stand, als er den Entschluß des Regattavereins, dieses Jahr von der Abhaltung einer Regatta abzusehen, begründete. Er sagte, vom 1. Juni bis 15. Juli werden die preußischen Mainwehre niedergelegt. Es ist deshalb unmöglich, die Regatta am gewohnten Termine, 21./22. Juni, abzuhalten, da es ausgeschlossen sei, daß drei Boote nebeneinander starten können. Auch in Rumpenheim könne man die Regatta nicht wieder abhalten, weil die Strecke zu schlecht gemacht worden sei und man bei einer Rumpenheimer Regatta nur auf einen geringen Besuch werde rechnen können. Auch Ende Juli sei es schwer angängig, da man erstens noch nicht wisse, ob da die Schleusenreparaturen beendet seien, und zweitens würde nach einer sechswöchigen Sperrung ein derartiger Schiffsverkehr auf dem Main herrschen, daß die Regatta nur gestört werde. Zudem sei das Training erschwert, und am 26. Juli sei gleichzeitig die Regatta auf der Regnitz in Bamberg, auch der 2. August sei schlecht gewählt, da man acht Tage vor der Mannheimer Meisterschaftsregatta schwerlich auf eine gute Beschickung rechnen könne. So sei denn der Regattaverein entschlossen, die Regatta ausfallen zu lassen. (Oho-Rufe.)

Nachdem Vogel gegen diesen Entschluß protestiert hatte, nahm der Altmeister von Deutschland, Werftbesitzer Ferdinand Leux, das Wort und legte als Fachmann dar, daß sogar der 19. Juli zur Abhaltung der Regatta geeignet sei. In einer Unterredung mit Direktor Hahn vom Wasserbauamt hat er die Ueberzeugung gewonnen, daß bis dahin die Wehre wieder gestaut sind, daß die alte Strecke Ende Juli leicht wieder benutzt werden könnte. Sollte man aber davon absehen wollen, so sei die Strecke

Rumpenheim-Mainkur

empfehlenswert. In sachmännischen Ausführungen legte Leux dar, daß diese Strecke eine geradezu ideale Strecke sei, da sie nicht die bei der früheren Rumpenheimer Strecke gerügten Mängel aufweise. Er empfahl in erster Linie der Regatta im Juli in Frankfurt abzuhalten, in zweiter Linie im Juni auf der Rumpenheimer Strecke.

Rechtsanwalt Dr. Rumpf war einer der wenigen, die sich auf die Seite des Herrn Hahn stellten. Die Rumpenheimer Strecke sei früher schon abgelehnt worden. Die Schleusenreparaturen könnten längere Zeit in Anspruch nehmen. Herr v. d. Emden fand die Strecke Rumpenheim-Mainkur sehr geeignet. Einen andern Vorschlag machte der Fechenheimer Schönemolf, der gern Fechenheim berücksichtigt haben wollte. Er schlug eine Strecke von 1600 Meter vor, von der Cassellaschen Fabrik bis zum Fechenheimer Bootshaus. Mit Energie trat auch Herr Schneeberger aus Offenbach dafür ein, daß die Regatta unter allen Umständen abgehalten werden muß. Es schade auch nichts, wenn das Publikum etwas weiter zu gehen habe. Herr Kahn legte noch einmal dar, daß der 26. Juli seiner Ansicht nach ungeeignet sei. Es sprach noch Herr von der Heydt (Offenbach), der, wie nochmals Herr Vogel energisch für eine Pfingstsonntag-Regatta eintrat; Herr Mohr gab der allgemeinen Ansicht mit den Worten Ausdruck: „die Regatta muß unter allen Umständen abgehalten werden." In einer

Resolution

schlug Herr v. d. Emden vor: die Regatta in Frankfurt oder oberhalb Frankfurts abzuhalten, und die Ausschreibung etwas einzuschränken. Herr Klöpper brachte eine Resolution vor, die dem Wunsch nach einer Pfingstregatta Ausdruck gab. Bei der

Abstimmung

ergab sich eine große Mehrheit dafür, die Regatta

am 31. Mai auf der alten Strecke

abzuhalten. In zweiter Linie soll, falls sich — was kaum zu erwarten ist — die Unmöglichkeit herausstellen sollte, die Regatta am 31. Mai abzuhalten, die Abhaltung oberhalb Frankfurts im Juni oder die Verlegung auf Ende Juli auf der alten Strecke in Berücksichtigung gezogen werden. Die Versammlung ergab jedenfalls das Resultat, daß auch im Jahre

1914 unter allen Umständen eine Regatta

in Frankfurt veranstaltet wird, was die Bürgerschaft mit Freuden begrüßen wird.

Die öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungsanstalten.

Die Frankfurter Handelskammer nimmt zu den öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungsanstalten ablehnenden Sinne Stellung. In einem ausführlichen Gutachten an den Deutschen Handelstag kommt sie zu folgendem Schluß:

Wir glauben nicht, daß eine Notwendigkeit für die weitere Errichtung öffentlicher Lebensversicherungsanstalten vorliegt, sondern sind der Ansicht, daß hierdurch das Versicherungswesen Deutschlands nur eine Zersplitterung erleidet. Wir erheben Widerspruch dagegen, daß solche Gründungen weiterhin mit den Mitteln und der Unterstützung der Provinzen, Bezirke oder Kommunen vorgenommen werden, da, wie das Kaiserliche Aufsichtsamt für Privatversicherung in seinem Gutachten anläßlich eines von der bayerischen Staatsregierung geplanten staatlichen Mobiliarversicherung ausführte, nur „eine erhebliche Verbesserung in der Befriedigung des Versicherungsbedürfnisses" den Grund für eine derartige Gründung abgeben dürfte. Irgend ein neuer Gedanke oder eine Verbesserung des bisherigen Systems ist von den öffentlich-rechtlichen Anstalten jedoch in keiner Weise in das Versicherungswesen hineingetragen worden. Insbesondere liegen wir Veranlassung ein gegen die Verwendung der im Staats- oder Kommunaldienst stehenden Beamten, sowie gegen die Beeinflussung der öffentlichen Meinung durch die Behörden zu Gunsten der öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungsanstalten.

Im übrigen sind wir der Ueberzeugung, daß die privaten Versicherungsgesellschaften, die in der Vergangenheit die volkswirtschaftlich so begrüßenswerte Lebensversicherung in weitesten Kreisen populär gemacht und durchgeführt haben, auch in Zukunft alle daran hängenden Bedürfnisse erfüllen werden.

Eine Neunzigjährige.

Frau Rentiere Marie Derville Leerbachstraße 27, die Witwe des ersten Pächters des Palmengarten-Restaurants, feiert heute ihren neunzigsten Geburtstag. Die greise Jubilarin, deren Bild wir heute bringen, ist von erstaunlicher geistiger Frische; sie verfolgt heute noch alle politischen Vorgänge mit regem Interesse und Verständnis. Körperlich, bis auf ein gichtisches Beschwerden, das ihr das Gehen erschwert, noch recht rüstig, klagt sie nur darüber, daß sie ohne Brille nicht mehr lesen kann, und daß „der Zeitungsdruck immer schlechter werde". Ohne Blutsverwandte lebt sie seit dem vor 40 Jahren erfolgten Ableben ihres Mannes allein, doch häufig besucht von einem großen Bekanntenkreis, der in der gütigen, klugen und aufgeklärten Greisin eine stets klug ratende Wohl-Großmutter verehrt. Möge ihr noch ein recht langer und glücklicher Lebensabend beschieden sein.

— **Berufungen an die Universität.** Durch verschiedene Blätter waren in der letzten Zeit Meldungen über Berufungen an die künftige Universität Frankfurt gegangen. Auf eine Anfrage wird uns hierzu vom Rektorat der Akademie folgendes mitgeteilt: „Die in verschiedenen Zeitungen auftauchenden Nachrichten von Berufungen an die Universität Frankfurt entsprechen nicht den Tatsachen. Die Berufungen haben nach dem Stiftungsvertrag vom Kultusminister auszugehen. Die Berufungsverhandlungen sind noch in keinem Fall zum Abschluß gelangt und Mitteilungen darüber bedeutenden verfrüht. Ein vorzeitiges Bekanntwerden könnte überdies leicht das Scheitern von Verhandlungen zur Folge haben."

* **Zum Wucherprozeß v. Radowitz.** In dem von dem Baron Maria Clemens v. Radowitz geführten Kampf gegen eine Anzahl Pariser, die angeblich ein Wucherkonsortium bildeten, ist eine neue Verzögerung eingetreten. Bekanntlich hat ein in die Affäre verwickelter Pariser Advokat infolge eines in seinen Händen befindlichen Wechsels des Barons, der nicht eingelöst wurde, bei dem Amtsgericht Frankfurt einen Arrestbeschluß über 4000 Mark auf Vermögensstücke des Barons erwirkt. Die Kammer für Handelssachen bemüht sich augenblicklich festzustellen, ob dieses und noch andere Akzepte des Barons überhaupt in Deutschland einklagbar seien. Der Baron behauptet von dem Advokaten und seinen Hintermännern gehörig bewuchert zu sein. Er habe für auf hohe Beträge lautende Akzepte nur geringe Summe erhalten. Das Landgericht hat nun zur Prüfung der ganzen Angelegenheit einen umfangreichen Beweisbeschluß erlassen und die Vernehmung einer ganzen Reihe von in Paris ansässiger Personen angeordnet. Der Prozeß kann infolgedessen noch recht lange dauern.

* **Sinkende Fleischpreise.** Wie die „Kleine Presse" bereits vor einigen Tagen mitgeteilt hat, sind die Marktpreise für Ochsenfleisch seit dem September um 5 Mark, die für Rindfleisch um 6 Mark gesunken, ohne daß bisher die Ladenpreise dieser Abwärtsbewegung gefolgt wären. In anderen Städten haben die Metzger bereits recht beträchtliche Reduzierungen der Verkaufspreise vorgenommen. So hat erst vor einigen Tagen die Ochsenmetzgerinnung in Köln a. Rh. beschlossen, für die den Hauptkonsum der wirtschaftigen Bevölkerung bildenden Fleischstücke von Ochsen und Kühen, jedoch mit Ausnahme der bevorzugten Stücke, einen Preisabschlag von 5 bis 10 Pfennig für das Pfund eintreten zu lassen. Die Frankfurter Metzgerinnung hat für die nächste Woche eine Mitgliederversammlung einberufen; man darf wohl erwarten, daß sie hinter dem Beispiel der Kölner Innung nicht zurückbleiben wird.

— **Senckenbergische Gesellschaft.** In der Generalversammlung am Mittwoch erstattete der Direktor Geheimer Regierungsrat Dr. v. v. Heinberg den Jahresbericht, der sich in erster Linie mit den Sammlungen befaßt, die wieder außerordentlich reiche Zuwendungen erfahren haben. Die Vogelabteilung wurde um mehr als 5000 Bälge bereichert, und auch sonst sind zahlreiche größere und kleinere Schenkungen von bekannten Gebern dem Museum zugekommen. Die außerordentliche Zunahme der Museumsobjekte hat die Verwaltung zu dem Entschluß des Anbaus gedrängt. Der bereits begonnene Anbau an den Museumsflügel soll noch im Lauf dieses Jahres fertiggestellt werden. Die Mittel werden bekanntlich durch ein rückzahlbares Darlehen aufgebracht, durch das der Gesellschaft keinerlei Risiko erwächst. Die Zahl der beitragenden Mitglieder ist von 1358 auf 1476 gestiegen; gestorben sind 20, ausgetreten oder verzogen 42 Mitglieder. Das Museum wurde im Berichtsjahre von 76 057 Personen besucht, das sind 11 000 mehr als im Vorjahr. Ueber eine Reihe Personalveränderungen während des letzten Jahres ist bereits berichtet worden. Zur Vermehrung der Museumsbestände hat der verstorbene Dr. Gerlach der Gesellschaft 10 000 Mk. überwiesen lassen. Der Vorsitz hatte besonders den freiwilligen Mitarbeitern, Damen und Herren, Dank zu und schließt mit dem Wunsch, daß der Bürgerschaft auch ferner der Gesellschaft ihre Hilfe angedeihen lassen möge. — Am Samstag, 21. Februar, abends 6 Uhr, spricht Hauptmann J. P. Koch-Kopenhagen über die von ihm ausgeführte Durchquerung Grönlands im Jahre 1912/13, da Prof. Schulze-Marburg durch Krankheit verhindert ist, den angekündigten Vortrag zu halten.

* **Der letzte Abend.** War das gestern Abend ein rührseliges Abschiednehmen! Sogar der Himmel hatte sein Antlitz verhüllt und weinte die ganze Nacht hindurch nasse Tränenbäche über das Ende des „Langen Hofs". Und die alten Stammgäste sahen zum ersten Male betrübt in den trauten niedrigen Stuben; sie konnten's nicht fassen, daß es zum letzten Male sein sollte, daß nun wirklich der „Lange Hof" der Spitzhacke zum Opfer fallen soll. „Wo werden wir morgen abend hingehen?" das war die stets wiederkehrende bangevolle Frage. Die Stadt, die den Hof zum Ausbau der Straße braucht, hat sie vertrieben aus dem liebgewordenem Lokal, wo sie seit Jahren und Jahrzehnten allabendlich gesessen, wo schon Vater und Großvater verkehrten und bei Aeppelwein und Pannkuchen nach des Tages Last und Arbeit der Ruhe und Erholung pflegten. Geschlechter kamen und gingen, der „Lange Hof" blieb der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht, und stets gleich blieb in ihm die Qualität des „Stoffes", die Güte seiner über Bornheims Grenzen hinaus berühmten Pannkuchen. Und das ist alles nun gewesen. Der letzte Abend. Peter Cornel, der Wirt, hatte seine treuen Stammgäste zu einem letzten Umtrunk eingeladen. Unvergeßlich spendeten die „Wenchel" den köstlichen Saft und in Dimensionen von kleinen Wagenrädern duftelten die lockeren Pfannkuchen. Und in der Abschiedsstimmung wurden die alten Erinnerungen wach. Das war ein Erzählen und Fragen ohne Ende. „Weißt Du noch . . ?" so ging's herüber und hinüber. Und Festreden wurden gehalten ohne Zahl. Da wurden der Wirt und die Wirtin, da wurde jeder einzelne der alten Stammgäste, da wurde besonders der beliebte Polizeigewaltige des Bezirks, Kommissar Spagnun, dessen baldiges Scheiden die Berufener kaum weniger bedauern als das Verschwinden des „Langen Hofs", in lauenden Ansprachen gefeiert. Bis zum frühen Morgen dauerte die Sitzung, und betrübt gingen sie auseinander, die nun heimatlos Gewordenen. In einigen Monaten wird der Verkehr der Großstadt über die Stätte brausen, die über ein Jahrhundert lang der „Bienenkorb" Stolz und Freude war. Wieder ein Stück „Alt-Frankfurt", das für immer dahin ist! — Ueber die Geschichte des „Langen Hofs" berichtet ein illustrierter Artikel in der nächsten Textbeilage der „Kleinen Presse".

* **Fürsten auf Reisen.** Der Großherzog von Oldenburg, Herzog Paul von Mecklenburg und Prinz Friedrich Karl von Hessen reisten heute früh nach Karlsruhe. Die Königin von Dänemark, der Großherzog von Mecklenburg trafen mit Gefolge und Dienerschaft heute früh hier ein; sie wurden vom dänischen Konsul Bernhard Wolff nebst Gemahlin begrüßt, frühstückten im Fürstenzimmer des Hauptbahnhofes und reisten 9.37 über Bebra nach Cannes weiter.

* **Die Einschulung blinder und taubstummer Kinder.** Nach dem Gesetz vom 7. August 1911 beginnt auch für blinde Kinder, welche das sechste Lebensjahr, sowie für taubstumme Kinder, welche das siebente Lebensjahr vollendet haben, die Schulpflicht. Diese Kinder müssen den in den Anstalten für blinde und taubstumme Kinder eingerichteten Unterricht besuchen. Die Verpflichtung ruht, solange für ihren Unterricht in ausreichender Weise anderweitig gesorgt ist. Die Sorge für die Unterbringung dieser Kinder liegt dem Landeshauptmann ob. Um nun rechtzeitig für die zukünftige Unterbringung die erforderlichen Maßnahmen treffen zu können, wünscht der Landeshauptmann einerseits Jahre vor Eintritt der Schulpflicht eine Nachweisung der schulpflichtig werdenden Kinder. Der Magistrat hat zur Aufstellung dieser Nachweisung eine öffentliche Aufforderung an die Eltern blinder und taubstummer Kinder gerichtet, die Kinder, soweit sie das vierte Lebensjahr zurückgelegt haben, bis zum 28. Februar ds. Js. bei der Schuldeputation (Gr. Eschenheimerstr. 2, erster Stock, Zimmer 177) anzumelden.

* **Salvarsan.** Aus Berlin wird uns gemeldet: Anscheinend offiziös schreibt die „Neue politische Korrespondenz": Mitteilungen über das Salvarsan, die in den letzten Tagen durch die Tagespresse gingen, lassen die Deutung zu, daß das kaiserliche Gesundheitsamt abfällig über dieses Heilmittel urteile und daß Schritte eingeleitet seien, um von reichswegen das Präparat zu verbieten oder seine Anwendung beim Menschen bestimmten Beschränkungen zu unterwerfen. Eine solche Annahme wäre irrig. Gegenüber einer überwiegend günstigen Beurteilung des Salvarsan in ärztlichen Kreisen finden sich allerdings auch Stimmen, die das Mittel verwerfen und vor ihm wegen schädigender Nebenwirkung, die namentlich vor der Zeit der vervollkommneten gegenwärtigen Anwendungsweise hier und da wahrgenommen worden sind, warnen. Die Zahl dieser Sachverständigen ist jedoch gering. In solchem absprechenden Sinne hat jüngst auch der Berliner Polizeiarzt Dr. Dreuw sowohl mündlich wie schriftlich dem Kaiserlichen Gesundheitsamt gegenüber sich geäußert und ein Vorgehen gegen das Salvarsan angeregt. Seine Darlegungen und Vorschläge werden geprüft werden. Aus den bisherigen gedruckten Mitteilungen über Salvarsan in der medizinischen Literatur hat sich ein ausreichender Anlaß um es den Aerzten und den Heilung suchenden Kranken zu entziehen oder seine Anwendung zu erschweren, nicht ergeben.

— **Fahrplanänderung.** Bis auf weiteres fährt an jedem Werktage nachmittags 6.30 ein Zug mit gemischter Klasse vom Hauptbahnhof nach Bornheim-Grafenberg. Am Samstag und an Tagen vor Feiertagen wird der Zug bis Gaudelau-Erlenbach durchgeführt und fährt bereits 5.45 vom Hauptbahnhof ab. Der Zug 6.30 hält nicht in Mörfelden.

* **Personalien.** Am 20. Februar begehen die Eheleute Markus Bobert, Frau geb. Bohl das Fest der silbernen Hochzeit. Schulstr. 8.

* **gebensmüde.** Gestern Nachmittag machte im Hause Bergerstraße 214 ein 61jähriger Taglöhner in Abwesenheit seiner Frau, seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Die Ursache ist eine schmerzhafte Krankheit. Die Leiche kam auf den Bornheimer Friedhof.

* **Festnahme eines Ausreißers.** Der 16jährige Banklehrling, der vor 8 Tagen mit 1200 Mark einkassierten Geldern flüchtig ging, wurde in einem Hotel in Basel festgenommen. Das Geld hatte er vollständig verpulvert und seinem Vater außerdem noch eine anständige Hotelrechnung verursacht. Der Vater mußte nach Basel fahren und dort sein Söhnchen auslösen.

* **Verhaftung.** Verhaftet wurde der zweiundzwanzigjährige Schreiber Ernst Eggert, der von Kassel und wegen mehrerer dort begangener Wirtschafts-Einbrüche gesucht wird. Seine Komplizen befinden sich bereits in Kassel in Haft.

* **Der geladene Revolver im Postpaket.** Auf der Fahrt von Wiesbaden nach hier ging sich in einem Eisenbahn-Postwagen ein eigenartiger Unfall zu. Als ein Beamter ein Paket in die Hand nahm, entlud sich in demselben ein Revolver. Das Geschoß ging dem Beamten unmittelbar am Kopfe vorbei. Bei der Oeffnung des Paketes fand man in der Schußmasse noch weitere scharfe Patronen.

* **Ein Rehrichtermeer-Marder.** Den Einwohnern der Elkenbach- und Merianstraße war verschiedentlich Klage geführt worden, daß neue Kehrichtmeer von der Straße gestohlen wurden. Dem Wächter Nr. 10 der Frankfurter Wach- und Schließgesellschaft fiel nun in vergangener Nacht bei seinem Rundgang in der Elkenbachstraße auf, daß ein Mann in einer Kiste etwas Verdächtiges suchte. Der Wächter nahm sofort die Verfolgung auf und veranlaßte die Festnahme des Mannes durch das 17. Polizei-Revier. Bei der Durchsuchung der Kiste fand man in derselben einen neuen Kehrichteimer, gestohlen H. S. Der Dieb ist ein vielfach vorbestrafter Mensch.

* **Diebe im Hauptbahnhof.** Heute früh gegen 5 Uhr wurden im Hauptbahnhof einem Russen, der sich auf der Reise nach Kaiserslautern befand, in dem Augenblicke, wo er sich nach dem Fahrplan umsah und sein Gepäck aus dem Auge ließ, eine Handtasche mit Inhalt, zwei Reisedecken, ein Ueberzieher und ein Pelzmantel gestohlen. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

* **Straßenbahn-Unfälle.** In der Kaiserstraße am Uhrtürmchen geriet gestern abend ein junger Mann, der anscheinend, auf einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen zu springen so unglücklich zu Fall, daß er von einem zu entgegengesetzter Richtung kommenden Zuge erfaßt und zur Seite geschleudert wurde. Der Verletzte fand Aufnahme im Krankenhaus. — In der Bäckerstraße stieß gestern Nachmittag ein Lastwagen mit der Straßenbahn zusammen. Beide Wagen wurden beschädigt, Personen nicht verletzt.

* **Wem gehören die Sachen?** Bei einem hier festgenommenen Fahrradhieb fand die Kriminalpolizei ein Rad, das zweifellos gestohlen ist. Die Nummer ist 410.109. Der Bestohlene, der eine Verlustanzeige nicht erstattet hat, wird ersucht, Klingerstraße 21, Zimmer 7, zu melden. — Der zwanzigjährige Hausburschen Carl Busch aus Nürnberg, der in einer hiesigen Bar in Stellung war, hat dort den Gästen mehrere Brillantringe gestohlen. Die Diebstähle wurden, bis auf einen Ring, von der Kriminalpolizei ermittelt. Dieser letztere, ein Damen-Marquiseering mit mehreren Brillanten, wurde von der Polizei in Verwahrsam genommen. Die Bestohlene wird ersucht, sich Klingerstraße 21, Zimmer 6 zu melden.

* **Die Polizei im Café.** Bei der Massenfestnahme in einem Café der Münchnergasse wird uns jetzt von der Kriminalpolizei mitgeteilt, daß es sich bei den festgenommenen zum Teil um Verbrecher handelt, von denen die meisten mit Zuchthaus bestraft sind. Sieben Personen konnten als steckbrieflich gesucht in Verhaft die Nachweisung einer öffentlichen Aufforderung an die Eltern blinder und taubstummer Kinder gerichtet, die Kinder, soweit sie das vierte Lebensjahr zurückgelegt haben, bis zum 28. Februar ds. Js. bei der Schuldeputation (Gr. Eschenheimerstr. 2, erster Stock, Zimmer 177) anzumelden.

* **Salvarsan.** Aus Berlin wird uns gemeldet: Anscheinend offiziös schreibt die „Neue politische Korrespondenz": Mitteilungen über das Salvarsan, die in den letzten Tagen durch die Tagespresse gingen, lassen die Deutung zu, daß das kaiserliche Gesundheitsamt abfällig über dieses Heilmittel urteile und daß Schritte eingeleitet seien, um von reichswegen das Präparat zu verbieten oder seine Anwendung beim Menschen bestimmten Beschränkungen zu unterwerfen. Eine solche Annahme wäre irrig. Gegenüber einer überwiegend günstigen Beurteilung des Salvarsan in ärztlichen Kreisen finden sich allerdings auch Stimmen, die das Mittel verwerfen und vor ihm wegen schädigender Nebenwirkung, die namentlich vor der Zeit der vervollkommneten gegenwärtigen Anwendungsweise hier und da wahrgenommen worden sind, warnen. Die Zahl dieser Sachverständigen ist jedoch gering. In solchem absprechenden Sinne hat jüngst auch der Berliner Polizeiarzt Dr. Dreuw sowohl mündlich wie schriftlich dem Kaiserlichen Gesundheitsamt gegenüber sich geäußert und ein Vorgehen gegen das Salvarsan angeregt. Seine Darlegungen und Vorschläge werden geprüft werden. Aus den bisherigen gedruckten Mitteilungen über Salvarsan in der medizinischen Literatur hat sich ein ausreichender Anlaß um es den Aerzten und den Heilung suchenden Kranken zu entziehen oder seine Anwendung zu erschweren, nicht ergeben.

— **Fahrplanänderung.** Bis auf weiteres fährt an jedem Werktage nachmittags 6.30 ein Zug mit gemischter Klasse vom Hauptbahnhof nach Bornheim-Grafenberg. Am Samstag und an Tagen vor Feiertagen wird der Zug bis Gaudelau-Erlenbach durchgeführt und fährt bereits 5.45 vom Hauptbahnhof ab. Der Zug 6.30 hält nicht in Mörfelden.

* **Personalien.** Am 20. Februar begehen die Eheleute Markus Bobert, Frau geb. Bohl das Fest der silbernen Hochzeit. Schulstr. 8.

* **gebensmüde.** Gestern Nachmittag machte im Hause Bergerstraße 214 ein 61jähriger Taglöhner in Abwesenheit seiner Frau, seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Die Ursache ist eine schmerzhafte Krankheit. Die Leiche kam auf den Bornheimer Friedhof.

* **Festnahme eines Ausreißers.** Der 16jährige Banklehrling, der vor 8 Tagen mit 1200 Mark einkassierten Geldern flüchtig ging, wurde in einem Hotel in Basel festgenommen. Das Geld hatte er vollständig verpulvert und seinem Vater außerdem noch eine anständige Hotelrechnung verursacht. Der Vater mußte nach Basel fahren und dort sein Söhnchen auslösen.

* **Verhaftung.** Verhaftet wurde der zweiundzwanzigjährige Schreiber Ernst Eggert, der von Kassel und wegen mehrerer dort begangener Wirtschafts-Einbrüche gesucht wird. Seine Komplizen befinden sich bereits in Kassel in Haft.

* **Der geladene Revolver im Postpaket.** Auf der Fahrt von Wiesbaden nach hier ging sich in einem Eisenbahn-Postwagen ein eigenartiger Unfall zu. Als ein Beamter ein Paket in die Hand nahm, entlud sich in demselben ein Revolver. Das Geschoß ging dem Beamten unmittelbar am Kopfe vorbei. Bei der Oeffnung des Paketes fand man in der Schußmasse noch weitere scharfe Patronen.

* **Ein Rehrichtermeer-Marder.** Den Einwohnern der Elkenbach- und Merianstraße war verschiedentlich Klage geführt worden, daß neue Kehrichteimer von der Straße gestohlen wurden. Dem Wächter Nr. 10 der Frankfurter Wach- und Schließgesellschaft fiel nun in vergangener Nacht bei seinem Rundgang in der Elkenbachstraße auf, daß ein Mann in einer Kiste etwas Verdächtiges suchte. Der Wächter nahm sofort die Verfolgung auf und veranlaßte die Festnahme des Mannes durch das 17. Polizei-Revier. Bei der Durchsuchung der Kiste fand man in derselben einen neuen Kehrichteimer, gestohlen H. S. Der Dieb ist ein vielfach vorbestrafter Mensch.

* **Diebe im Hauptbahnhof.** Heute früh gegen 5 Uhr wurden im Hauptbahnhof einem Russen, der sich auf der Reise nach Kaiserslautern befand, in dem Augenblicke, wo er sich nach dem Fahrplan umsah und sein Gepäck aus dem Auge ließ, eine Handtasche mit Inhalt, zwei Reisedecken, ein Ueberzieher und ein Pelzmantel gestohlen. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

* **Straßenbahn-Unfälle.** In der Kaiserstraße am Uhrtürmchen geriet gestern abend ein junger Mann, der anscheinend, auf einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen zu springen so unglücklich zu Fall, daß er von einem zu entgegengesetzter Richtung kommenden Zuge erfaßt und zur Seite geschleudert wurde. Der Verletzte fand Aufnahme im Krankenhaus. — In der Bäckerstraße stieß gestern Nachmittag ein Lastwagen mit der Straßenbahn zusammen. Beide Wagen wurden beschädigt, Personen nicht verletzt.

* **Wem gehören die Sachen?** Bei einem hier festgenommenen Fahrradhieb fand die Kriminalpolizei ein Rad, das zweifellos gestohlen ist. Die Nummer ist 410.109. Der Bestohlene, der eine Verlustanzeige nicht erstattet hat, wird ersucht, Klingerstraße 21, Zimmer 7, zu melden. — Der zwanzigjährige Hausburschen Carl Busch aus Nürnberg, der in einer hiesigen Bar in Stellung war, hat dort den Gästen mehrere Brillantringe gestohlen. Die Diebstähle wurden, bis auf einen Ring, von der Kriminalpolizei ermittelt. Dieser letztere, ein Damen-Marquiseering mit mehreren Brillanten, wurde von der Polizei in Verwahrsam genommen. Die Bestohlene wird ersucht, sich Klingerstraße 21, Zimmer 6 zu melden.

* **Die Polizei im Café.** Bei der Massenfestnahme in einem Café der Münchnergasse wird uns jetzt von der Kriminalpolizei mitgeteilt, daß es sich bei den festgenommenen zum Teil um Verbrecher handelt, von denen die meisten mit Zuchthaus bestraft sind. Sieben Personen konnten als steckbrieflich gesucht in Verhaft

ZAHN-CREME und Mundwasser
KALODONT

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Axel.

Von Dora Duncker.

Heinz sah ihr zärtlich lächelnd zu. Er wußte, sie kam noch immer nicht darüber fort, sich öffentlich und allein mit ihm zu zeigen, obwohl nichts Heimliches dabei war und die Mutter längst ihre Einwilligung zu diesem harmlosen, abendlichen Beisammensein gegeben hatte.

Und plötzlich, wie er so neben ihr saß, zwischen sich und ihr nichts als den trauten Gefährten, als er ihre zierliche, zärtliche Gestalt in sich aufsog, würgte ihn etwas in der Kehle. Eine jähe Angst kroch über ihn. Er lockerte den Kragen. Ohne daß er selbst es wußte, drang ein schwerer Laut über seine Lippen.

Lore sah erschreckt zu ihm auf.

„Was hast Du, Heinz? Schau, die Falte ist wieder da. Ganz alt schaust Du plötzlich aus!"

Er schüttelte den Kopf und zwang sich zum Lächeln.

„Dummchen! Immer Gespenster sehen. Nichts ist mir. Oder doch ja — Hunger hab' ich — was wollen wir essen?"

Sie wählten die Speisen und bestellten sie, aber vorerst dachte keines an Essen, so viel hatten sie sich zu erzählen. Wohl aber tranken sie duftig an dem warmen Abend von dem kalten, lichten Bier, das die Kellnerin vor sie hingestellt hatte.

Heinz hatte vom Dienst erzählt und den Kameraden und von Alex Richnau, mit dem er in der Stadt gespeist hatte. Dann stockte er einen Augenblick, aber Lore Tessner bemerkte nichts davon, denn sie dachte gerade darüber nach, ob sie Heinz einen herrlichen Plan schon verraten sollte, den sie heut mit der Mutter ausgeheckt hatte, ein Urlaubsplan nach dem Herbstmanöver, dessen Ende mit ihren Schulferien zusammenfiel: ein paar Tage draußen zu viert, nein, zu fünf, die Mutter und Gretl, der Heinz und sie und Axel. Weit brauchte es nicht zu sein und teuer auch nicht. Sie waren ja alle arme Hascherln! Zwei Stunden aus Gelnitz heraus etwa. Den ganzen Tag umherlaufen in Licht und Sonne und gute Luft, zwischen den Schroffen, in den Wäldern, auf der Wiese zwischen weißen Sternblumen und Ritzhodeles!

Kein Lebewohl und kein Gutnacht, immer beisammen vom Morgen bis in den Abend, ein Paradies müßte das sein!

„Nun, Lore?" Seine warme Stimme weckte sie aus ihren Träumen. Sie lächelte geheimnisvoll. Nein, sie wollte noch nichts verraten. Morgen, wenn er zu ihnen kam, übermorgen — wer weiß. Es war so süß, ein süßes Geheimnis zu hüten. Die wunderbare Stunde der Enthüllung ließ ihnen ja nicht davon.

Und dann erzählte sie von der Schule und den Privatstunden, von den braven und den wenigerlei unnützen Kindern, die ihr das Leben sauer machten, und von den Vorgesetzten und den neuen Büchern, die sie ihr auferlegt hatten.

„Armes Kleines!"

Aber sie lachte.

„Was willst Du, Heinz? Ich arbeite doch gern. Und zum Herbst bekomme ich Zulage, und zwei neue Privatschülerinnen hab' ich auch noch dazu. Eine Bankierstochter und die Jüngste von unserm Hausmeister, die das Rechnen nicht kapieren kann. Dann kann ich Mutter eine ganze Menge mehr zum Haushalt zuwenden und Gretels ganze Wintergarderobe zahlen."

Sie sah stolz und glücklich aus.

„Tapfere Kleine," dachte er und schämte sich ein wenig, daß es in derlei schönen notwendigen und überflüssigen Daseinsdingen für ihn nie ein Auskommen und Sichbescheiden gab. Er war im Luxus aufgewachsen und konnte ihn nicht mehr entbehren. War das ein Fehler, war es seiner?

Die Mädel in den weißen Kleidern und blaßgrünen Schärpen spielten einen flotten Marsch. Neben ihm saß Lore und sah ihn mit ihren warmen Augen zärtlich an. Ringsumher gab es nur frohe Menschen. Sollte er sich mit Gewissensskrupeln quälen? Dazu war immer noch Zeit!

Schließlich sein Vater hatte es so gewollt. Er hatte niemals Kleinliches um sich geduldet. Sein Leben und das der Seinen mußte aus dem Vollen gehen. Was quälte er sich denn? Die Verantwortung blieb an dem Vater hängen, und Heinz dachte des Toten nicht weniger bewundernd, weil er ihn so und nicht anders ins Leben gestellt. —

Lore hatte mit Axel geplaudert, dem sie die Hälfte ihres Nachtmahls zugeschoben hatte. Nun lag das mächtige Tier ganz dicht zu ihren Füßen, den Kopf auf dem Saum ihres Kleides.

„Du verwöhnst mir den Kerl zu sehr, Lore. Er wird bald nichts mehr vom „Vater" wissen wollen."

Lore lachte.

„Wie bist Du eigentlich dazu gekommen, Dich Axels Vater zu nennen, Heinz?"

Er dachte einen Augenblick nach und sah mit seinen dunkeln Augen in das grüne Gewirr der fernen Bäume, die sich zum Nachthimmel hoben.

„Wie ich dazu gekommen, weiß ich selbst nicht recht, mein Herz. Auf einmal war es da, als ich die Liebe und Treue des Tieres erkannt hatte. Unumstößlich. Das Gefühl des liebenden Beschützers, nicht des Herrn."

Sie strich ihm sanft und schüchtern über die Hand.

„Du bist gut, Heinz."

„Bin ich das? Ich weiß nicht recht. Vielleicht ist all meine Liebe zu Dir und Axel nur Egoismus."

Sie sah ihn fragend und ein wenig erstaunt an.

„Egoismus? Wo Du so himmlisch gut zu uns allen bist?"

Etwas Bitteres zuckte um seinen Mund und ließ seine Augen weit von ih

werden bei unserer Expedition, unseren hiesigen und auswärtigen Agenturen und Filialen, sowie bei sämtlichen Postanstalten des Deutschen Reiches entgegengenommen.

Der Abonnementspreis beträgt:

bei der Expedition, unseren hiesigen und auswärtigen Agenturen monatlich ohne Trägerlohn . . . . . **Mk. —.50**

bei sämtlichen deutschen Postanstalten für den März excl. Zustellgebühr . . „ —.67

Nach allen Ländern des Weltpostvereins, direkt von der Expedition durch Kreuzband bezogen, monatlich . . . . . Mk. 2.50

Für nächsten Monat neu hinzutretende Abonnenten erhalten bis Ende Februar die „Kleine Presse" gratis, ebenso neuhinzutretende Postabonnenten nach Einsendung ihrer Postquittung an die Expedition.

Beiden, die gefchlossen abgeführt wurden, sind gleiche Einbrüche, ein gewisser Hinterndorf hat verschiedene Paletot-Diebstähle auf dem Kerbholz; eine andere Person war von hier ausgewiesen; fünf Frauen wurden als krank ins städtische Krankenhaus eingeliefert.

* **Vermischtes.** In der Schäffergasse stürzte ein Dienstmädchen durch ein Glasdach in die Küche. Sie erlitt eine Gehirnerschütterung und andere schwere Verletzungen und wurde in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus gebracht. — In seiner Wohnung in der Mörfelder Landstraße wurde gestern Abend ein Brotschenkaufscher durch einen Hufschlag am Kopf getroffen und schwer verletzt. Bewußtlos wurde der Verletzte ins städtische Krankenhaus gebracht.

Elisabeth Mentzel †.

In der vergangenen Nacht ist in Frankfurt am Main die Schriftstellerin Frau Elisabeth Mentzel geborene Schippel im Alter von 65 Jahren gestorben. Ueber Frankfurt hinaus, wo Frau Mentzel, eine Marburgerin, seit langen Jahren heimisch war, wird diese Nachricht Teilnahme erwecken, in den Kreisen der großen deutschen Goethe-Gemeinde zumal, der Frau Mentzel manch wertvolle Arbeit über den jungen Goethe geschenkt hat. Ausgedehnte Spezialstudien und eine emsige Tätigkeit in den Archiven setzten sie in den Stand, viel neues Material über die Kinderjahre des Dichters, die Gefährten seiner Jugend und seine Genossen der Sturm- und Drangperiode veröffentlichen zu können. Ihre Beiträge aus diesen Gebieten erregten ihr den Ruf einer Autorität, was kein Geringerer als Erich Schmidt, der u. a. ihre Arbeit über Jung-Goethes Puppentheater sehr schätzte, anerkannt hat. In einem besonderen Buche legte sie die Ergebnisse ihrer Forschungen über Wolfgang und Cornelia Goethes Kinder nieder, und es hatte etwas Rührendes, mitzunehmen, wie ihr nichts unwichtig war, was sich auf den Knaben Goethe bezog und wie sie aus den kleinsten Erlebnissen Jung-Wolfgangs Schlüsse auf den Dichter zog. Von Frau Mentzels literarhistorischen Arbeiten sind viele in der „Frankfurter Zeitung" erschienen. Groß war ihre Kenntnis des alten deutschen Theaters. Der Geschichte des alten Frankfurter Schauspielhauses hat sie eine Serie von Aufsätzen und später ein Buch gewidmet, ferner veröffentlichte sie Arbeiten über das Mannheimer Theater sowie über „Münchner Bühne und Literatur im 18. Jahrhundert". In den Jahrbüchern des Freien Deutschen Hochstifts bewegte sie u. a. „Auf Goethes Spuren in Wetzlar", „Zur ersten Aufführung von Kabale und Liebe in Frankfurt", „Die Vorlesungen des jungen Schiller in Frankfurt" und in der Festschrift des Hochstifts zu Goethes 150. Geburtstag „Der junge Goethe und das Frankfurter Theater". Auch auf historischem Gebiete war Frau Mentzel tätig, sie schrieb die Romane „Fränkische Erde" (der von der „Kleinen Presse" preisgekrönt wurde, und „Mainkönigin, die Novellenbände „Heldenleben", „Feldgrau", „Der Waldhammer" und die Charakterbilder „Alte Herrenbilder", auch mit einigen dramatischen Werken ist sie hervorgetreten, denen jedoch keine dauernden Erfolge beschieden waren. In früheren Jahren sah man Elisabeth Mentzel, die ganz Frankfurterin geworden und ihrer zweiten Heimat herzlich zugetan war, ab und zu am Vortragstisch und freute sich des Temperaments, mit dem sie für ihre Lieblinge, Frau Aja z. B., warb. Die zuletzt Verstorbene ist sich in den schriftstellerischen Organisationen unserer Stadt. Ein ehrendes Gedächtnis ist Elisabeth Mentzel bei ihren Kollegen wie in dem weiten Kreise der Verehrer ihrer Arbeiten gesichert.

Vereine, Versammlungen, Vorträge, Veranstaltungen.

Gastronomischer Maskenball.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. — — Mittwochs und Samstags gehe ich immer in den „Blauen Ochsen", um mit Herrn Schwämmchen und Herrn Hetzler Meier eine Partie Skat zu kloppen. Wie ich nun gestern in den „Blauen Ochsen" komme, meinen Sie, da wäre 'ne menschliche Seele zu finden gewesen? Kein Gott, kein Kellner, kein Ober, niemand. Ich bin in Preußen mobilgemacht und hab' daher das Warten gelernt; ich setze mich also an den Stammtisch und wartete, wartete eine geraume Weile. — Da kam Heiner. — Und weil ich die große Tischglocke in Bewegung setzte, kam auch der Köche Frau Meierk Cousine gelaufen und fragte mich nach meinem Begehr. „Ja zum Kuckuck, wat iß denn hier los?" „Ach, entschuldigen Sie nur bitte tausend, heute iß doch der große gastronomische Maskenball in der Festhalle, und da sind Herr und Frau Meier und der Ober und der Koch und der Portier und Fritz raufgegangen und Herrn Schwämmchen haben sie mitgenommen und ich sollte Ihnen sagen, Sie möchten doch auch hinkommen. Wenn Sie aber absolut nicht wollen, ich kann Ihnen ja schnell ein paar Eier backen oder Kaffee oder kochen oder rösten — —; wenn Sie aber lieber Käsebier oder Destillat à la tartare rösten — allens da —."

Ich tröstete Frau Meiers Cousine so gut ich konnte, hißte meinen Filz auf und machte mich auf den Weg — zur Festhalle. „Um 12 Uhr komm' ich auch," rief mir die Cousine noch nach. Die Preise des Festes lauteten wahrlich Dunch Nacht zum Licht. Stockfinkal, was's vor dem Eingang. Und da es just den ganzen Tag geregnet hatte, waren die Wege grundlos. „Ach nein, da geh' ich nicht durch," sagte ein ertrinkender Tomina, „da verkühlt man ja." „Wegen einer Grundlosigkeit darf man sich nicht vom Vergnügen abhalten lassen," rief ein Clown. — — Drinnen aber war ein Leben! — — Herrgott!! Ich hatte gehofft, Meiers und Schwämmchen gleich zu finden. Nichts zu machen. Gedrängt voll, die ganze Bude.

Im vorigen Jahre war man mit der bayerischen Bierhalle nicht ausgekommen. Sie hatte man denn in diesem Jahre des Weinrestaurant mit hineingenommen. Sechs Musikkapellen waren ununterbrochen im Betrieb. So konnte dem Tanz ausgiebig gehuldigt werden. — — Köstliche Masken sah man. Donnerwetter — — Donnerwetter — — Um 12 Uhr 11 hielt der Vorsitzende des Vergnügungsausschusses W. Lenzen eine kleine Rede, in der er auf das gute Einvernehmen, das zwischen den vier beteiligten Vereinen herrscht, hinwies. Das glaubte ihm jeder gern. Dann ging's weiter im Text. Erwähnung verdient noch das „Paradies", die Wurstbude, die Riesenbude. — —

Die Straßenbahn hatte schon lange ihren Betrieb wieder aufgenommen, als die letzten die Stelle ihrem Genossen verließen. Schwämmchen, Meierk, den Herrn Ober und Fritz habe ich erst heute Morgen im blauen Ochsen wieder zu sehen gekriegt.

Veranstaltet war das gelungene Fest von den Korporationen: Deutscher Kellerbund, Int. Genfer Verband, Frankfurter Hotelpersonalvereinigung, Lokalverein der Köche und Zweigverein der Int. Verbandes der Köche. Sch.

= **Damensitzung der Bornheimer Karnevalgesellschaft.** Eine mit philosophem Herzen zur letzten diesjährigen Damensitzung der „1901er" am Mittwoch Abend nach dem „Schützenhof" pilgernde, ging als „gebrannter Narr" nach Hause. Die Sitzung stand im Zeichen eines venetianischen Nachtfestes, wozu die ersten Festsäle mit eigens hierfür gemalten Dekorationen in eine herrliche Lagunenlandschaft mit Markuskirche, Meer verwandelt waren. Den Himmel erhellte ein in den Narrenfarben gehaltener Volkschein, durchzogen von mattfarbenem Lampion, die dem Ganzen einen intimen Reiz verliehen. Lange vor Beginn war die „Gegend" bis auf letzte Plätzchen besetzt und pünktlich zur festgesetzten Stunde hatte der Elferrat unter dem üblichen Händeklatschen der Menge sein in der Schlußstrophe eines prächtigen Tagespalastes aufgeschlagenes Lager. Mit seiner trefflichen Begrüßungsansprache reihte sich Präsident Ortmann als ein sicherer Beherrscher des Narrenteil, besonders willkommen hieß er den Neuernannten Spitzern und Ehrenritter, über als höchstes Zeichen der Treue für das dem Bornheimer Karneval bisher gezeigte Interesse und Tatkraft einzelnen Mitgliedern den Ritterschlag „seiner" Bornheimer, stets einig untereinander zu sein, und forderte sie auf, die letzten Faschingstage in Frohsinn zu verleben. Alsdann betrat der beliebte Bornheimer „Sheriff" Schmidter in seinem glänzenden Prologstil den „enormen" Schützenhof mit allem Drum und Dran, beschrieb das Ministerium in seinem Privatleben gründlich durch und ließ dann die letzten sensationellen Ereignisse, besonders Bornheimer Natur, Revue passieren. In unverfälschtem „Kölsch" trieb Herr Walter von den „Rheinländern" seine närrische Tätigkeit als Handlanger nach. Herr Stockmar brachte als Gärtnerkarriere die schönsten Stil„blüten". Unter den Klängen des Chopinschen Trauermarsches zog Herr Hofrek als trauernder Witwer durch den Saal und schilderte seine „ehelichen" Leiden. Als Arbeitsscheuer pries Herr Wingens denjenigen, der die Arbeit nicht erfunden hat, und entwickelte ein geradezu verblüffend Bild seiner „reichen Tätigkeit". Großen Heiterkeitserfolg erzielten die Herren Kraning und Graß mit ihren lustigen Duetten als Bornheimer Bebel, sowie als Hellenenschwestern im schwachen Nachmittagskostüm eines Ministerbesuches. Mit neuesten Kabarettschlagern erntete das himmlisch wie wirklich herzliche Duettistenpaar Backes-Joh. Hörnchen Beifall. Selbstverständlich war auch die Bornheimer Prinzengarde in voller Gala anwesend und unter lautem Trommelwirbel und dem Kommando ihres Prinzen Hauptmann Gantzum aufgezogen. In der den Bornheimer Sitzungen stets eigenen ungezwungenen Karnevalsstimmung klangen die von den Herren Schmidter und Kuhl vorgetragenen Chansonetten ihr gut Teil bei. Die den einzelnen Rednern auf den Weg gegebenen schlagfertigen Erwiderungen erteilten Präsident Ortmann und seine tätigen karnevalistischen Stäbe Schmidter. Zum Schluß der Sitzung wurde den um den Bornheimer Karneval besonders verdienten ein reicher Ordenssegen zuteil. Dank der raschen Aufeinanderfolge der Vorträge konnte der „Nachtball" zu „höherer" Stunde beginnen. — Mit dem am Fastnachtdienstag in den gleichen Räumen stattfindenden Prinzenball findet der Bornheimer Karneval seinen Abschluß. Als „Kehrausmusik" ist von der „Internationalen Reisegesellschaft der 1901er" am Samstag den 14. März eine lustige Gesellschaftsreise nach der Riviera geplant, die

= **Bankbeamten-Versammlung.** Der Allgemeine Verband der deutschen Bankbeamten beruft auf Freitag, 20. Februar in den Kaisersaal, Domstraße 1, eine öffentliche Versammlung der Bankbeamten Frankfurts und Umgebung ein. Dr. Emil Lederer-Heidelberg wird einen Vortrag über die Entwicklungstendenzen in den Organisationen der Bankbeamten halten. Daran anschließend findet eine freie Diskussion statt, in der u. a. Kollege Marx-Berlin das Wort ergreifen wird.

= **Der Krieger- und Militärverein „Württemberg"** hielt nochmals darauf hin, daß die Feier des Geburtstags des Königs von Württemberg am Sonntag den 22. ds. Mts., abends 6 Uhr, im Saale des „Hotel du Nord", Große Gallusstraße 17, stattfindet.

= **Vom Palmengarten.** Am Samstag wird das Nachmittagskonzert von 4—6 Uhr gespielt, das Abendkonzert fällt aus wegen des vom Frankfurter Lehrerverein veranstalteten Trachtenfestes Deutscher Bauern.

:: Tagesanzeiger. ::

Donnerstag, 19. Februar.

Theater-V. Glaubige: Hotel Trapp. Probe. Nm. 9.

Freitag, 20. Februar.

Brahms-Abd.: Gang-Tadellöser, N. Saalbau, Nm. 7½.

Ges. f. ausübende Kultur: Frankfurt-Loge, Hilscher-Abd., Nm. 8.

Gartenbau-Ges.: Kaiserhof, Dr. Rud.: „Laubende Pflanzen u. Tiere"; Dr. med. Hamburger: „L. Behandlung von Pflanzen mit Hochfrequenzströmen", Nm. 8½.

Arbeiter-Bildungs-Ausschuß: Konfirm. N., Singlehstimmabend, Nm. 8½.

Volksvorlesungen: Stadthalle, Dr. H. Falda: „Trinkgelage u. Trinksitten"; Burgtr. 81, Dr. Beyer: „Heine", Rödelh. Str. 10, Dr. W. Hausner: „Gewerbl. Angestellten"; Mainzer Lds. 20, Dr. Barthel: „L. Seeling u. Nürnberg"; Darmst. Str. 12, Dr. Deffner: „Kultur u. Technik"; Hüttenstr. Str. 146, Gartenstadt, Franks. „Angeklagten u. Zeugen", Nm. 8½.

Nat.-lib. V.: Gasthaus z. Bahnhof, Prof. Arndt: „J. Grimmelshausen", Nm. 8½.

Theater-V. Glaubige: Stein. Haus, Mitgl.-Vers. Nm. 9.

Frankfurter Berufsvereinigung. Bahnhofsplatz 8: erteilt allen Fremden kostenlos mündlich und schriftlich Auskunft über Frankfurt und Umgebung.

Zentrale für Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung, Stiftstraße 22 (Jugendheim), unentgeltlich 3 bis 6 Uhr.

Offenbacher Nachrichten.

Den in einer hiesigen Milchkurei bedienstete 18jährige Hahnräusche Karl Bernhardt, der am Montag nach Unterschlagung von etwa 300 Mark flüchtig gegangen war, wurde gestern Nachmittag in seiner hiesigen Wohnung festgenommen. Er hatte das Geld bis auf den letzten Pfennig mit einigen Kumpanen in Frankfurter Kaiserlokalen verjubelt.

Der Deutsche Radfahrer-Bund veranstaltet am 15. März zum Besten der Armen Offenbachs ein Gala-Radsportfest unter Leitung des Offenbacher Bicycle-Klubs 1892 und unter Mitwirkung des Offenbacher Hilfsvereins.

Auf Anregung des hiesigen Lehrervereins begann gestern hier ein Fortbildungskurs für Lehrer, in dem der Naturwissenschaftler Dr. Hoffmann von Friedberg in sechs Vortragsabenden über „Die Geruchs- und Sinnesorgane der tierischen Wesen in anatomischer und physiologischer Beziehung" sprechen wird.

Die gestrige Versammlung des Rhein-Mainischen Verbandstheaters, die gestern Abend im Saalbau stattfand, war bedauerlicherweise nicht so gut besucht, wie das sonst bei diesen Veranstaltungen zu sein pflegt. Gespielt wurde „Der Biberpelz" von Gerhart Hauptmann. Es war eine vortreffliche flotte Aufführung unter der künstlerischen Leitung Felix Hausers. In glänzender Vollendung gab Frau Stein die Waschfrau Wolf, deren Charakter sie vorzüglich in Person und Sprache wiedergab. Auch die anderen Künstler paßten sich dem Ganzen würdig an. Besonders erwähnt zu werden verdienen Frl. Werner, Herr Wenninger und Herr Stein.

Von nah und fern.

Politisches aus der Umgegend.

Aus Kalau 1. Der Wahlkreisverein der Fortschrittlichen Volkspartei für Höchst-Homburg-Usingen hat am Mittwoch in Frankfurt a. M. unter Vorsitz von Dr. Pfeil eine Sitzung des erweiterten Vorstandes abgehalten. Es wurde beschlossen, die diesjährige Generalversammlung am 26. April in Flörsheim abzuhalten. Referate für die anschließende öffentliche Versammlung haben Justizrat Dr. Heilf, Stadtv. Gall und Stadtv. Korff übernommen. Zur Wahlrechtsfrage wurde nach kurzer Begründung durch Parteisekretär Müller folgende Resolution gefaßt:

„Die Versammlung protestiert gegen die Ueberhebung des preußischen Junkertums, wie sie nur jüngst auf der Tagung des Deutschen Bundes zum Ausdruck gekommen ist, und fordert unter Hinweis der Reform des Wahlrechts... zum Preußischen Landtag sowohl als zu den Kommunalvertretungen im Sinne gleichen Rechts für alle Staatsbürger."

Zu Mitgliedern bezw. Stellvertretern im Landesausschuß wurden gewählt für Höchst: Dr. Ifel-Griesheim und Stadtrat Brakelmann-Höchst; für Idstein: Professor Lex-Idstein und Mühlenbesitzer Stricker-Eich; für Homburg: Fabrikant Privat-Friedrichsdorf und Stadtv. Steinmetz-Usingen; für Hochheim: Dr. Nachlinger-Flörsheim und Karl Schmidt-Massenheim; für Okriftel: Privatier Jamin-Okriftel und Rektor Schlüger-Eschborn.

Der Kaiser in Marburg?

-r **Marburg**, 17. Febr. Der Magistrat hat beschlossen, den Kaiser gelegentlich der im Herbst in unserer Gegend stattfindenden Kaisermanöver zum Besuch unserer Stadt einzuladen, in der er bisher noch nicht geweilt hat. Für den Besuch sind größere Veranstaltungen geplant, wofür demnächst ein Kostenbeitrag bereitgestellt werden soll.

Kindesmord.

d Kastel, 18. Febr. Einem Verbrechen ist man heute Nachmittag in der Nähe von Zimmersladt auf die Spur gekommen. Zwischen den Stationen Walluf-Dorf und Schlangenbad ist an der Bahnstrecke von einem die Straße patrouillierenden Bahnwärter ein halbjähriges Kind mit durchschnittenem Hals aufgefunden worden. Der Bahnwärter meldete den Vorfall sofort seiner vorgesetzten Behörde. Die Untersuchung ergab, daß das Kind zweifellos aus der Zuge geworfen sein muß.

Ein moderner Brandstifter.

§ **Landstuhl**, 18. Febr. Vor einiger Zeit abgebrannte auf der Landstraße beim Gasthof das wertvolle Automobil des Großkaufmanns Rudolf Koch, des Inhabers der weit in der Landstuhler und Homburger Gegend bekannten Landesprodukten-Handlung Julius Koch in Landstuhl. Da der Kraftwagen kurz vorher sehr hoch gegen Feuer versichert worden war, wurde Verdacht auf Brandstiftung laut. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, die ergab, daß Koch auf der Fahrt bei genommem Gut eine „Panne" erlitten hieß und es dann in Brand steckte, worauf er verbrannte, um den Verdacht von sich abzulenken. Er selbst gab an, daß das Auto infolge Explosion des Benzins verbrannt sei. Nach einer Gerichtsverhandlung durch den Untersuchungsrichter von Landstuhl wurde Koch unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung und des Versicherungsbetruges festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

d **Sulzbach**, 18. Febr. Ein schwerer Unglücksfall trat, wie schon berichtet, den Landwirt Krug aus Lorsbach. Krug wollte den dortigen Pfarrer Krug nach Sulzbach fahren, wo derselbe Gottesdienst abhalten wollte. An einer abschüssigen Stelle kam der Wagen ins Rutschen, schlug um und wurde 150 Meter geschleift. Der Pfarrer konnte sich aus dem Wagen retten, Krug kam jedoch zwischen Pferd und Wagen zu liegen und erhielt außer anderen Verletzungen von dem scheuen Pferd einen Schlag an die Schläfe, der ihn sofort tötete. Der Bedauernswerte ist 38 Jahre alt.

GERICHTS-ZEITUNG

Frankfurter Oberland. Agericht.

Klosterbrüder und Tintjesserei.

In der „Bonner Reichszeitung" erschien am 1. März 1912 eine Warnung vor einem etwa dreißigjährigen Mann von kleiner Statur, der zwar die Kleidung eines Geistlichen trage, aber kein Priester sei, und den unter dem Vorwand sein Eigentum vollenden oder ins Ausland retten zu wollen, Beträge für sich erbitte. Alle Pfarrämter wurden es sich an katholische Damen. Diese Warnung war von dem Pfarrer Bernhardt in Bonn erlassen worden. Sie bezog sich auf den Klempner Heinrich Schmack, der sich längere Zeit in Bonn aufhielt und dann nach Frankfurt übersiedelte. Als Pfarrer Bernhardt von dem Wiederauftauchen Schmacks erhielt, machte er auch den Frankfurter Stadtpfarrer Alt durch einen Brief auf Schmack aufmerksam. In dem Schreiben, das Krug verständlich war, wurde erwähnt, daß Schmack auch den Kapuzinerklöstern Marienwald, Dülken und Osterburg, wo er Bruder gewesen war, ausgeschlossen worden sei. „Es wäre gut, wenn Sie mir antworten," so hieß es am Schluß des Briefes, „ob er auch in Frankfurt den alten Schwindel betreibt." Von dem Inhalt von Pfarrer Bernhardts Schreiben erfuhr Schmack und erhob Privatbeleidigungsklage gegen Bernhardt wegen der Warnung in der Bonner Zeitung und wegen des Briefes an den Stadtpfarrer. Das Schöffengericht sprach — wie wir s. Zt. eingehend berichteten — den Pfarrer Bernhardt frei, indem es ihm den Schutz des § 193 zubilligte. Die Strafkammer als Berufungsinstanz sprach Bernhardt wegen des Briefes frei, verurteilte ihn aber wegen der Warnung in der „Bonner Reichszeitung" zu 40 Mark Geldstrafe. Beide Parteien legten Revision beim Oberlandesgericht ein. Die Revision Schmacks, die sich dagegen richtete, daß Bernhardt in einem Fall freigesprochen wurde, wurde verworfen. Die Revision Bernhardts wegen Verurteilung in einem Fall (Bonner Zeitung) hatte Erfolg. Das Urteil wurde insoweit aufgehoben und die Sache an die Strafkammer zurück Aufklärung einiger Punkte zurückgewiesen.

Frankfurter Strafkammer.

Kein Streikvergehen.

Die Organisierten Friseurgehilfen fanden mit den Meistern in Verhandlung wegen der Beschaffung des Fest- und Feiertagsurlaubs. Da von 500 Friseurgeschäften nur 70 bis Forderungen anerkannten, wurden Flugblätter unter den organisierten Gehilfen verteilt, in denen zum Boykott gegen diejenigen Geschäfte aufgefordert wurden, die die Forderung nicht anerkannt hätten. Streikbruch ist gleich Streikbruch, so hieß es in den Flugblättern, für die der Geschäftsführer des Friseurgehilfenverbandes Rudolf Wiesnald verantwortlich zeichnete. Auf Anzeige eines Friseurmeisters wurde Wiesnald wegen Streikvergehens nach §§ 152, 153 der Gewerbeordnung vom Schöffengericht zu einem Tag Gefängnis verurteilt. Die Strafkammer kam zur Freisprechung. Die Gründe lauten: In der Aufforderung sei keine Uebertretung zu erblicken. Es habe sich nur darum gehandelt, den organisierten Genossen die Bestimmungen des Gewerbeschutzgesetzes und Gesetzbuches zurückzurufen. Sogar sei vom Reichsgericht als eine erlaubte Handlung gerichtet worden. Deshalb müsse die Aufrufung dieser Handlung erst recht erlaubt sein. Eine Organisation habe das Recht, über ihre Mitglieder das Urteil des Ausschlusses zu verhängen, also müsse sie auch das Recht haben, diesen Urteil anzuwenden.

Standesämter I. III—V. Frankfurt a. M.

Februar.

Geburten.

15. Tasche, Kurt Paul (Keller), Oberbaustr. 14.
16. Schreiner, Martin Johann Karl (Gärtn.), Löhrg. 2.
18. Bingenheimer, Heinrich (Sängl.), Wiesenstr. 6.
Bayl, Hans Konrad (Kaufmann), Kronprinzenstraße 20.
Herrenhammer, Doris Babette (Kaufmann), Schloßbornestr. 42.

Aufgebote.

19. Febr. Hermann, Anton, Kaufmann, mit Eisenhuth, Katharine Emilie — Seifert, Richard Oskar, Handlungsgeh., Gutleutstraße 110, mit Bruch, Christiane Luise Adelhar, Marxsaal, Reichsadlerstraße 46. — Hohmann, Hermann Karl, Kaufmann, Schwanenstraße 111, mit Wallmann, Julie Maria Pauline, Nebenstr. 8. — Schulze, Paul, Monteur, Wiesenstr. 64, mit Stanbik, Maria Margarete, Am Salzhaus 1.

Eheschließungen.

18. Febr. Kaumann, Simon, Eisenmonteur, mit Eichenberg, Mina Sophie, beide zu Rockenberg. — Haas, Julius, Bildhauergehilfe, mit Weiß, Elisabeth, beide hier. — Hentzler, Hans, Schlosser, mit Gratz, Helene, beide hier. — Adam, Heinrich August Matthias, Maschinist, mit Engel, Lydia Martine, beide hier. — Stern, Leopold, Herrschaftsdiener, mit Blum, Ida, beide hier. — Rauhuch, Peter, Bürger, mit Rauhuch, Elisabetha, beide hier.

Februar.

Sterbefälle.

12. Fischer, Georg Heinrich Josef Leopold, Kaufmann, Witw., 65 J., Schloßbornestraße ohne Nr.
17. Haller, Kunigunde, geb. Schramm, Witw., 65 J., Bergstraße 194.
Böhler, Joh. Martin, Oberaufs., 56 J., Königswarterstr. 16.
Rentz, Maria Katharina, Taunusstr., geb. Jost, 69 J., Niederlauer-Allee 37/41.
Diez, Dorothea Wilhelmine Karoline, geb. Wingard, Witw., 91 J., Schadowstraße 66.
18. Hempel, Wilhelmine, geb. Jung, 63 J., Hospitz 4.
Stein, Amalie Katharina Johanette, geb. Kellner, Witw., Privatiere, 69 J., Schmidtstraße 62.
Pleitner, Margarete, 5 M., Eschenheimerstr. 14.
Winterstein, Johann Christoph, Zahlmeister, Witw., 59 J., Eschersheimerstr. 14.

Israelitische Gemeinde.

Haupt-Synagoge. Freitag, 20. Febr. Abends 5.30 Uhr Jugendgottesdienst, Dr. Rabb. Dr. Lazarus. — Samstag, 21. Febr. Morgens 9 Uhr. Nachm. 4 Uhr. Sabbat-Ausgang 6.35 Uhr. — Wochengottesdienst Morgens 7.30 Uhr. Nachmittags 4 Uhr.

Synagoge am Börnepfad. Freitag, 20. Febr. Abends 5.30 Uhr. — Samstag, 21. Febr. Frühgottesdienst 6.45 Uhr. Morgens 8.15 Uhr. Dr. Rabb. Dr. Nobel. Nachm. 4 Uhr. Sabbat-Ausgang 6.35 Uhr. — Wochengottesdienst Morgens 6.45 Uhr. Nachm. 5 Uhr.

Synagoge an der Klettenbergstraße. Freitag, 20. Febr. Abends 7 Uhr. Dr. Rabb. Dr. Salzberger. — Samstag, 21. Febr. Morgens 9.00 Uhr. Dr. Rabb. Dr. Lazarus. — Wochengottesdienst Morgens 7.30 Uhr. Abends 7 Uhr.

Gemeinde-Synagoge der Israelitischen Religionsgesellschaft. Samstag, 21. Febr. Vorabendgottesdienst 5.35 Uhr. Morgens 8 Uhr. Nachm. 4.30 Uhr. Sabbatausgang 6.40 Uhr. — Wochengottesdienst Morgens 6.30 Uhr. Nachm. 5.30 Uhr.

Synagoge an der Rotenhofstraße 23. Samstag, 21. Febr. Vorabend 5.30 Uhr. Morgens 8.30 Uhr. Nachm. 4 Uhr. Ausgang 6.35 Uhr. Wochengottesdienst Morgens 7 Uhr. Nachm. 5 Uhr. — Donnerstag, 26. und Freitag, 27. Febr. 1914 Neumond Uhr.

Gemeinde-Synagoge Bockenheim. Samstag, 21. Febr. Vorabend 5.20 Uhr. Morgens 8.30 Uhr. Nachm. 4 Uhr. Ausgang 6.35 Uhr. — Wochengottesdienst Morgens 7 Uhr. Nachm. 5 Uhr. — Donnerstag, 26. und Freitag, 27. Febr. 1914 Neumond Uhr.

Im Zeitalter der Hygiene verwendet jeder Einsichtige zur rationellen Körperpflege nur

Myrrholinseife

weil sie sich durch ihren Gehalt an edlem Myrrholin mit seinen antiseptischen, heilenden und wohltuenden Eigenschaften seit über 20 Jahren als ausgezeichnete Toilette-Gesundheitsseife vorzüglich bewährte. 41305

Zoopflanzen

mit Brutvorrichtung radikal Goldgeist. W. 2. 75 Pf. Porto- u. gewöhnl. Betrügt, die Kegelbahn v. Schuppen u. Schimmel, Leder d. Haarwuchs, verhütet Krankheit d. Geflügel. **Saurasabil** u. Tausig neuer Parasiten. Wichtig f. Geflügelzüchter. Tausende v. Anerkennungen. Brut vor in Kartons à 1.00 u. 2.50 M., niemals offen ausgewogen. In Apotheken u. Drogerien. Man verlange Aufklärungsschrift gratis. Als Zwecke der Täuschung vielfach gebotene Präparate weise man zurück, achte genau auf die Firma d. allein. Fabrik.

RADEMACHER & Co., Siegburg, und d. Namen

Goldgeist!

Alpen-Trachten!

Man besehe unsere momentane Trachten-Ausstellung im Parterre-Raum.

Oberbayrischer Bub
kompletter m. Hut u. Feder
Mk. 11.90

Oberbayrischer Anzug	für Knaben bis 7 Jahre (Joppe und Hose) Mk.	6.50
	für Knaben über 7 Jahre	8.50
Oberbayrischer Anzug	für Herren (Joppe u. Hose) Mk.	13.50
Blau Leinen Bauern-Anzug	für Knaben bis 7 Jahre (Joppe und Hose) „ Mk.	4.—

Ferner in jeder Größe vorrätig:

Tiroler Joppen	für Knaben zu Mk. 4.75, 3.75	Tiroler Joppen	für Herren Mk. 7.50
Tiroler Hosen	für Knaben zu Mk. 3.75, 2.75	Tiroler Hosen	für Herren Mk. 6.—

Tiroler Hüte = Träger = Federn = Cravattuch'l etc. etc.

Verlangen Sie unseren Spezial-Katalog!

Bamberger & Hertz

Zeil 112 —— neben der Hauptpost.

Oeffentliche Verdingungen des Hochbau-Amtes.

Bemerkungen: Für die Verdingungen sind die vom Ministerium erlassenen Allgemeinen Bedingungen und Bauvertragsbedingungen für die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen vom 18. November 1903 und deren Nachträge maßgebend. — Die Unterlagen werden bei der Submissionseröffnung des Hochbau-Amts im **Rathaus-Zimmer**, Zeilseite, 3. Stock, Zimmer 242, vormittags 9—12½ Uhr offen Einsicht der beteiligten genannten Abschlußstellen entgegen. — Auf den Angebotsformularen ist zu ersehen, wo Zeichnungen und Muster einsichtig sind und wo die Angebote einzureichen sind. — Angebote müssen verschlossen sein und eine den Inhalt kennzeichnende Aufschrift tragen.

Gegenstand der Verdingung	Ort	Preis der Unterlagen	Einreichungs- und Eröffnungstermin
Schreinerarbeiten (Türen, Fenster usw.) — 6 Lose —	Neubau Realschule in Eschersheim	1.40 ℳ	Donnerstag, den 5. März 1914 vormittags 10 Uhr

Schuldbuch der Stadt Frankfurt a. M.

(Postscheckkonto Nr. 2 Stadthauptkasse, beim Kaiserlichen Postscheckamt Frankfurt a. M., Reichsbank-Girokonto und Konto bei der Frankfurter Bank durch die Stadthauptkasse.)

Schuldverschreibungen der Stadt Frankfurt a. M. können unter Hinterlegung bei der Stadthauptkasse in das Stadtschuldbuch eingetragen werden. Die Stadt besorgt ebenso die gesamte Verwaltung der hinterlegten Stadtobligationen einschl. Kontrolle der Verlosung, Uebermittelung der Zinsen usw. Auf Antrag wird auch den fälligen Zinsen auch die Zahlung der Steuer bewirkt.

Verwaltung von Kassen-, Mündel-, Stiftungs- und ähnlichen Vermögen ist die Benutzung des Stadtschuldbuches von besonderem Vorteil. Ueber den Inhalt des Schuldbuches ist das gesamte mit derselben Verkehr dienstlich zu strengster Geheimhaltung verpflichtet. Die Gebühr ist eine einmalige und beträgt 50 Pfg. für je 1000 Mark. Nähere Auskunft erteilt die Stadthauptkasse, Rathaus-Neubau, Paulsplatz 9, von wo bezügliche Drucksachen unentgeltlich bezogen werden können. 3160

Magistrat-Rechnei-Amt.

Nutzholz-Versteigerung im Frankfurter Stadtwalde.

in der Lugeschen Wirtschaft zur Philippseiche unweit der Sachsenhäuser Warte.

Im Revier Carlswald: **Oberwald** 2. Distrikte: Gehölzchen Buchschen, Buchwese, Wasserlust, Kanzlers, Teufels, Wiesper 1—30a, **Mariafeld** 30b, **Christines Waldchen** 31a: Buchscheiben III; **Pfaffenberg** 48, 49a, 49b I, 50a und b, 54a und b, 57a; **Pfaffenhau** 79; **Tannenwald** 107, 108, 109, 111; Schwarze Steinkaut 80a. Buchscheiben 80b werden versteigert:

Donnerstag den 26. Februar 1914

100	Eichen-Stämme	— 222,06 fm.	2-10 m lg.	16-60 cm Durchm.	
1	Buchen-Stamm	— 0,48 „	5 „	66 „	„
14	Hainbuchen-Stämme	— 1,86 „	2—8 „	12-42 „	„
25	Nutz-Stämme	— 8,61 „	5-10 „	14-38 „	„
5	Eichen-Stämme	— 2,50 „	5-10 „	20-34 „	„
5	Eschen-Stämme	— 2,72 „	5-10 „	28-36 „	„
3	Weymouthsk.-St.	— 2,52 „	4-10 „	30-39 „	„
8	Fichten-Stämme	— 10,06 „	11-18 „	30-46 „	„
6	Lärchen-Stämme	— 1,02 „	6-12 „	13-19 „	„
600	Nutzstangen	— 50,75 „			

Birken-Reisholz und ~Kloben~ Reisig 121 Haufen.

Zusammenkunft Vormittags um 8½ Uhr in obengenanntem Lokal. Gedruckte Versteigerungsbedingungen sind à Exemplar von 50 Pfg. vom 19. ds. Monats durch die Oberförsterei Sachsenhäuser Warte erhältlich.

Frankfurt a. M., den 16. Februar 1914.

3200 **Stadtkämmerei, Forstabteilung.**

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Bürgers**; für den Feuilleton: **Hans Pfeilschmidt**; für Lokales u. d. übrigen, Teil: **Julius Elbau**; für Nachrichten aus der Umgegend u. Sport: **Jakob Friedrichs**; für den Anzeigenteil: **Dr. Erich Dick**; für den Inseratenteil: **

Zur Berufswahl.

Dem Kaufmannsstande werden zu Ostern wiederum ungezählte junge Leute zugeführt werden. Er verlangt nicht kostspielige Studienjahre, der junge Mann tritt gleich von der Schule weg in die Praxis ein, bekommt vielleicht vom ersten Tage an ein kleines Taschengeld, und wenn es bei Kontor einer Engros-Geschäfts ist, in dem er seine Lehre besteht, dann braucht er sich nicht einmal die Finger schmutzig zu machen. Man hüte sich jedoch vor der falschen Einschätzung der Aussichten im Kaufmannsberufe. Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig richtet eine ernste Mahnung an alle diejenigen, die einem jungen Menschen dem kaufmännischen Berufe zuführen wollen. Er schreibt uns: „Gewiß ist der Kaufmannsberuf ein schöner Beruf, ein Beruf, der den einzelnen innerlich erfüllen und befriedigen kann. Er ist auch ein freier Beruf, d. h. einer, der das Aufsteigen zu seinen höchsten Stufen nicht von Examina und dem Lebensalter abhängig macht, sondern bei der Hauptsache doch nur nach der Tüchtigkeit des einzelnen fragt. Aber eben darum eignet sich noch lange nicht jeder für den Kaufmannsberuf. Es ist vom jeweils eine gewisse körperliche Veranlagung erforderlich, es muß bei dem jungen Manne, der sich dem Kaufmannsberufe widmen will, auch ein Grundstock unerläßlicher Kenntnisse vorhanden sein, und vor allen Dingen ist der Trieb zu voller Weiterbildung notwendig, denn gerade in den aussichtsvolleren und besser bezahlten Stellungen wird ein sehr hohes Maß fachlichen Wissens und Könnens verlangt. Wer das alles nicht hat, dem wird es kaum irgendwo kümmerlicher gehen als im Kaufmannsberuf. Wir möchten deshalb in dieser Zeit, in der die Frage der Berufswahl erneut an die Eltern herantritt, dringend bitten, daß wenigstens diese elementaren Voraussetzungen geprüft werden, ehe die Entscheidung zugunsten des Eintritts in den Kaufmannsberuf gefällt wird."

Der kaufmännische Stellennachweis in Frankfurt 1913.

Der Wirtschaftsbericht der Handelskammer für das Jahr 1913 enthält wieder eine Uebersicht über die Tätigkeit der kaufmännischen Stellenvermittlungen. Die kaufmännischen Vereine berichten wie folgt:

	Offene Stellen 1912	1913	Bewerber 1912	1913	Besetzte Stellen 1912	1913
Kaufm. Verb. f. weibliche Angestellte	1031	1765	1205	1235	705	497
Kaufm. Verein Frankfurt	969	949	915	1018	855	824
Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig	836	700	226	466	158	223
Verein f. Handlungskommis von 1858	627	690	—	582	365	387
Kathol. Kaufm. Verein	21	12	37	24	4	11

Die Zahl der Vermittelungen betrug bei den männlichen Angestellten 1145, das sind über 50 Prozent Besetzungen der gemeldeten offenen Stellen. Viele Zeugen erbringt erneut den Beweis, welche Bedeutung die Stellenvermittelungen der kaufmännischen Verbände haben. Die Vermittelungen dieser großen Verbände haben gegenüber den öffentlichen städtischen Arbeitsnachweisen den großen Vorzug, daß sich ihre Vermittelungstätigkeit über ganz Deutschland erstreckt und sie damit den weitesten Rücksichten in Bezug auf Branchekenntnisse und sonstige Fähigkeiten nachkommen können.

Die Zentrale für Berufsberatungen und Lehrstellenvermittelung hat zum ersten Male einen Bericht über ihre Tätigkeit gegeben. Die offenen Stellen betrugen 1204, die Lehrstellensuchenden 1152, die Besetzungen 585.

* **Lehrverträge.** Lehrverträge sollten nur schriftlich geschlossen werden, um einerseits Lehrling und Eltern, anderseits den Lehrherrn vor Schaden zu schützen. Für den kaufmännischen Beruf hat der Verein für Handlungs-Commis von 1858 einen Lehrvertrag entworfen, der den gesetzlichen Bestimmungen über das Lehrverhältnis gerecht wird. Die Verwendung dieses Vertrags kann allen Beteiligten nicht dringend genug empfohlen werden. Die Verträge sind unentgeltlich von dem Verein, Hamburg 36, oder von der hiesigen Landesgeschäftsstelle, Darmstädter Hof an der Hauptwache, zu beziehen.

Kaufmännische Stellenvermittelung. Der Arbeitsmarkt zeigte im Januar ein etwas freundlicheres Gesicht. Der Stellenvermittelung des Leipziger Verbandes wurden 1903 freie Stellen gemeldet, gegen 1069 im gleichen Monat des Vorjahres. Besetzungen meldeten sich 1865, darunter 499 Dauerstellen. Neue Stellungen erhielten 573 (548) Angestellte, von denen 385 (379) zur Zeit der Besetzung stellenlos waren.

Schiffahrt.

Hamburg-Amerika-Linie: „Präsident Grant" 14. Februar von Newyork über Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. „Cincinnati" 15. Februar von Genua über Neapel nach Newyork.

Wasserstandsnachrichten.

Königstein, 18. Febr. Mor. 2.20 + 0.02m, Nachm. 18. Febr. Mor. 2.16 + 0.01m, Abds. 18. Febr. Mor. 2.17 + 0.01m, Schwalbach, 18. Febr. Mor. 2.14 + 0.02m, Eschborn, 18. Febr. Mor. 2.08 + 0.01m, Frankfurt, 18. Febr. Mor. 1.80 + 0.01m, Hattersheim, 18. Febr. Mittags 1.77 + 0.00m, Wasserstand bei Höchst 0.01 — 0.00m, gestern 0.01, Hofheim, 18. Febr. Mor. 2.50 + 0.01m, Okriftel, 18. Febr. Mittags 1.50 + 0.01m, Eddersheim, 18. Febr. Mittags 2.20 + 0.01m, Raunheim, 18. Febr. Mittags 2.15 + 0.01m, Kostheim, 18. Febr. Mittags 2.17 + 0.01m, Kast. 18. Febr. Mittags 2.25 + 0.01m, Mainz, 18. Febr. Mor. 2.07 + 0.01m, Oppenheim, 18. Febr. Mittags 1.82 + 0.00m, Mannheim, 18. Febr. Mittags 3.87 + 0.01m, Maxau, 18. Febr. Mittags 4.12 + 0.02m, Rheinau, 18. Febr. Mittags 3.20 + 0.02m, Kehl, 18. Febr. Mittags 2.33 + 0.02m, Kastatt, 18. Febr. Mittags 2.30 + 0.02m, Maxau, 18. Febr. Mittags 2.20 + 0.02m, Elvenich, 18. Febr. Mittags 2.05 + 0.02m, Rolandseck, 18. Febr. Mittags 2.20 + 0.01m, Andernach, 18. Febr. Mittags 2.10 + 0.00m, Koblenz, 18. Febr. Mittags 2.01 — 0.00m.

Sportzeitung der „Kleinen Presse"

Athletik.

Ein Olympia-Propagandafest im Schumann-Theater

Soeben wurde in Frankfurt a. M. ein Ausschuß ins Leben gerufen, in dem alle Sportzweige vereinigt sind, die auch im Wettkampf-Ausschuß des Deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele eine Vertretung haben und welcher voraussichtlich den Namen: Frankfurter Ausschuß für die Olympiade 1916 erhalten wird. Auch die Militär- und die Städtischen Behörden sollen dazu je einen Vertreter stellen. Der Ausschuß wird sich in der Hauptsache mit den Vorbereitungen zur Olympiade beschäftigen.

Seine erste große Veranstaltung hält der Ausschuß am 22. März nachmittags im Albert Schumann-Theater ab. Das Programm dürfte überaus glänzend und vielseitig werden, denn die Hauptnummern stehen bereits fest. Außer erstklassigen sportlichen Darbietungen finden auch Vorträge statt. Staatsminister v. Podbielski, der Präsident des Deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele, wird die Eröffnungsrede halten. Der Generalsekretär für die 6. Olympiade Carl Diem-Berlin wird über Amerikas Sport und die deutsche Olympiade sprechen; der Sportführer und Olympiatrainer Dr. Albin Kränzlein hat sich das Thema „Der Weg zum Olympiasieger" gewählt.

Von den sportlichen Vorführungen seien heute schon genannt: Radfahrreigen, gestellt von einem Verein des Gau 9 des Deutschen Radfahrerbundes; Schwerathletische Musterringe mit Jongliergewichten, gestellt vom 2. Kreis des Deutschen Athletenverbandes (Neu-Isenburg); Steinhochstoßen mit dem Trittelzentner (Einladungskonkurrenz, dabei Weltmeister Josef Otto aus Darmstadt); Hochsprung ohne Brett (Einladungskonkurrenz, die besten Hochspringer des Frankfurter Verbands für Turnsport); Ringkampf zwischen dem deutschen Amateurmeisterringer Peter Oehler aus Frankfurt a. M. und dem bekannten Nürnberger Ringer Karl Döppl; Reckkunstturnen (die besten Kunstturner Frankfurts, gestellt vom Gau Frankfurter Turnerschaft); Vorführungen des Boxklub Frankfurt (Demonstration der Boxkunst im vorschriftsmäßigen Boxering). Kommissionsrat Seeth hat seine weitgehendste Unterstützung zugesagt und um auch den Eissport zur Geltung zu bringen, eine Schlittschuhkunstlaufnummer verpflichtet (auf der Bühne wird eine Eisbahn angelegt).

Ein besonderer Ausschuß, welcher die sportlichen Vorbereitungen leitet, wird kommenden Montag darüber beschließen, ob noch weitere Vorführungen im Rahmen des Programms aufgenommen werden können. Da der größte Teil der Eintrittskarten nur ohne Frankfurter Sportkorporationen in Anspruch genommen wird, dürfte es sich empfehlen, recht frühzeitig an der Theaterkasse sich Plätze reservieren zu lassen.

Boxen.

Frankfurter Boxkämpfe. Bei dem gestrigen Februar-Werbeabend des Boxklub Frankfurt in der Sportakademie Fürst konnte der Ansturm die Zuschauer kaum fassen, die sich diesmal eingefunden hatten. Die Räume dürften für die Zukunft kaum noch ausreichen. Auf dem Programm standen allerdings auch zwei interessante Professionalkämpfe, an dem einen war Carl Fürst beteiligt, was den starken Zuspruch erklärt. Man hatte dem ehemaligen Leichtgewichtsmeister einen ausgezeichneten Gegner in der Person des dänischen Meisterboxers Otto Jensen-Kopenhagen verschrieben. In den ersten Runden fand Fürst nicht den richtigen Anschluß, sein starker Gegner landete unaufhörlich harte Schläge, die er jedoch stets so gut als möglich parierte. Trotzdem mußte Fürst zweimal den Boden aufsuchen, kam aber rasch wieder in den Stand zurück um bald richtig in Schwung zu kommen. Von der fünften Runde ab war Fürst, der sich gut konzentrierte, der Bessere. Zweimal schlug er seinen Gegner nieder, jedoch zum Auszählen reichte es nicht. Erst die 7. Runde brachte die Entscheidung. Fürst gab seinem Rivalen einen derben Stoß in die Herzgrube, daß dieser zu Boden fiel und in den Sekunden 30 Sekunden sich nicht erheben konnte. Dem Sieger zollte man den lebhaftesten Beifall.

Technisch ganz hervorragend verlief das Treffen zwischen dem französischen Amateurmeister Maillet und dem Hamburger Meister Koeltzke. Letzterer ist ein muskulöser Athlet, stark und flink. Sein Gegner, ein lustiger Franzose, verstand sich ausgezeichnet auf Finten, die den Gegner verwirren. Maillet gab sich scheinbare Blößen, verlockte den Gegner zu Schwingern nach dem Kopf des Franzosen, wodurch der Hamburger den eigenen Kampf verlegte. Ein blitzschneller „Kuhfußhaken" in die Magengegend streckte den Deutschen nieder. Durch „Knock out" war der Fall zu Gunsten des sympathischen Franzosen entschieden.

Eingeleitet wurde der Abend durch einen interessanten Einleitungskampf der beiden Anfänger Ed. Maurer und E. Heydecke vom veranstaltenden Verein. Die zwei Boxer gaben sich viel Mühe, ihre Arbeit ist allerdings noch sehr verbesserungsfähig.

Diese sehr interessanten Kämpfe fanden natürlich unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Am 22. März wird jedoch der Boxklub Frankfurt in polizeilich zulässigen Rahmen im Schumanntheater seine besten Kräfte auch einmal dem größeren Publikum vorführen. Die Nummer verspricht einen Glanzpunkt im Rahmen des großen Sportprogramms dieses Tages darzustellen.

* **Eine Wettmeisterschaft.** Die Box-Meisterschaft der Welt für Weltergewichte kam in Sidney (Australien) zwischen den beiden bekannten englischen Champions Johnny Summers und Mac Cormick zum Austrag. Mac Cormick, der bereits in einem vorausgegangenen Match Summers besiegte, schlug ihn in diesen entscheidenden Treffen um den Weltmeistertitel schon in der ersten Runde, nach 2½ Minuten mit Knock-out.

Luftschiffahrt.

Aviatische Nachrichten. Es sollen demnächst in Frankfurt zum ersten Male Nachtflüge mittels Aeroplane bei Bergbeleuchtung stattfinden. Beabsichtigt ist die Errichtung von großen Lichtsignalen zu Orientierungszwecken zunächst auf dem Feldberg und den Taunushöhen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß, wenn man gute Erfahrungen mit der Sache mache, auch der Peing Heinrich-Flug Cloppen erhält, die nachts zurückgelegt werden müssen, und bei denen beleuchtete Bergspitzen zur Orientierung beitragen werden.

* **Der Z. Zeppelin.** Der „Luftschiffbau Zeppelin" in Friedrichshafen kann, wie der Korrespondenz „Heer und Politik" aus Luftschifferkreisen mitgeteilt wird, ein denkwürdiges Jubiläum begehen, denn er hat soeben das 25. Luftschiff des starren Systems Zeppelin in Angriff genommen. Das 24. Luftschiff, dessen Bau vor einigen Wochen in Angriff genommen wurde, wird in kurzer Zeit hergestellt sein und ebenso wie das 23. Luftschiff, das in diesen Tagen seinen ersten Flug über Berlin mit dem Grafen Zeppelin machte, dem Heere dienen. Der 25. Zeppelin stellt naturgemäß eine Zusammenfassung aller der Neuerungen und Verbesserungen dar, die in einer langen Reihe von Erfahrungen auf glücklichen und unglücklichen Fahrten sich als notwendig ergeben haben. Die große Tragkraft des Luftschiffes sichert die Möglichkeit stundenlanger Höhenfahrten. Man darf also dem Jubiläumskind der Zeppelin-Gesellschaft mit berechtigten Erwartungen entgegensehen.

Rudersport.

h. **Offenbacher „Rudias".** Die Offenbacher Ag. „Undine" hielt am 14. Februar d. J. ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Die Vorstandswahl ergab: Adolf Kappes 1. Vorsitzender, Rudolf Merck, 2. Vorsitzender, Fritz Brandt, Kassierer, Ludwig Herrmann und Ludwig Leonhardt Schriftführer, Max Schneider, Materialverwalter, Joh. Niedermeyer, Hausverwalter, Adolf Höfle, 1. Fahrwart, Philipp Baum 2. Fahrwart, Chr. von der Heydt und Hans Keßler Beisitzer. Jean Scherz und Heinrich Kropp Vertreter der unterstützenden Mitglieder. Den Herren Rudolf Häußer und Heinrich Buchbaum, die seit 25 Jahren aktive Mitglieder sind, wurden in Anbetracht der großen Verdienste die sich gewonnene beide Herren um die Gesellschaft erworben haben Ehrenurkunden überreicht.

sp. **Skullermeisterschaft der Welt.** Um die Skullermeisterschaft der Welt für Professionals ist jetzt ein neuer Kampf vereinbart worden und zwar wird der Verteidiger des Titels, Ernest Barry (England) mit dem australischen Meister Jim Paddon um das Championat kämpfen. Die Meisterschaft wird auf der klassischen Rennstrecke der Themse von Putney nach Mortlake ausgetragen. Beide Gegner haben vor kurzem einen Vertrag unterzeichnet, in dem sie sich zu diesem Kampfe verpflichten. Der Gewinner erhält einen Barpreis von 20 000 Mark und einen Ehrenpreis. Jim Paddon, der sich noch in seiner Heimat Australien befindet, wird, nachdem er im Juni in London eingetroffen ist, den genauen Termin für die Austragung der Meisterschaft festsetzen.

Radsport.

n. **Berliner Sechstage-Rennen.** Die Zusammensetzung der Mannschaften für das am 6. März beginnende große Radrennen ist fast beendet und die offizielle Liste der engagierten Fahrer wird in Kürze von der Direktion bekannt gegeben werden. Jetzt bestimmt ist, daß Metz und Stol auch diesmal wieder zusammenfahren werden, ebenso die Berliner Lorenz—Saldow. — Als sehr wahrscheinlich gelten folgende weitere Zusammensetzungen: Stellbrink-Miquel, Bergen-Techmer, Stahe-Packebusch, Rudel-Panke, Großmann-Gauer, Eylert-Retelbeck, Richard Weise-Huschke und Tabewald-Marx; von Ausländern fahren die beiden amerikanischen Teams Root-Moran und Fogler-Mac Namara und die Franzosen Vocoin-Drion, ferner der Italiener Carapezzi mit dem Franzosen Jacquelin und an Stelle des durch Krankheit ausgeschiedenen Schweizer Peares Gebrüder Suter die ausgezeichneten Belgier Vanlyenberghe-Debacks, die ebenso wie die zuerst angeführten Teilnehmer bereits seit engagiert sind. Vielleicht wird noch eine sechzehnte Mannschaft verpflichtet. Mit dem Bau der Bahn soll am Montag, 23. Februar, begonnen werden; der Umfang dieser wie in den Vorjahren aus Holz konstruierten Bahn wird 160 Meter betragen.

Wettervoraussage

Freitag, den 20. Februar.

Des Physikalischen Vereins in Frankfurt a. M.

Einzelne Teilwirbel der westlichen Depression ziehen schnell über den Kontinent und bringen auch vorübergehend veränderliches Wetter.

Prognose für Freitag: Wechselnde Bewölkung, stellenweise Regenfälle, kaum Temperaturveränderung, westliche Winde.

Hessischer Landwirtschaftlicher Wetterdienst, Gießen.

(Amtlicher Drahtbericht der „Kleinen Presse".)

Voraussichtliche Witterung in Hessen am Freitag, den 20. Februar: Veränderlich, wechselnde Bewölkung, zeitweise Regenfälle, Temperatur wenig geändert, westliche Winde.

Frankfurter Wetterbericht.

(Beobachtungen des Physikalischen Vereins.)

Tag und Stunde (Celsius)	Barometer auf 0° reduz.	Thermometer	Luftfeuchtigkeit	Windrichtung und Stärke	Grad d. Bewölkung	Bemerkungen
	mm	°Celsius	pCt.	0—12	0—10	
18. Feb. 2 Uhr nachm.	740.9	+ 5.8	69	windstill	10	Tau
bis 9 Uhr abends	741.0	+ 6.4	87	SSW 1	10	Nebel
19. Feb. 7 Uhr morgs.	743.8	+ 2.9	93	CSW 3	10	Reif

Höchste Temperatur am 18. Febr. + 6.6 | Tagesmittel der Temp. 18. Febr. + 4.2
Niedrigste Temper. am 19. Febr. — 0.8 | Normales Tagesmittel 19. Febr. + 2.6
Niederschlagshöhe 3.7 mm.

Wetterbericht vom Taunus-Observatorium.

	Luftdruck	Temperatur	Feuchtigkeit	Wind	Bewölkung
18.2. 2 Uhr mittags	693.7	— 1.6	100	SSW 8	bedeckt
18.2. 9 Uhr abends	692.9	— 2.7	100	SSW 4	bedeckt
19.2. 7 Uhr morgs.	692.7	— 2.2	100	WSW 9	bedeckt

Niederschlag seit 24 Stunden 10.2. Höchste Temperatur in den letzten 24 Stunden — 1.1°. Tiefste Temperatur in den letzten 24 Stunden — 3.1°. Dauer: gestern von 7 bis 2 Uhr Nebel und Regen, 2 bis 9 Uhr Nebel und Regen, 9 bis 7 Uhr Nebel, Regen und Schnee. Besondere Bemerkungen: —.

Wetterberichte der Seewarte.

(Temperaturgrade und Wetterlage.)

Breslau	+ 4 bedeckt	Reykjavik	— 6 klar
Hamburg	+ 3 bedeckt	Stockholm	+ 9 wolkig
Neufahrwasser	+ 3 wolkig	Skagen	+ 2 wolkig
Hoekplgs	— 14 Schnee	Haparanda	+ 10 klar
Cöslin	— 12 Schnee	Stockholm	— 1 Schnee
Rom	+ 11 bedeckt	Moskau	+ 1 bedeckt
Biarritz		Hermannstadt	— 11 Nebel

Hotel Drexel
Geigenkönig Otto's Künstler-Kapelle
prolongiert Liebfrauenbier-Ausschank.

Für Erwachsene u. Kinder
ist Sanitätsrat Dr. Wegeners Tee ein anerkanntes Mittel zur Verhütung und Beseitigung von Darmträgheit und Verstopfung. Die Wirkung ist eine milde u. angenehme ohne irgend welche Belästigungen zu verursachen. Wirkt appetitanregend und blutreinigend. Wird von tausenden von Familien seit langem gebraucht. Morgens und abends eine Tasse von Dr. Wegeners Tee getrunken, genügt um den gewünschten Erfolg zu erzielen. Preis M 1.50 das Paket in allen Apotheken erhältlich.
Ferromanganin-Gesellschaft, Frankfurt a. M.

Bank: Bleichstraße 25, Buchhandlungen 20, Bäckereien 20, Bierverlag 20, Conditoreien 20, Schuhgeschäfte 8, Fenchel 20, Metz 10, Corsetier 10, Putz, Kaufhaus 15, Kaffee, Schuhwarenfach 25, Textilwarenhandel 20, Versicherung, Kirchbaumstraße 10, Ringelblumen 2.

Frankfurt a. M. Hotel Monopol-Metropole
Neues modernes Haus I. Rang, am Hauptbahnhof.
Günstige Winter-Pension
mit und ohne Verpflegung, einzelne und Doppelzimmer mit Privatbädern und Toiletten.
Stadtküche, Konferenz-Säle u. Ausstellungs-Räume
Vorzügliche Küche und Keller. — Mäßige Preise. — Telephon 4585 und 4583.
Prachtvolle große u. kleine Säle
für Festlichkeiten.
Ges.: Franz Herrlein.

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nuscha Simony.

Roman von Harry Nitsch.

(Schluß.)

Der so plötzlich zum Tagesgespräch gewordene Komponist war über diese Notiz auf das äußerste erstaunt. Wer mochte diese unbekannte Dame sein? Er sann und sann, konnte aber zu keiner Lösung kommen. Schließlich glaubte er in Fräulein Helene Weiß die Urheberin gefunden zu haben, welche die Titelrolle in seiner Oper sang und ihm deutliche Zeichen ihrer Sympathien gegeben hatte. Mit ihr war er auch einmal über seinen Studiengang ins Gespräch gekommen.

Der Tag der Aufführung rückte immer näher. Fernau logierte sich deshalb im Hotel Bellevue in Dresden ein, um für die letzten Proben bei der Hand zu sein. Eines Morgens nahm ihn der Kammersänger Scheidemünze nach der Probe beiseite und sagte mit leisem Lächeln:

„Würden Sie heute Abend einen Apfel Suppe bei mir essen? Sofern die übrige Dresdner Gesellschaft unserer jungen Tagesberühmtheit dazu Zeit läßt. Meine Frau möchte Sie kennen lernen. Wir sind ganz unter uns. Sie finden nur noch eine junge Dame als Gast, eine Schülerin, die mit ihre herrliche Stimme seit einigen Monaten zur Ausbildung anvertraut hat. Die junge Dame interessiert sich sehr für Ihr Werk und spricht viel von Ihnen. Ich habe ihr nicht gesagt, daß Sie kommen, es soll eine Ueberraschung sein. Wir Bühnenmenschen lieben nun einmal die Ueberraschungen. Sie kommen doch?"

Fernau sagte gerne zu. Er schätzte den Künstler nicht nur als Sänger, sondern auch als Menschen. Einen Abend in seiner Gesellschaft zählte er nicht zu den Verlorenen. Erst als Scheidemünze schon gegangen war, fiel es Fernau ein, daß er sich nicht nach dem Namen der jungen Dame erkundigt hatte. Nun, er konnte sie sich noch lebhaft vorstellen: Graziöser, mit Eleo de Merode-Frisur und in einem Reformkleid aus dickem, die Figur plump entstellenden Wollstoff. Er war diesem Genre auf seiner ausgedehnten Künstlerbahn schon wiederholt begegnet.

Als Fernau am Abend in den Salon trat, fand er das Ehepaar Scheidemünze und den Gast bereits vor. Neben der Staffelei mit einem echten Rembrandt stand Nuscha Simony in einem duftigen weißen Kleid und sah mit großen, erstaunten Augen auf Fernau. Dann leuchteten die dunklen Sterne freudig und glücklich auf und das schlanke Mädchen eilte ihm entgegen:

„Wolf, Du! Welch' liebe Ueberraschung." Dabei errötete sie süß und mädchenhaft.

Auch Fernaus Augen strahlten: „Nuschu! Das habe ich nicht gewußt. Sei herzlich gegrüßt."

Dann wandte er sich zur Hausfrau: „Verzeihung, gnädige Frau, wenn ich Ihnen erst jetzt für Ihre liebenswürdige Einladung danke. Die Freude, Fräulein Simony unerwartet hier wieder zu finden, hat es verschuldet."

„Die Herrschaften kennen sich bereits?" fragte der erstaunte Kammersänger. Nachdem Nuscha und Fernau ihn zu gleicher Zeit mit Redseligkeit über ihr verwandtschaftliches Verhältnis aufgeklärt hatten, fuhr er achselzuckend fort: „Die größten Ueberraschungen hebt doch das Leben selbst. Stelle dereinst ich für Fräulein Nuscha eine kleine Freude vor und schließlich sind wir alle überrascht. Unsere Modernen haben recht, daß sie sich das wirkliche Leben wieder zum Lehrmeister erkoren haben. Bei ihm lernt man doch am meisten.

Von Ihnen, verehrte Schülerin, finde ich es allerdings nicht recht, daß Sie mir ihr verwandtschaftliches Verhältnis mit unserm aufgehenden Stern am Komponistenhimmel hartnäckig verschwiegen haben!"

Nuscha und Fernau fanden sich unbefangen gegenüber, als habe niemals etwas Trennendes zwischen ihnen existiert. Mochte die alles verwischende Zeit, mochte der fremde, neutrale Boden, das Fehlen der toten Hauptschuldigen an dem Verschwinden ihrer früheren Befangenheit die Ursache sein, sie wußten es nicht. Sie hatten auch gar keine Zeit, darüber nachzudenken. Sie mußten sich so viel fragen und erzählen, daß die liebenswürdigen Gastgeber dabei sehr kurz kamen. Doch die ertappen das lächelnd; denn als erfahrener Menschenkenner ins Scheidemünze, daß in seinem traulichen Speisezimmer sich ein Roman entspann, zu dem er das Anfangskapitel geliefert hatte. Das freute ihn; er liebte es, kleine Intriguen zu stiften, wenn er anderen damit Freude bereiten konnte.

Fernau erfuhr, daß Nuscha einen Prozeß gegen die habgierigen Erben gewonnen hatte. Er erschrak, als er von dem Prozeß hörte, den das tapfere Mädchen ganz alleine durchfechten mußte. Ohne anderen männlichen Schutz als den des alten Justizrat Rieger. Vor einigen Monaten hatte sie Schallerhof verpachtet und war nach Dresden gezogen. Sie wollte hier Gesangstudien treiben; nicht für die Oeffentlichkeit, sondern nur zur eigenen Freude.

„Leider," warf der Kammersänger ein. „Es ist ein Jammer, daß der herrliche Alt unserer lieben Nuscha Simony nur den einsamen Wänden erklingen soll."

Nuscha errötete, und wandte sich mit ganz unmotivierter Lebhaftigkeit zu der leise lächelnden Hausfrau, um sie nach dem Rezept einer ausgezeichneten Pastete zu fragen.

Am nächsten Vormittag besuchte Fernau Fräulein Simony in ihrer Pension. Das junge Mädchen hatte sich keine eigene Wohnung gemietet, sondern war in einer vornehmen Privatpension in der Reichsstraße abgestiegen.

Nuscha empfing Fernau in dem gemeinschaftlichen Salon. Eine leise Röte lag auf ihrem blassen Gesicht, als sie ihm die Hand reichte. Er hatte ihr einen großen Strauß Orchideen mitgebracht. Ihm war eingefallen, daß sie die Orchidee damals in Eisenbahn als ihre Lieblingsblume bezeichnete.

„Die herrlichen Blumen, Wolf," sagte sie leise und ein wenig befangen. „Du verwöhnst mich gleich zu sehr."

Ueber diese Bemerkung erschrak Nuscha. Wie ungeschickt sie war! Den Klang wie ein Vorwurf, daß er sich jetzt erst um sie kümmere. Doch er hatte es gar nicht beachtet. Sein Blick war auf ein Bild gerichtet, das auf ihrem Schreibtisch stand. Sie sah es und errötete noch mehr.

„Du bist erstaunt, Dein Bild bei mir zu finden," sagte sie hastig. „Es gehörte der Tante, und weil es ihr Lieblingsbild war, habe ich es mitgenommen."

Fernau erwiderte nichts und sah sie nur glücklich an. Dann sprachen sie von seiner Oper. Nun erfuhr er auch, daß Nuscha die Einsenderin der ihn betreffenden Notiz in dem Dresdner Blatte war. Seit gestern Abend hatte er sie in Verdacht; nun war es ihm gelungen, ihr durch geschickte Querfragen ein Geständnis zu entlocken.

„Ich konnte das nicht auf der Familie sitzen lassen," sagte sie mit leisem Lächeln. „Sie nannten Dich einen blutigen Dilettanten und damit war auch ich beleidigt. Wir sind doch Verwandte."

„Woher hattest Du Deine gründlichen Kenntnisse?" forschte Fernau interessiert.

„Von der Tante," erwiderte Nuscha eifrig. „Du hast es ihr einst geschrieben. O, wir haben viel von Dir gesprochen."

Sie schwieg in plötzlicher Verlegenheit. Wieder flog die verräterische Blutwelle in ihr feines Köpfchen.

„Ich danke Dir, daß Du mich so tapfer verteidigt hast," sagte Fernau herzlich. „Willst Du Deine Güte vollkommen machen, so erfülle mir eine Bitte."

„Wenn ich es vermag, von Herzen gern."

„Morgen Abend ist die Erstaufführung meiner Oper. Gehe es, wie es wolle, es wäre mir lieb, an diesem Abend einen Menschen um mich zu haben, der Anteil an mir nimmt. Bleibe morgen Abend bei mir. Ich werde nicht hinter den Kulissen sein, Herr Scheidemünze hat mir abgeraten. Das erregt den naturgemäß schon stark erregten Komponisten noch mehr. Ich habe mir heimlich eine Orchesterloge gesichert, die einen vollen Blick auf die Bühne gestattet, ohne selbst gesehen zu werden. Niemand wird wissen, daß der Komponist in dieser Loge seines Urteils harrt. Willst Du die Loge mit mir teilen?"

„Gerne, Wolf. Ich danke Dir, daß Du mir Gelegenheit gibst, Deinem Werke in Deiner Gesellschaft zu lauschen."

„Gut, abgemacht. Ich werde Dich um sieben Uhr abholen. Nun ist mir mit einem Male leicht und siegesgewiß zu Mute."

Sie sah glücklich zu ihm auf: „Du wirst siegen, Wolf. Deine Oper ist herrlich. Ich kenne jede Note!"

Nuscha sah wunderschön aus. Sie trug ein champagnerfarbenes Kleid aus weichem indischen Seidenstoff, der sich lose um den Körper anschmiegte. Das Haar trug sie in einem schlichten Knoten, so daß Fülle und Farbe, sowie die entzückende Form des Kopfes ungeschmälert zur Geltung kamen.

Sie war fast noch mehr erregt, wie Fernau. Ihre Stimme bebte, als sie ihn begrüßte. Schweigsam fuhren sie zum Theater.

Fernaus Ouvertüre war verklungen. Erst herrschte tiefe Stille, dann ertönte vom vierten Rang herab schüchternes Klatschen. Es war, als habe das Publikum nur auf dieses Signal gewartet. Von allen Seiten klang jetzt wärmer, aufrichtiger Beifall. In festlichen, ausverkauften Haus herrschte erwartungsfrohe, freudige Stimmung. Fernaus Töne hatten gefesselt und ergriffen. Im Parkett saßen die Kritiker der maßgebenden Blätter. Sie machten bereits eifrige Notizen; doch ihren freundlichen Gesichtern sah man es an, daß sie nichts Unaufhaltsames niederschrieben.

Wieder begann das herrliche Orchester unter Schuchs Meisterleitung. Der Vorhang hob sich und im weiten verdunkelten Haus herrschte andächtige Stille. Der Dresdener Hofoper beste Künstler und Künstlerinnen sangen nun das hohe Lied der Liebe. So hieß Fernaus Oper, der reinen, entsagungsvollen Liebe galt sein erstes Werk.

In der kleinen Orchesterloge saßen Fernau und Nuscha. Keines hatte bisher ein Wort gesprochen. Während des Spieles streifte er mit einem verstohlenen Blick ihr liebes Gesicht. Sie saß hoch aufgerichtet, den Kopf weit zurückgebeugt und hatte die Augen geschlossen. Um den Mund spielte ein seliges Lächeln. Da schloß auch er die Augen und begann zu träumen.

Tosender Beifall, Bravorufe und Händeklatschen weckten ihn und sie aus ihrer Versunkenheit. „Fernau!" schrie, brüllte die begeisterte Menge. Das Publikum wollte den Komponisten sehen.

Der achtete nicht darauf. Er sah Nuscha in die flimmernden Augen, eine bange Frage lag in den seinen.

Sie stammelte: „Du! Ach Du!" Dann umschlang sie ihn mit den weichen Armen und barg den Kopf an seiner Brust.

„Fernau! Fernau!" brüllte die enthusiasmierte Menge immer lauter. Die beiden hörten es gar nicht mehr. Sie hielten sich eng umschlungen und sprachen kein Wort. Während draußen die Menge sich heiser schrie, klang und klang in ihren Herzen immer nur die eine, uralte, allgewaltige Melodie:

„Das hohe Lied der Liebe".

Wegen Geschäftsverlegung
Großer Ausverkauf
in Papier- und Schreibwaren
mit grosser Preisermässigung. 10
Carl Klippel, Liebfrauenberg.

HANDELSZEITUNG.

Dividendenrückgang bei dem Adlerwerken. Das am 31. Oktober 1913 beendete Geschäftsjahr der Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A.-G. zu Frankfurt a. M. schließt mit einem Reingewinn von ℳ 4 191,327 einschl. ℳ 548,979 Vortrag (i. V. ℳ 4,076 229 bezw. ℳ 4 126 310), wobei die regulären Abschreibungen mit ℳ 1 970,000 (ℳ 1,448,875), die Handlungsunkosten mit ℳ 1,541,760 (ℳ 1,202,774) abgesetzt und dem Delkredere-Konto ℳ 30,000 wie seit Jahren zugeführt sind. Der Aufsichtsrat beschloß, eine Dividende von 2 5 p. C. (i. V. 20 pCt.) auf die alten Aktien von ℳ 8 Mill. und von 12½ pCt. auf die für 1913/13 neu mit halber Dividende belegten jungen Aktien von ℳ 5 Mill. vorzuschlagen, ferner die Zuweisung von ℳ 100 000 an den Beamtenpensionsfonds und von Mark 40,000 an den Wohlfahrtseinrichtungsfonds (wie im Vorj.) und die Rückstellung von ℳ 10 000 für Talonsteuer und von Mark 30 000, d. i. einem Drittel des voraussichtlich zu zahlenden Mehrbetrages zu empfehlen. Der nach Abzug der Tantiemen verbleibende Rest gewinn von ℳ 537,008 (ℳ 548,979) soll vorgetragen werden. Der allgemeine Geschäftsgang sei in allen Zweigen der Fabrikation befriedigend.

Geringere Dividende bei der Rheinisch-Westfälischen Disconto-Gesellschaft A.-G., Aachen. Der Umsatz stieg im Jahre 1913 mit ℳ 64 4 Mill. etwas geringer als im Vorjahr (ℳ 6567 Mill.). Das Ergebnis bleibt hinter dem vorjährigen hauptsächlich dadurch zurück, daß die Beteiligungen bei anderen Banken, die bei dieser Gesellschaft eine nicht große Rolle spielen, mit ℳ 2,95 Mill. um ℳ 205 000 weniger als 1912 abwerfen und zwar hauptsächlich durch den Gewinnausfall der Firma Hardy u. Co. G. m. b. H. in Berlin als Folge der ungünstigen Börsen- und Emissionsverhältnisse. Dieser Ausfall wird durch Zinsgewinne auf ℳ 5,22 Mill. gewinnbar. Provisionen erbrachten mit ℳ 9,66 Mill. um ℳ 186,000, Effekten- und Kontenteilgeschäfte mit ℳ 78,472 ℳ 92 000 weniger als im Vorjahr. Da gleichzeitig die Unkosten und Steuern ℳ 142,000, Abschreibungen auf Debitoren, wohl im Zusammenhang mit der Beteiligung bei Banken von den Bank- und bei Privat. Bankier in Elberfeld ℳ 100,000 mehr als im Vorjahre erfordern, so ergibt sich ein Rückgang des Reingewinns um ℳ 427,000 auf ℳ 7,40 Mill. Die Gesellschaft schlägt für die ℳ 95 Mill. Aktien eine Reduktion der Dividende um ½ pCt. auf 6¾ pCt. vor, wodurch ℳ 475,000 weniger für die Ausschüttung erforderlich sind. Für die Talonsteuer werden wieder ℳ 100,000, für die ca. ℳ 225,000 erforderliche Werksteuer als 1. Rate ℳ 100,000 zurückgestellt. Der Vortrag wird um ℳ 16,000 auf ℳ 0,23 Mill. erhöht.

Rheinische Schuckert-Gesellschaft für elektrische Industrie A.-G., Mannheim. Das Geschäftskontorium, welches im vorigen Jahre ℳ 2,50 Mill. Stammaktien mit der Verpflichtung der Einführung an der Berliner Börse, hat seine Bestände inzwischen verkauft und ist nunmehr zur Auflösung gelangt. Die sämtlichen ℳ 3 Mill. Aktien der Gesellschaft sind bekanntlich nunmehr an der Berliner Börse zur Einführung gelangt. Die erste Notiz erfolgte am 17. d. M. und stellte sich auf 140½ pCt.

Rheinisch-Westfälische Kalkwerke, Dornap. Nach der Bekanntgabe für das erste Halbjahr 1913/14 stellt sich das Gewinn-Ergebnis um rund ℳ 100,000 günstiger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Kaliker Friedrich-Cuelle A.-G., Offenbach a. M. Der in 1913 erzielte Gewinn beträgt nach ℳ 43,957 (i. V. ℳ 41,171) Abschreibungen ℳ 103,438 (ℳ 149,209). Der Talonsteuer-Reserve wurden wieder ℳ 1000 und den Erneuerungen 20,000 (i. V. 0) zugeführt, sodaß sich die Reserven ansammeln bei ℳ 560 000 Aktienkapital auf ℳ 190,000 belaufen. Es wird eine Dividende von 18 pCt. (wie in den beiden Vorjahren) vorgeschlagen; ℳ 10,122 (ℳ 7273) sollen vorgetragen werden.

Chr. Ad. Kupferberg & Co., Komm.-Ges. auf Aktien, Mainz. Unter den verschiedenen Beschlüssen hat auch dem Bericht für 1913 der Abzug gelitten. Trotzdem konnte der Bruttogewinn von ℳ 1,20 Mill. auf ℳ 1,02 Mill. ermäßigt werden, andererseits sind aber auch die Unkosten und gesetzlichen Abschreibungen von ℳ 0,80 Mill. auf ℳ 1,10 Mill. gestiegen. Danach verbleibt ein Reingewinn von ℳ 320,105 (i. V. 474,889). Mit Dividende gelangen wieder ℳ 300,000 gleich 12 pCt. zur Verteilung. Wie groß das Erfordernis für Tantieme ist, wird nicht angegeben, wir berechnen, daß es sich auf rund ℳ 117,000 beläuft, also einen gegenüber dem verteilten Dividendenbetrag relativ sehr kleinen Betrag ausmacht. Der Vortrag erhöht sich von ℳ 24 000 auf ℳ 83,314. Bei ℳ 2 Mill. Gesamtkapital und ℳ 1,66 Mill. Obligationsverbindlichkeiten erhalten die Reserven zusammen ℳ 1,02 Mill. Die Vorräte sind mit ℳ 2,81 (1,26) Mill. bewertet. Bei Debitoren standen ℳ 1,50 (1,70) Mill. aus. Die Verwaltung glaubt für das neue Jahr ein befriedigendes Geschäft erwarten zu dürfen.

Aktienbrauerei A.-G., Gießen. Nach dem Bericht für 1913/14 vermehrte sich der Absatz (i. V. 50 000 hl) um 4 pCt., also etwas mehr als der Durchschnitt der letzten 5 Jahre (i. V. 3,07). Der Bruttogewinn wuchs durch Mehr- und Besserpreise von ℳ 2,92 Mill. auf ℳ 3,05 Mill. (ℳ 19,280). Vortrag ferner verbleibt nach ℳ 52,092 (ℳ 60,275) Abschreibungen auf Anlagen und ℳ 10,457 (i. V. Betrag) für die ℳ 95 Mill. Aktien eine Reduktion der Dividende um ½ pCt. auf 6¾ pCt. vor, wodurch ℳ 475,000 weniger für die Ausschüttung erforderlich sind. Für die Talonsteuer werden wieder ℳ 100,000, für die ca. ℳ 225,000 erforderliche Werksteuer als 1. Rate ℳ 100,000 zurückgestellt. Der Vortrag wird um ℳ 16,000 auf ℳ 0,23 Mill. erhöht.

Rheinische Schuckert-Gesellschaft für elektrische Industrie A.-G., Mannheim. Das Geschäftskontorium, welches im vorigen Jahre ℳ 2,50 Mill. Stammaktien mit der Verpflichtung der Einführung an der Berliner Börse, hat seine Bestände inzwischen verkauft und ist nunmehr zur Auflösung gelangt. Die sämtlichen ℳ 3 Mill. Aktien der Gesellschaft sind bekanntlich nunmehr an der Berliner Börse zur Einführung gelangt. Die erste Notiz erfolgte am 17. d. M. und stellte sich auf 140½ pCt.

Rheinisch-Westfälische Kalkwerke, Dornap. Nach der Bekanntgabe für das erste Halbjahr 1913/14 stellt sich das Gewinn-Ergebnis um rund ℳ 100,000 günstiger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Kaliker Friedrich-Cuelle A.-G., Offenbach a. M. Der in 1913 erzielte Gewinn beträgt nach ℳ 43,957 (i. V. ℳ 41,171) Abschreibungen ℳ 103,438 (ℳ 149,209). Der Talonsteuer-Reserve wurden wieder ℳ 1000 und den Erneuerungen 20,000 (i. V. 0) zugeführt, sodaß sich die Reserven ansammeln bei ℳ 560 000 Aktienkapital auf ℳ 190,000 belaufen. Es wird eine Dividende von 18 pCt. (wie in den beiden Vorjahren) vorgeschlagen; ℳ 10,122 (ℳ 7273) sollen vorgetragen werden.

Chr. Ad. Kupferberg & Co., Komm.-Ges. auf Aktien, Mainz. Unter den verschiedenen Beschlüssen hat auch dem Bericht für 1913 der Abzug gelitten. Trotzdem konnte der Bruttogewinn von ℳ 1,20 Mill. auf ℳ 1,02 Mill. ermäßigt werden, andererseits sind aber auch die Unkosten und gesetzlichen Abschreibungen von ℳ 0,80 Mill. auf ℳ 1,10 Mill. gestiegen. Danach verbleibt ein Reingewinn von ℳ 320,105 (i. V. 474,889). Mit Dividende gelangen wieder ℳ 300,000 gleich 12 pCt. zur Verteilung. Wie groß das Erfordernis für Tantieme ist, wird nicht angegeben, wir berechnen, daß es sich auf rund ℳ 117,000 beläuft, also einen gegenüber dem verteilten Dividendenbetrag relativ sehr kleinen Betrag ausmacht. Der Vortrag erhöht sich von ℳ 24 000 auf ℳ 83,314. Bei ℳ 2 Mill. Gesamtkapital und ℳ 1,66 Mill. Obligationsverbindlichkeiten erhalten die Reserven zusammen ℳ 1,02 Mill. Die Vorräte sind mit ℳ 2,81 (1,26) Mill. bewertet. Bei Debitoren standen ℳ 1,50 (1,70) Mill. aus. Die Verwaltung glaubt für das neue Jahr ein befriedigendes Geschäft erwarten zu dürfen.

Letzte Drahtmeldungen.

Der Kaiser in Karlsruhe.

Karlsruhe, 19. Febr. Der Kaiser ist um 9.41 Uhr heute morgen zu den Beisetzungsfeierlichkeiten der verstorbenen Prinzessin Wilhelm hier angekommen. Um 11 Uhr findet in der Hauskapelle des Palais der verstorbenen Prinzessin ein Trauergottesdienst statt, an dem der Kaiser und die anderen hier eingetroffenen Fürstlichkeiten teilnehmen.

Der Fürst von Albanien.

m **Köln**, 19. Febr. Der Fürst zu Wied traf heute vormittag 7.40 von Berlin kommend auf dem Kölner Hauptbahnhofe ein und setzte 8.20 die Reise nach Neuwied fort. Die albanische Deputation langte mit dem Luxuszug von Genua kommend heute vormittag halb 11 Uhr unter Führung von Essad Pascha nebst Gefolge von acht bis zehn Personen gleichfalls auf dem Kölner Hauptbahnhof an und begab sich alsbald in das Excelsiorhotel, wo die Herren mehrere Tage verweilen.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 19. Febr. Vom Abgeordnetenhaus wurde der Antrag der Konservativen und des Zentrums auf Bekämpfung der Unsittlichkeit in den Großstädten gegen die Stimmen der Volkspartei und der Sozialdemokraten angenommen. Der volksparteiliche Antrag auf Genehmigung der Vereinigung Berliner Schutzleute wurde abgelehnt.

Die Versetzung des Regierungspräsidenten von Meister.

Wiesbaden, 19. Febr. Zu der Nachricht über eine bevorstehende Versetzung des Regierungspräsidenten v. Meister nach Magdeburg erfahre ich an hiesiger Regierungsstelle, daß hier keine amtlichen noch privaten Mitteilungen darüber bekannt sind. Regierungspräsident v. Meister weilt seit kurzer Zeit in Berlin, aber, wie mir bekannt wird, nicht aus Anlaß einer evtl. Versetzung, sondern in privatem Anlaß. Man zweifelt hier auch stark an der Wahrheit der Gerüchte, das übrigens wiederholt aufgetreten ist und sich nie bestätigt hat.

Wiesbadener Maifestspiele.

r **Wiesbaden** 19 Febr. Wie ich aus guterrichteter Quelle höre, werden anläßlich der Anwesenheit des Kaisers im Mai im Hoftheater wieder Festspiele stattfinden.

Die hessische Besoldungsvorlage.

s **Darmstadt**, 19. Febr. Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer, der sich heute mit den Rückäußerungen der Ersten Kammer zur Besoldungsvorlage befaßte, beschloß infolge auf die Fassung der Volksschullehrergehälter den Beschlüssen der Ersten Kammer auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage nicht beizutreten, sondern auf den früheren weitergehenden Beschlüssen der Zweiten Kammer zu beharren. Einzelne von der Ersten Kammer vorgenommene Abänderungen des Beamtenbesoldungsgesetzes hat der Ausschuß seine Zustimmung gegeben.

Die Säuberung der Schweiz von fremden Spionen.

f **Genf**, 18. Febr., 10.30 V. (Priv.-Tel.) Hier erregt die Nachricht von der Aufdeckung einer neuen internationalen Spionage-Agentur, von der die heutigen Morgenblätter berichten, großes Aufsehen. An der Spitze derselben soll ein ehemaliger deutscher Offizier namens Emanuel v. Ek sowie ein österreichischer Reservekapitän namens Alois Glaser stehen. Die Agentur soll vorzüglich organisiert gewesen sein und hat Agenten in der deutschen Schweiz, die für sie arbeiten. Sie soll für Deutschland und Oesterreich, aber auch gegen diese beiden Länder für Rußland und Frankreich gearbeitet haben und war im Besitze wichtiger militärischer Dokumente. Die Beteiligten hatten Beziehungen zu höchsten militärischen Stellen. Ek, der sich der Untersuchung durch die Behörden zu entziehen wußte, kam von Essen nach Genf, wo er Wohnung nahm und sich als Lateinlehrer ausgab. Glaser faßte ihn im letzten Monat Glaser auf, der sich an der Universität immatrikulierte. Nach der Affäre betreffend die Spionageagentur Larguier hat der Bundesrat sofort gegen die deutsche Agentur des Ek, von der damals schon die Rede war, eine ganz geheime Untersuchung anstellen lassen, welcher Oberst Egli betraut wurde. Als Ek davon Wind bekam, siedelte er sofort nach Lausanne über. Inzwischen sollen die österreichischen Behörden, da Ek angeblich auch gegen Oesterreich spioniert haben soll, ihn und Glaser unter einem Vorwand nach Wien gelockt haben, wo er verhaftet wurde. Wenigstens hat man seitdem nichts mehr von ihm gehört. Glaser wurde in Freiheit gesetzt und kehrte wieder nach Genf zurück. Nachdem die Beteiligung Ecks und Glasers durch die Untersuchung des Bundesrats einwandfrei festgestellt war, ist sofort gegen dieselben sowie gegen die drei für sie in der deutschen Schweiz arbeitenden Agenten ein Ausweisungsbefehl erlassen worden. Glaser hat bereits vor vier Tagen Genf verlassen.

f **Genf**, 18. Febr., 7.30 N. (Priv.-Tel.) Die neue Spionageaffäre steht im Zusammenhang mit der Affäre Larguier-Rosselet. Auf Grund des bei Larguier beschlagnahmten Materials sind die Schweizer Behörden in den Besitz der Namen von über 60 Personen gelangt, die alle mehr oder weniger in die Affäre verwickelt sind. Nachdem über ihre Lebensbedingungen auf Anordnung des Bundesanwalts eine diskrete Untersuchung durch die hiesige Polizeidirektion geführt worden war, sind zunächst v. Ek, der übrigens russischer Untertan ist, und der Oesterreicher Glaser auf Grund des Artikels 70 der Bundesverfassung, da keine Spionage gegen die Schweiz vorlag, einfach ausgewiesen worden. Die Behörden setzen ihre Ermittelungen fort. Ein Verhaftsbefehl gegen die Spionage der internationalen Agenturen konnte noch eingeschritten, jedoch weitere Ausweisungen verbieten dürften.

Die Eulheimer Schießaffäre vor Gericht.

ℋ **Hanau**, 19. Febr. Vor dem Hanauer Schwurgericht hat sich heute der 34 Jahre alte ledige Jagdaufseher Walter Vogel aus Zechenheim wegen Totschlagversuchs zu verantworten, den er am 28. September v. J. auf der Grenze zwischen Eulheim und Bischofsheim gegen den Maurer Konrad Bauch aus Eulheim verübt haben soll. Vogel ist Jagdaufseher des Fabrikdirektors Hoffmann von der Mainkur. Vogel stellte die Sachlage folgendermaßen dar: Er war am 28. September in Zivilkleidung mit einem Bekannten in sein Jagdrevier gegangen, um den Jagdschutz auszuüben. In der Nähe der sogenannten Weinberge begegnete ihnen der Maurer Konrad Bauch mit einem anderen Mann. Vogel und sein Begleiter blieben stehen. Nun behauptet Vogel, der Maurer Bauch habe ihn mit den Worten angefahren: „Mach weg Du Lumpenjunge. Du hast hier nichts zu suchen." Auf die Mahnung Vogels an Bauch, er möge ihm zwei Schritte vom Leibe bleiben, erwiderte dieser: „Ich bin Eulheimer Ortsbürger und habe das Recht hier zu gehen." Es entspann sich nun gegenseitig beiden ein Handgemenge. Dabei will nun der Angeklagte Vogel vergeblich versucht haben, den Bauch von sich abzuhalten. Da ihm dies nicht gelang, hielt er seinen mit drei bis vier Kugeln geladenen Revolver aus der Tasche und entsicherte ihn vor den Augen Bauchs. Vogel will dann Bauch noch wiederholt gemahnt haben, ihn in Ruhe zu lassen. Dabei sei ihm der Schuß unversehens losgegangen. Die Anklage behauptet dagegen, er habe absichtlich auf Bauch geschossen.

Die Hanauer Soldatenerkrankungen.

ℋ **Hanau**, 19 Febr. Beim 3. Eisenbahnregiment liegen jetzt noch vom 1. Bataillon 18, vom 2. Bataillon 17 influenzakranke Soldaten im Lazarett. Da vielfach die Befürchtung herrscht, es könne sich wieder um Typhus handeln, der bekanntlich im Vorjahre bei diesem Regiment grassierte, so hat man eine bakteriologische Untersuchung auf Typhusbazillen vorgenommen. Die Untersuchung hat jedoch keinerlei Anhaltspunkte dafür ergeben, daß Typhus oder eine typhusähnliche Erkrankung vorliegt.

Verschiedenes.

Lützen (Ostpreußen), 19 Febr. Auf der Strecke Schön-Prostken lief sich gestern Abend der Primaner Aundies, der Sohn eines Pfarrers, vom Zuge überfahren. Es wurde ihm der Kopf vom Rumpf getrennt. Der Grund zu dem Selbstmord dürfte augenblickliche Geistesumnachtung sein. Aundies stand vor dem Abiturientenexamen und war einer der besten Schüler. In seiner Tasche wurden Briefe an seine Eltern und an den Direktor gefunden, dem er für seine Mühe dankte, die der Lehrer mit ihm gehabt habe.

Paris, 19. Febr. Am Sonntag wurden gestern Versuche mit brennenden Pferden vorgenommen, die den Flugzeugen als Zerstörungswaffe gegen feindliche Luftballons dienen sollen. Die Pferde sind 40 Zentimeter lang und 8 Zentimeter breit, bestehen aus Stahl und sind mit einer Art von Schwefelverbindung ausgerüstet. Im Innern befindet sich ein Behälter mit 20 Zentiliter Benzin. Die gemachten Versuche gelangen. Der Erfinder hat den Namen Guerre.

Paris, 19. Febr. In einem hiesigen Gasthaus wurde die Leiche eines 31 Jahre alten Deutschen, namens Otto Grob aus Mülhausen aufgefunden. Es scheint, daß Grob Cocain-Vergiftung erlegen ist; doch steht noch nicht fest, ob er Selbstmord begangen hat, oder von einer bisher unbekannt gebliebenen Begleiterin vergiftet worden ist.

London, 19. Febr. Die „Daily Mail" meldet aus New York vom 18. d.: Das Landhaus der Frau W. K. Vanderbilt jun., das sie im vorigen Jahre in Jericho (Long Island) für 1,6 Mill. Mark gebaut hatte, ist mit einer Sammlung von Gemälden und Gobelins, deren Wert auf 4 Millionen geschätzt wird, vom Feuer vollständig zerstört worden. Der tiefe Schnee verhinderte die Feuerwehr am rechtzeitigen Eintreffen.

Washington, 18. Febr. (Reuter.) Das Repräsentantenhaus nahm heute mit 230 gegen 97 Stimmen eine Regierungsvorlage an, die den Präsidenten ermächtigt, mit einem Kostenaufwand von 35 Millionen Dollars eine Eisenbahn von der Küste Alaskas nach den großen Kohlenfeldern zu bauen.

Griechisch-rumänische Ehepolitik. Der Kronprinz von Griechenland reist auf Einladung der königlichen Familie von Rumänien im März nach Bukarest ab. Wahrscheinlich wird dann, da die Trauer am griechischen Hofe beendet ist, seine Verlobung mit der Prinzessin Elisabeth von Rumänien bekannt gegeben werden. Sehr wahrscheinlich ist es, daß der König ihn begleiten und den König von Rumänien besuchen wird.

Börsenberichte.

Frankfurt, 19. Febr. Trotz fester New Yorker Kurse war die Tendenz an den heimischen Märkten abgeschwächt. Es scheinen dafür weniger spezielle Gründe als eine neuerdings verstärkte Zurückhaltung der Spekulation neuen Engagements gegenüber in Betracht zu kommen. Die Rückgänge überschritten zumeist nicht ein halbes Prozent.

Notierungen: Kredit-Aktien 206¼, Diskonto-Kommand. 198—, Darmstädter Bank 125¾, Dresdner Bank 166¾, Handelsgesellschaft 160½, Deutsche Bank 260—, Staatsbahn 156¾, Lombarden 23¾, Phönix Bergbau 244—, Bochumer 236½, Gelsenkirchen 196¼, Hibernia 188¼, Laurahütte —.—, Türkenlose —.—, Ungarische Kronenrente —.—, Kreppel, Mexikaner —.—, Baltimore 90¾, 4½proz. Japaner —.—, Russen 1906er —.—, Packetfahrt 149¾, Norddeutscher Lloyd 126—, Privat-Diskont 5⅛ Prozent. Tendenz abgeschwächt.

Telegraphische Berichte.

Berlin, 19. Febr. Die Börse eröffnete schwach; die Spekulation ist ermüdet, da das Publikum nicht kauft. Ziemlich angeboten waren von Petersburg russische Bankaktien; Schantzhausen ¾ Prozent niedriger, wohl auf den morgigen Generalversammlungsbericht.

	Letzte Schlußkurse	Heutige Anfangskurse		Letzte Schlußkurse	Heutige Anfangskurse
Handelsgesellschaft	160,1/2	—.—	Bochumer	236,1/2	236,3/4
Deutsche Bank	260,1/2	261.—	Phönix	244,1/2	244.—
Diskonto-Gesellsch.	198,3/4	198,1/2	Gelsenkirchen	196,1/2	195,3/4
Dresdner Bank	166,1/2	166,1/2	Harpener	198,1/2	198,1/2
Nation. Bank für Deutschl.	121,1/2	121.—	Laurahütte	149,1/2	149,1/2
Allg. Elektr.-Ges.	171,1/2	171.—	Nordd. Lloyd	126,3/4	126,1/2
Lombarden	22,1/2	22,1/2	Allg. Elektr.-Ges.	260,1/2	260,1/2
Baltimore	90,1/2	—.—			
Kanada	216,1/2	217,1/2			

Paris, 19. Febr. Anfangskurse. Spanische Rente 87,20—00.—, 3proz. Amortisable 87,20—00.—, 4proz. Ungarische Goldrente 87,20—00.—, 4proz. Russen 1901 —.—, 4proz. Russen 1902 —.—, 4proz. Russen 1904 —.—, 4proz. Russen 1905 —.—, 4proz. Russen 1906 —.—, 4proz. Russen 1909 —.—, 4proz. Russen 1910 —.—, 4proz. Russen 1911 —.—, 4proz. Russen 1912 —.—, 4proz. Russen 1913 —.—, 4proz. Russen 1914 —.—, 4proz. Russen 1915 —.—, 4proz. Russen 1916 —.—, 4proz. Russen 1917 —.—, 4proz. Russen 1918 —.—, 4proz. Russen 1919 —.—, 4proz. Russen 1920 —.—, 4proz. Russen 1921 —.—, 4proz. Russen 1922 —.—, 4proz. Russen 1923 —.—, 4proz. Russen 1924 —.—, 4proz. Russen 1925 —.—, 4proz. Russen 1926 —.—, 4proz. Russen 1927 —.—, 4proz. Russen 1928 —.—, 4proz. Russen 1929 —.—, 4proz. Russen 1930 —.—, 4proz. Russen 1931 —.—, 4proz. Russen 1932 —.—, 4proz. Russen 1933 —.—, 4proz. Russen 1934 —.—, 4proz. Russen 1935 —.—, 4proz. Russen 1936 —.—, 4proz. Russen 1937 —.—, 4proz. Russen 1938 —.—, 4proz. Russen 1939 —.—, 4proz. Russen 1940 —.—, 4proz. Russen 1941 —.—, 4proz. Russen 1942 —.—, 4proz. Russen 1943 —.—, 4proz. Russen 1944 —.—, 4proz. Russen 1945 —.—, 4proz. Russen 1946 —.—, 4proz. Russen 1947 —.—, 4proz. Russen 1948 —.—, 4proz. Russen 1949 —.—, 4proz. Russen 1950 —.—, 4proz. Russen 1951 —.—, 4proz. Russen 1952 —.—, 4proz. Russen 1953 —.—, 4proz. Russen 1954 —.—, 4proz. Russen 1955 —.—, 4proz. Russen 1956 —.—, 4proz. Russen 1957 —.—, 4proz. Russen 1958 —.—, 4proz. Russen 1959 —.—, 4proz. Russen 1960 —.—, 4proz. Russen 1961 —.—, 4proz. Russen 1962 —.—, 4proz. Russen 1963 —.—, 4proz. Russen 1964 —.—, 4proz. Russen 1965 —.—, 4proz. Russen 1966 —.—, 4proz. Russen 1967 —.—, 4proz. Russen 1968 —.—, 4proz. Russen 1969 —.—, 4proz. Russen 1970 —.—, 4proz. Russen 1971 —.—, 4proz. Russen 1972 —.—, 4proz. Russen 1973 —.—, 4proz. Russen 1974 —.—, 4proz. Russen 1975 —.—, 4proz. Russen 1976 —.—, 4proz. Russen 1977 —.—, 4proz. Russen 1978 —.—, 4proz. Russen 1979 —.—, 4proz. Russen 1980 —.—, 4proz. Russen 1981 —.—, 4proz. Russen 1982 —.—, 4proz. Russen 1983 —.—, 4proz. Russen 1984 —.—, 4proz. Russen 1985 —.—, 4proz. Russen 1986 —.—, 4proz. Russen 1987 —.—, 4proz. Russen 1988 —.—, 4proz. Russen 1989 —.—, 4proz. Russen 1990 —.—, 4proz. Russen 1991 —.—, 4proz. Russen 1992 —.—, 4proz. Russen 1993 —.—, 4proz. Russen 1994 —.—, 4proz. Russen 1995 —.—, 4proz. Russen 1996 —.—, 4proz. Russen 1997 —.—, 4proz. Russen 1998 —.—, 4proz. Russen 1999 —.—, 4proz. Russen 2000 —.—, 4proz. Russen 2001 —.—, 4proz. Russen 2002 —.—, 4proz. Russen 2003 —.—, 4proz. Russen 2004 —.—, 4proz. Russen 2005 —.—, 4proz. Russen 2006 —.—, 4proz. Russen 2007 —.—, 4proz. Russen 2008 —.—, 4proz. Russen 2009 —.—, 4proz. Russen 2010 —.—, 4proz. Russen 2011 —.—, 4proz. Russen 2012 —.—, 4proz. Russen 2013 —.—, 4proz. Russen 2014 —.—, 4proz. Russen 2015 —.—, 4proz. Russen 2016 —.—, 4proz. Russen 2017 —.—, 4proz. Russen 2018 —.—, 4proz. Russen 2019 —.—, 4proz. Russen 2020 —.—, 4proz. Russen 2021 —.—, 4proz. Russen 2022 —.—, 4proz. Russen 2023 —.—, 4proz. Russen 2024 —.—, 4proz. Russen 2025 —.—, 4proz. Russen 2026 —.—, 4proz. Russen 2027 —.—, 4proz. Russen 2028 —.—, 4proz. Russen 2029 —.—, 4proz. Russen 2030 —.—, 4proz. Russen 2031 —.—, 4proz. Russen 2032 —.—, 4proz. Russen 2033 —.—, 4proz. Russen 2034 —.—, 4proz. Russen 2035 —.—, 4proz. Russen 2036 —.—, 4proz. Russen 2037 —.—, 4proz. Russen 2038 —.—, 4proz. Russen 2039 —.—, 4proz. Russen 2040 —.—, 4proz. Russen 2041 —.—, 4proz. Russen 2042 —.—, 4proz. Russen 2043 —.—, 4proz. Russen 2044 —.—, 4proz. Russen 2045 —.—, 4proz. Russen 2046 —.—, 4proz. Russen 2047 —.—, 4proz. Russen 2048 —.—, 4proz. Russen 2049 —.—, 4proz. Russen 2050 —.—, 4proz. Russen 2051 —.—, 4proz. Russen 2052 —.—, 4proz. Russen 2053 —.—, 4proz. Russen 2054 —.—, 4proz. Russen 2055 —.—, 4proz. Russen 2056 —.—, 4proz. Russen 2057 —.—, 4proz. Russen 2058 —.—, 4proz. Russen 2059 —.—, 4proz. Russen 2060 —.—, 4proz. Russen 2061 —.—, 4proz. Russen 2062 —.—, 4proz. Russen 2063 —.—, 4proz. Russen 2064 —.—, 4proz. Russen 2065 —.—, 4proz. Russen 2066 —.—, 4proz. Russen 2067 —.—, 4proz. Russen 2068 —.—, 4proz. Russen 2069 —.—, 4proz. Russen 2070 —.—, 4proz. Russen 2071 —.—, 4proz. Russen 2072 —.—, 4proz. Russen 2073 —.—, 4proz. Russen 2074 —.—, 4proz. Russen 2075 —.—, 4proz. Russen 2076 —.—, 4proz. Russen 2077 —.—, 4proz. Russen 2078 —.—, 4proz. Russen 2079 —.—, 4proz. Russen 2080 —.—, 4proz. Russen 2081 —.—, 4proz. Russen 2082 —.—, 4proz. Russen 2083 —.—, 4proz. Russen 2084 —.—, 4proz. Russen 2085 —.—, 4proz. Russen 2086 —.—, 4proz. Russen 2087 —.—, 4proz. Russen 2088 —.—, 4proz. Russen 2089 —.—, 4proz. Russen 2090 —.—, 4proz. Russen 2091 —.—, 4proz. Russen 2092 —.—, 4proz. Russen 2093 —.—, 4proz. Russen 2094 —.—, 4proz. Russen 2095 —.—, 4proz. Russen 2096 —.—, 4proz. Russen 2097 —.—, 4proz. Russen 2098 —.—, 4proz. Russen 2099 —.—, 4proz. Russen 2100 —.—, 4proz. Russen 2101 —.—, 4proz. Russen 2102 —.—, 4proz. Russen 2103 —.—, 4proz. Russen 2104 —.—, 4proz. Russen 2105 —.—, 4proz. Russen 2106 —.—, 4proz. Russen 2107 —.—, 4proz. Russen 2108 —.—, 4proz. Russen 2109 —.—, 4proz. Russen 2110 —.—, 4proz. Russen 2111 —.—, 4proz. Russen 2112 —.—, 4proz. Russen 2113 —.—, 4proz. Russen 2114 —.—, 4proz. Russen 2115 —.—, 4proz. Russen 2116 —.—, 4proz. Russen 2117 —.—, 4proz. Russen 2118 —.—, 4proz. Russen 2119 —.—, 4proz. Russen 2120 —.—, 4proz. Russen 2121 —.—, 4proz. Russen 2122 —.—, 4proz. Russen 2123 —.—, 4proz. Russen 2124 —.—, 4proz. Russen 2125 —.—, 4proz. Russen 2126 —.—, 4proz. Russen 2127 —.—, 4proz. Russen 2128 —.—, 4proz. Russen 2129 —.—, 4proz. Russen 2130 —.—, 4proz. Russen 2131 —.—, 4proz. Russen 2132 —.—, 4proz. Russen 2133 —.—, 4proz. Russen 2134 —.—, 4proz. Russen 2135 —.—, 4proz. Russen 2136 —.—, 4proz. Russen 2137 —.—, 4proz. Russen 2138 —.—, 4proz. Russen 2139 —.—, 4proz. Russen 2140 —.—, 4proz. Russen 2141 —.—, 4proz. Russen 2142 —.—, 4proz. Russen 2143 —.—, 4proz. Russen 2144 —.—, 4proz. Russen 2145 —.—, 4proz. Russen 2146 —.—, 4proz. Russen 2147 —.—, 4proz. Russen 2148 —.—, 4proz. Russen 2149 —.—, 4proz. Russen 2150 —.—, 4proz. Russen 2151 —.—, 4proz. Russen 2152 —.—, 4proz. Russen 2153 —.—, 4proz. Russen 2154 —.—, 4proz. Russen 2155 —.—, 4proz. Russen 2156 —.—, 4proz. Russen 2157 —.—, 4proz. Russen 2158 —.—, 4proz. Russen 2159 —.—, 4proz. Russen 2160 —.—, 4proz. Russen 2161 —.—, 4proz. Russen 2162 —.—, 4proz. Russen 2163 —.—, 4proz. Russen 2164 —.—, 4proz. Russen 2165 —.—, 4proz. Russen 2166 —.—, 4proz. Russen 2167 —.—, 4proz. Russen 2168 —.—, 4proz. Russen 2169 —.—, 4proz. Russen 2170 —.—, 4proz. Russen 2171 —.—, 4proz. Russen 2172 —.—, 4proz. Russen 2173 —.—, 4proz. Russen 2174 —.—, 4proz. Russen 2175 —.—, 4proz. Russen 2176 —.—, 4proz. Russen 2177 —.—, 4proz. Russen 2178 —.—, 4proz. Russen 2179 —.—, 4proz. Russen 2180 —.—, 4proz. Russen 2181 —.—, 4proz. Russen 2182 —.—, 4proz. Russen 2183 —.—, 4proz. Russen 2184 —.—, 4proz. Russen 2185 —.—, 4proz. Russen 2186 —.—, 4proz. Russen 2187 —.—, 4proz. Russen 2188 —.—, 4proz. Russen 2189 —.—, 4proz. Russen 2190 —.—, 4proz. Russen 2191 —.—, 4proz. Russen 2192 —.—, 4proz. Russen 2193 —.—, 4proz. Russen 2194 —.—, 4proz. Russen 2195 —.—, 4proz. Russen 2196 —.—, 4proz. Russen 2197 —.—, 4proz. Russen 2198 —.—, 4proz. Russen 2199 —.—, 4proz. Russen 2200 —.—, 4proz. Russen 2201 —.—, 4proz. Russen 2202 —.—, 4proz. Russen 2203 —.—, 4proz. Russen 2204 —.—, 4proz. Russen 2205 —.—, 4proz. Russen 2206 —.—, 4proz. Russen 2207 —.—, 4proz. Russen 2208 —.—, 4proz. Russen 2209 —.—, 4proz. Russen 2210 —.—, 4proz. Russen 2211 —.—, 4proz. Russen 2212 —.—, 4proz. Russen 2213 —.—, 4proz. Russen 2214 —.—, 4proz. Russen 2215 —.—, 4proz. Russen 2216 —.—, 4proz. Russen 2217 —.—, 4proz. Russen 2218 —.—, 4proz. Russen 2219 —.—, 4proz. Russen 2220 —.—, 4proz. Russen 2221 —.—, 4proz. Russen 2222 —.—, 4proz. Russen 2223 —.—, 4proz. Russen 2224 —.—, 4proz. Russen 2225 —.—, 4proz. Russen 2226 —.—, 4proz. Russen 2227 —.—, 4proz. Russen 2228 —.—, 4proz. Russen 2229 —.—, 4proz. Russen 2230 —.—, 4proz. Russen 2231 —.—, 4proz. Russen 2232 —.—, 4proz. Russen 2233 —.—, 4proz. Russen 2234 —.—, 4proz. Russen 2235 —.—, 4proz. Russen 2236 —.—, 4proz. Russen 2237 —.—, 4proz. Russen 2238 —.—, 4proz. Russen 2239 —.—, 4proz. Russen 2240 —.—, 4proz. Russen 2241 —.—, 4proz. Russen 2242 —.—, 4proz. Russen 2243 —.—, 4proz. Russen 2244 —.—, 4proz. Russen 2245 —.—, 4proz. Russen 2246 —.—, 4proz. Russen 2247 —.—, 4proz. Russen 2248 —.—, 4proz. Russen 2249 —.—, 4proz. Russen 2250 —.—, 4proz. Russen 2251 —.—

Unser Frühlings-Angebot in Möbeln

hat mit einer besonderen **Vergünstigung** für dasjenige Publikum begonnen, das von unserem so **hervorragend bewährten System** der **Zielgewährung** Gebrauch macht.

Vielfach an uns herangetretene Wünsche haben uns darüber belehrt, dass den **Möbelkäufern** die Begleichung der **ersten Monats-zahlungen** besonders schwer fällt, weil gerade in der **ersten** Zeit **nach der Ehe** oder dem **Umzug** die Anforderungen an den Geldbeutel ohnehin grösser sind, als in den **normalen Zeiten.**

Wir gewähren daher **bis Ende dieses Monats** bei sämtlichen Einkäufen, ob gegen **bar** oder auf **Ziel**, eine **Valuta von 3 Monaten**, sodass die erste Zahlung **3 Monate nach Lieferung** beginnt. Wir hoffen, mit diesem **Frühjahrs-Angebot** den Wünschen vieler **Möbel-Interessenten**, insbesondere **Brautleuten**, zu entsprechen und machen bei dieser Gelegenheit auf unsere eigens zusammengestellten **3 Wohnungs-Einrichtungen** aufmerksam. Dieselben tragen den Charakter vornehmen Stiles und zeichnen sich ganz besonders durch ihre gediegene saubere Ausführung, sowie enorme Preiswürdigkeit aus. Auf Wunsch werden gekaufte Möbel **kostenlos** bis zur Lieferung aufbewahrt. Die jetzt gemachten **Einkäufe**, sei es in

Teppichen, Gardinen, Beleuchtungskörpern (Gas oder Elektrisch)

ganzen Einrichtungen oder nur Ersatzstücken

bedeuten für jeden Käufer, insbesondere für **Brautleute** eine ganz besondere Ersparnis.

2 Preise-System
(Kassa- oder Zielpreis)
Differenz nur 10%

Müller & Co.

Frankfurt a. M.
28 Neue Kräme 28
I., II., III. und IV. Stock. (Kein Laden.)

Alte Herrenhüte
aber Mützen bügeln wie neu anfertigen. — Gelbe Preise.
Universitäts-Werkstätte
H. Hoffmann (2196
K. Gärtnerstraße 52, pt.

Korsetten s. elfter. Sitz u. Passform b. Schlankheit, in bill. anerk. Qu. v. 86578 a. d. Exp.

Damentaschen werden billigst modernisiert, Hallerstraße 9. 8000

Gegen
Flechten
Hautunreinigkeiten, Pickel, Schuppen, Ausschlag, rissige Haut, Gesichtsröte
Hautjucken
Photographen- u. Laboratorien-Ekels verwenden Sie nur die bewährte
Rino-Seife.
Frei von schädlichen Bestandteilen. Enthält Ingredienzien, welche desinfizierend wirken und die Heilung fördern. Verhindert Übertragungen von Hautkrankheiten.
Echt à Ko. bei Apoth. an 1.8, Adlanas 8.0, Prix Leg. seiner an 2.0
Stück 60 Pfg.
Nur echt mit Namen Rino u. Firma: Rich. Schubert & Co. G. m. b. H. Weinböhla
Depots: **Engel-Apotheke**, Große Friedbergerstraße 40, **Adler-Apotheke**, Theaterplatz 16, **Schwarzberg-Drogerie**, Fehrenh. Landstr. 124, **Drogerie Bavaria**, Zeil, Ecke Bleichstraße, **Kaiser-Apotheke**, Kaiserstraße 39, **Vogelsberg-Drog.**, Ecke Vogelsberg- u. Rothofstr., **Ostend-Apotheke**, Hanauer Landstr. 2, **Gutenberg-Drog.**, pr. Gutenbergstr. 11, **Schwanen-Drog.**, Bleichenstr. 42, **Flora-Apotheke**, Bleichstr. 42, **Einhorn-Apotheke**, **Glauburg-Apotheke**, Glauburgstr. 38, **Loch-Apotheke**, Leipzigerstr. 65, **Peters Drogerie**, Schillerplatz 9, **Drog. Herm. Loch**, Goethestr. 4, **Goethe-Apotheke**, Oederweg 51, **Grüneburg-Apotheke**, Grüneburgweg 5, **Ostend-Drogerie**, Hanauer Landstr. 45, **Universitäts-Drogerie** Kettenhofweg 20, **Nord-Ost-Drogerie**, Friedberger Landstr. 78, **Hohenzollern-Apotheke**, Hohenzollernstr. 17, **Arnsberg-Apotheke** Arnsbergerstr. 78, **Drogerie E. Kanngießer**, Weißfrauenstraße 3, **Drog. Klippel & Diehl**, Gr. Kornmarkt 15, **Drog. Georg Maier**, Ecke Weiße Nacht-, Schwanenstr. 58, **Rosen-Apotheke**, Am Salzhaus 3, **Greif-Apotheke**, Waldemarstr. 111, **Drog. G. Rothenbücher**, Sandweg 34, **Ariadne-Drogerie**, Friedr. Landstr. 87, **Nordend-Drogerie**, Eckenh. Landstr. 42, **Drog. Gebr. Meinert**, Lingnerstr. 29, Mainzer Landstr. 305. 136

Unter dieser Rubrik werden aufgenommen: Offene Stellen, Stellengesuche, Vermietungen, Mietgesuche, An- und Verkäufe, Unterricht, Kapitalien, Immobilienverkehr, Anzeigen über verlorene oder gefundene Gegenstände.

Kleine Anzeigen.

Die Berechnung der kleinen Anzeigen erfolgt zu unserem Zeilenpreise von 20 Pfg. (auswärts 30 Pfg.), abzüglich Rabatt bei Wiederholungen. Stellengesuche u. Vermietungsanzeigen von möbl. Zimmern, Wohnungen od. Geschäftslokalen kosten 10 Pfg. die Zeile.

Offene Stellen

Die Einsender von Offerbriefen auf Chiffre-Inserate werden hiermit aufmerksam gemacht, daß die Auftraggeber der betreffenden Anzeigen der Expedition oftmals **nicht bekannt** sind und dieselbe somit zur Wiederverlangung etwaiger Einlagen nicht behilflich sein kann.

Es empfiehlt sich, wichtigere Dokumente, Zeugnisse u. s. w. den Briefen nicht im Original, sondern nur in Abschriften beizufügen.

Eingeschriebene Offertbriefe kann wir aus demselben Grunde im Interesse der Auftraggeber wie der Offerenten **nicht annehmen.**

Expedition der Kleinen Presse.

Junges Mädchen in kl. Haushalt **sofort gesucht.** Taunusstraße 31, 2. 8666

In gut bürgerlichen Haushalt eine tüchtige **Köchin** gesucht, die Hausarbeit übernimmt Hausmädchen vorhanden. Kleine Wäsche. Hoher Lohn. Gute Zeugnisse erforderlich. Eintritt sofort oder später. Off. u. **8677h** Exped.

Waschmeister
oder Mädchen für kl. Dampfwaschanstalt n. Mainz ges. Off. m. Gehaltsansprüchen u. **H 111** a. d. Frl. d. Bl. **Mainz.** 950

Tüchtig, erfahren.
Schlosser
für dauernd sofort **gesucht.** Off. **P. 1555** an **Haasenstein u. Vogler A.-G., Frankfurt a. M.** erbeten. 24519

Tüchtig. Fräser
für Werkzeuge für dauernd **gesucht.** Off. unt. **R 1556** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.,** erbeten. 24619

Arbeitsmarkt
des **Arbeitsnachweises Offenbach**
am 18. Februar 1914.
Es werden gesucht:
a) gelernte Arbeiter:
Gattler 1,
Spengler 1,
Schreiner 1,
Arbeitsschmiede 3,
Buchbinder 1,
Fahrradschlosser 1,
b) weibliche Arbeiter:
Dienstmädchen 24,
Köchinnen 4,
Stepperinnen 4,
Putzmacherinnen 5,
Haushälterinnen 3.

Zehn Aktien **sucht** zum Eintritt per Ostern einen **Lehrling.** Gründliche Ausbildung zu Kaufmann. Gefl. Privatsuchende wollen sich persönlich vorstellen im Comptoir. Gefl. Off. unter **C 142** an die Exp. 1963

Lehrlinge
für Spenglerei
werden angenommen
Mitteldeutsche Kühlerfabrik
— Lahnstraße 53. — 672

Bäckerlehrling
mit gutem Zeugn. **gesucht.**
Aug. Cran, Braubach.

Arbeitsnachweis der deutschen Gewerkvereine
Hirsch-Duncker
Frankfurt a. M.
Alte Mainzergasse 90.
Sprechstunden für Stellensuchende 9—11 Uhr.
Telephon 13337.
Vermittlung für beide Teile kostenlos.
Gesucht werden:
Gußputzer,
Bäckereihandwerker,
Blechschreiber,
Maschinenformer,
Handformer,
Dreher,
Klempner auf Automobile.
Stellen suchen:
Heizer,
Maschinist,
Schreiner,
Bürodiener,
Lagerarbeiter,
Bäckergehilfen,
Arbeiter, gleichviel welcher Berufs, die geneigt sind, ihre Stellung zu ändern, wollen sich brieflich oder mündlich an obigen Nachweis wenden.

Stellengesuche

Frau sucht von 9—11 Uhr Monatsstelle. Off. u. **4115 f** an die Exp. d. „Kl. Pr."

Geb. Dame, Witwe, auf 30, in allen Zweigen eines feinen Haushalts und Kinderpflege erfahren, wünscht in feinem vornehmen Hause
leitende Stellung.
Offerten unter **9035 E** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Tücht. Kaufmann, verheiratet, sucht Reisposten od. Vertretung für Hosenträger u. Hosenträger. Habe eigenes Geschäft bei Saarbrücken u. kann evtl. auch eine Niederlage bei mir halten. Gefl. Fremden bevorzugt. Off. u. **50408** postl. Peking, an d. Exp.

Werkmeister Reflektiert, 31 Jahre alt u. 8 J. in Russland, sucht gleich Engagement zum Besuche von Privatkundschaft oder zum leitungslos Daueraufenthalt. Offerten **S W 100 Nördlingen.** 5046

Tücht. gebildeter Maurerpolier sucht Stellung. Off. unter 944 an die Exped. d. „Kleine Presse".

Abiturient
sucht
kaufmänn. Lehrstelle
auf Büro. Offert. unt. **8033 E** an die Exped. der „Kl. Presse".

Hausmeisterstelle nicht ausgeschlossen. Ehepaar, Mann (6 Schäfter a. Maschinist, kann alle Arbeit. Reparat. selbst ausführen. Näh. Taunusstraße 30, Laden. 8076a

Wohnungen

Elegante 5 Zim.-Wohnung, Nähe Palmengarten, mit Badezimmer, 2. Etage, billig zu vermieten. Näheres unter **961** a. d. Exp.

Neubergerstraße 3 3.-Wohnung, gutes Bad, Garten, in ruh. gesund. freier Lage, a. Park zum 1. 50 zu vermieten. Germaniaplatz 35, p. 8673b

Gutleutstraße 4. Stube und Küche z. verm.

Zimmer

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten. Eppenhofstr. 30, 1. l. 8042a

Mietgesuche

Ein Herr sucht
möbl. Zimmer
in ruhigem Haus. Nähe Hauptbahnhof, ab. Mitte Mai. Gefl. Off. mit Preisang. u. **4110 F** a. d. Exp.

Drei Herren suchen **Privat-Mittagtisch** im Osten. Off. m. Preis erb. u. **8671h** a. d. Exped.

Unterricht

Tanzen lehrt zu jed. Zeit gründlich **Einzeln.** auch Abt. Herren. Zu meinem **Kurs** weitere Anmeld. erbeten. **Pr. 15 Mk.**
Marchal Tongasse 21
2709

Zeichenstunden in einer Familie Sinaide durch Unterhaltung finden Sie im **Polyglotten-Club,** Goethestraße 10, entresol.
Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 11 Uhr abends. 1631b

Walzer

sowie alle anderen Tänze lehre in einigen Stunden ungenirt für ältere Damen u. Herren

— **Einzel-Unterricht** — zu jeder Tageszeit, bis 11 Uhr abends. 3945
— **auch Sonntags** —
C. Stetz u. Frau
Zeil 39.

Heirat

Heirat.
Kaufmann, tücht., ber., ang. Aeußer., kath., 30 J. Jrh. alter, sol. gutgehende Lederhandlung mit Schäftefabrikation in größerer Stadt Südd., der Mietgegend, wünscht Neigung behufs Heirat mit gut. Fräulein evtl. vermögend. Familie. Diskretion Ehrensache. Vermittlung von Verwandter angenehm. Gefl. Zuschriften unter **8037 E** bef. die Exp. d. Bl.

Kölnischen u. Hannoverschen von 20 bis 45 J. m. 5 b. 25 000 M, der, Kinder, **wünschen Heirat.** Witwer nicht ausgeschl., durch **Frau Pfeiffer Nachf.,** Frankfurt a. M. 1054 Mainzer Landstr. 71, 1. l. a. Hochstr.

Kapitalien

Zum Ausleihen hiesm. sicht. 50 000 M gegen 200 M an sofort, bezw. Telefonat. Nähe. Off. u. **9671h** a. d. Exped.

Immobilien-Verkehr

Landhaus 7 Min. v. Stat. Oberursel, m. 2 Mg. Park, Obst-, Gemüse- u. Spargelland, bes. z. Molkerei geeign., zu verk. Näh. bei **Jac. Marquardt, Oberstadt b. Darmst.** 8630

Rentables Etagenhaus m. Hauptbahnh. u. Palmengarten, 3 J., Garten, Park, beller voll. z. verk. Off. u. **960** Exp.

An- und Verkauf

Stichsicher Apfelwein auch anderer beliebte **Tafelweine zu kaufen gesucht.** Offerten unter F. P. 9. 809 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 135389

Ulster Paletots und Anzüge
v. feinst. Herrschaft, s. wenig getragen, z. außergewöhnl. billigen Preisen
12. 16. 20. 26 Mk.
Frack-, Gehrock- und Smoking-Anzüge sehr billig, auch Hofkleider. Neu! Cutaways staunend billig. Nur **Mandel,** Gr. Friedbergerstr. 8, 1. a. d. Konstabler Wache.

Gutbürg. Paletot-Ulster 8 a. 10 M, guterh. elegante Anzüge u. neu, bill. Schäfte. 19, 1. **Metz.** 7901

Getrag. Anzug, dunkel, von kräft. Privatherrn gesucht. Off. unt. **923** an die Exp. d. Kl. Pr.

Kücheneinrichtungen von 20 bis 45 J. m. 5 b. 25 000 M, der, Kinder, **wünschen Heirat.** Witwer nicht ausgeschl., durch **Frau Pfeiffer Nachf.,** Frankfurt a. M. 1054 Mainzer Landstr. 71, 1. l. a. Hochstr.

Goldberger, Pianette, nußbaum Bücher, Tisch u. Stühle, b. M. Taunusstr. 29, 4. l. 8680

2 elfg. Damen-Masken zu billig zu verleihen. Neue Mainzerstraße 73, 4. 946

Putin, Sklavin, Rokoko, Bronze, Figuren, Möbel, Gemälde, Porzellan, Gläser, Hausrat, Friedbergerstr. 4/6, 1. 8667b

Leichte Masken (Italienerin) preiswert zu verleihen. Derfflerstr. 8, 4.

2 Masken-Anzüge, Italienerin u. Spanierin, (Gr. 42) f. 1 Pers. zu verl. Bleichstr. 62, 2. l. 8658b

Goldfüller, Taschen, Chatoullen billig zu verleihen. **Blahmann,** Gr. Gerbergasse 3, 4. Et. 8654

Villa frdl. Pierrette, Moulin Rouge z. **Fantasiekostüm** bill. z. verl. Bergstraßerstraße 15, 4. r. 8655

Holländerin zu verleih. Rosen 23, 3. l. 8114a

Echter franz. Domino zu verl. Neuestr. 2, 3. r. 8667a

Damen- und Herren-Masken von 3 bis 5 Mk. an zu verl. **Neue Kostüme billig.**
Traß, Fahrgasse 29. 320

Gebt. eich. **Schlafzimmer** m. Trümeaux, 2tür. Spiegelschrank, Toilette mit hohem Wasser, zum Spottpreis von **M 255.—** o. Anzahlung. Kompagnonstraße 32, 1. Stock. 4112

Gebrauchte **Speisezimmer**, Büfett, Ausziehtisch, Divan u. Anderes, 6 Stühle, wegen Umzug preiswert zu verkaufen. Näh. Mörfelderstraße 26, beim Hausmeister.

Bülow-Pianinos und Flügel

Pianoforte-Fabrik
Wilh. Arnold
s. b. Hofkieferant
Aschaffenburg
von **Hans v. Bülow** u. ersten Pianisten Frankfurts als vorzügl. erstkl. Marke anerkannt und empfohlen. 2715
Fabrikniederlage: **Große Bockenheimerstr. 17, am Taunus.**

Neue und gebrauchte
Miet-Pianos
in allen Preislagen.
Wilh. M. Mayer
Cronstettenstraße 19—21. 1743

Gebraucht. Pianino
gute Marke, billig. Gr. Friedbergerstr. 21, 1. l. **Metz,** Pianistin. 2249

Wie neu erhaltene Phonola
m. **M 650.—** z. bill. Gesamtpreis zu verkaufen.
A. W. Zahlungserleichterung
Pianohaus
Lichtenstein
Zeil 102, 1. 788

Eine f. Brauerei, 6 Stück, neu, billig zu verkauf. Stallungen, Schreinerei, Schreinerstr. 6, pt. 8655b

Fahrräder, gut erh., b. Preis zu kaufen gesucht. Off. unt. **920** an die Exp. d. Bl.

Ein altdeutscher **Schäferhund**, 18 M. alt, sehr guter Hofhund, ist zu verkaufen bei Fritzsche **Breiden, Langen,** Bezirk Darmstadt, Wilhelmstraße 9. 8636b

Ca. Zwergpinscher, Mädchen, v. Weibchen zu verk. Taunusstraße 36, Laden. 8667b

Langhaariger **Bernhardinerhund**, männlich, weiß, nicht scharf, genau, preiswert abzugeben. **F. Busch,** Landwirt in Ilbenstadt. 6666

Kaufe **gebr. Badeofen** mit Mantel. 8664b
Haibach, Nah a. d. Brücke.

Großes gebr. Gasherdfeuer ca. 80 bis 100 cm Kochflächenbreite, zu kaufen gesucht. Anerbote unter **8663h** an die Exped.

Elektrische Steinbeleuchtung, arbeit 30 Volt Accumulator, ist fast neuem Zustande, billig zu verk. Nibelstr. 39, part. 947

Gute **Badenia-** oder **Lanz-Lokomobile**, 6—8 u. 8—15 PS. zu kauf. Off. u. **8673b** a. d. Exp.

Glasschrank und Ofenrohr billig zu verkaufen. **Schloßstraße 72.** 8657b

Ladentisch mit verschließbar. Gestelle m. 2,50 zu 60 cm für 15 M zu verk. Bleichstr. 9, 1. l. 8681b

Kontrollkasse zu verkaufen. Offerten unter **8665 h** an die Exp. d. „Kl. Pr."

Schreibmaschinen Eckert neu und gebrauchte Gr. Eschenheimerstr. 19 Eigene Reparatur-Werkstatt. 650

Gute Kolonialw.-Einrichtg. m. Ladeneinr. u. Wagen, best. Stadtlage, Umsatz 1000 Mk. Off. u. **C141** a. d. Exp. 8678

Nur ein Preis!
10 schwere frische EIER nicht aussortiert
90 Pfg.

Blumenkohl
bläch.-weiß 20 Stück
Rot. Spitzkohl Stück 12
Eskarol sehr billig.
Mogl. b. Obermarkt-Portal, Spezial-Geschäft für Lebensmittel, Bethmannstr. 21, Ecke Gr. Gerbergasse. Tel. 157. 951

URIN-Untersuchungen
gewissenhafte Ausführung. 3366b
Spezial-Laboratorium für Urin-Untersuchungen
Engel-Apotheke
Gr. Friedbergerstr. 46.

Privatklinik
f. äußere, Gynäkol., Frauenleiden und Krämpfe. Konsultationen: Sprechstd. für Ehepaare 1 bis 2 Uhr. **Dr. F. Livius,** Territet-Must Fleuri (am Genfersee).

Damen
finden liebevolle Aufnahme in ärztlicher Privat-Entbindungs-Klinik. Kein Heimbericht. Hilfe Dermmb. erforderlich. Vertretung der Mutter. 1040
Fr. Weber, Rue Poincaré 38, **Nancy** (Frankreich).

Wir bitten unsere verehrl. Leser, bei Bestellungen oder sonstigen Anfragungen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich stets auf die „Kleine Presse" zu berufen.

Korpulenz, Fettleibigkeit!
Tägliche pflanzliche Entfettungs-Pastillen
„Fucandra"
geben schlanke graziöse Figur, beseitigen Körperunförmigkeit.
Depot: Adler-Apotheke, Frankfurt a. M.
Trierische Gasse 16, abseits der Weißfrauen. — **Preis 3 M** Zusammens.: Fucus Berger, Cascara, Faulbaum etc. je 15 Ctgr.
Nach auswärts gegen Nachnahme. 3250

Veraltete chronische Harnröhren-Leiden
Geschlechts-, Blasenleiden, nervöse Schwäche, behandle gründl. u. garantiert ohne Berufsstörung streng diskret und ungestört. 17jährige erfolgreiche Praxis 3249
Korpis, Frankfurt a. M., Mosel-straße 52. Sprechst. von 9—1, 3—8. Sonnt. von 9—1 Uhr.

Tomond
geg. Nerven-Kopfweh usw., alle Gicht- u. rheumat. Leiden. Äußerlich anzuwend. Tomond geg. Nervenkopfweh verh. m. Husten, Schnupfen, usw. Kopf. Migräne, Schlaflosigk. usw. u. rheumat. od. gichtart. wurde bei d. versuchtest. Leid. m. größt. Erfolg angew. Viele Dankschreiben. Flasche 3 M. Zu haben i. d. Engel-apoth., Frankfurt a. M. Restaurat. Sprud. Vini, Herb. Violet, Herb. Menth. pip. Herb. Rutae, jede

Reife süsse Orangen
10 Stück 35, 45, 55, 65, 75, 95 ₰
J. Latscha

5 Tage zur Probe

Nur Präzisions-Ankerwerke 5 Jahre Garantie!

ohne Anzahlung und ohne Kaufverpflichtung, mit Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen liefern wir **gegen bequeme Monatsraten**

Herrenuhren

Nr. 2. Kavalieruhr mit Sprungdeckel, Stahlgehäuse, 15 Rubinen, Zentrum- und Sekunde, Preis 29.50 M., Monatsrate **2 M.**

Nr. 3. Kavalieruhr mit Sprungdeckel, silbernen Gehäuse u. Zwischendeckel, 15 Rubinen, Preis 45 M. ..... Monatsrate **2.50 M.**

Nr. 6. Kavalieruhr mit Sprungdeckel, Gehäuse Talasilber mit echtem Goldschild, 15 Rubinen, Preis 51.50 M. ..... Monatsrate **2.50 M.**

Nr. 9a. Kavalieruhr mit Sprungdeckel, Gehäuse echt Gold verstärkt, mit 17 Rubinen, Preis 60 M. Monatsrate ..... **3 M.**

Nr. 10a. Kavalieruhr mit Sprungdeckel, 8kar. massiv goldenes Gehäuse, Zwischendeckel, mit 17 Rubinen, Preis 124 M. ..... Monatsrate **6 M.**

Nr. 14a. Damenuhr wie Nr. 16a, jedoch in 14karätigem Gold, Preis 200 M. ..... Monatsrate **8 M.**

Nr. 16. Präzisions-Chronometer, 14karätig massiv goldenes Gehäuse, Zwischendeckel, 18 Rub., Preis 250 M. Monatsr. **10 M.**

Nr. 99. Dienstuhr, Gr. Form., Nickelgeh., Metallzwischendeck. sechseckiges Präz.-Ankerwerk m. 15 Rubinen Preis 33.50 M. Rate **2 M.**

Verlangen Sie sofort unsere Probesendung. / Postkarte genügt.

Andere Uhren, wie Damen-, Armband- u. Taschenband-Uhren, Ketten, Schmuck- und Goldwaren laut besonderer Preisliste.

BIAL & FREUND Postfach 138/148 **BRESLAU II**

3419

A. Höchberg

15 Kaiserstraße 15

Ausverkauf

von Donnerstag bis incl. Samstag, 21. Februar

Auf alle nicht zurückgesetzten Waren

20% Rabatt!

3416

Voranzeige.

Rheinländer-Vereinigung, Frankfurt a. M.

Gegründet 1901.

Grosser Rosenmontags-Maskenball

In den Festsälen des Kaufmännischen Vereinshauses Eschenheimeranlage 1.

23. Februar Rosenmontag.

Einzug des Prinzen Carneval mit Gefolge und sonstige Ueberraschungen.

Echtes Cölner Fastnachtstreiben mit der Devise **Carneval in Cölu.**

Anfang 8½ Uhr. Herrenkarte ℳ 1.50, Damenkarte ℳ 1.—. 2 Kapellen 2.

Karten sind zu haben: Im Gesellschafts-Restaurant, Zeilseite Hauptwache, in den Büreaux der Cigarrenhandlung Katz, sowie in den durch Plakate kenntlichen Lokalen und im Festlokal. 942

(0)

Besuchszeiten der Sammlungen.

Freitag, 20. Februar.

Städtisches Museum 10—2 Uhr unentgeltlich.

Naturgeschichtliches Museum: 10—2 und 3—5 Uhr, 50 ₰.

Bibliothek, Neue Mainzerstr. 47: 10—1, 3—5.

Städel'sche Gemälde-Galerie und Ausstellung des Vereins Dürer-Schule 10—1 Uhr unentgeltlich, auch Abends Sonntags 11—1, 3—7 Uhr gegen 50 ₰.

Städtische Galerie, Städel'sche Sammlung (Eschenheimer) 10 bis 1 Uhr, sonntags, an den übrigen Tagen 50 ₰.

Städtisches Museum: 11—1 unentgeltlich, an den übrigen Tagen 50 ₰.

Historisches Museum 9—1, 3—6 Uhr, ℳ 1.

Feldbergsammlung, Hochschule 11—1 unentgeltlich.

Senckenbergisches Museum 10—1 Uhr unentgeltlich.

Stadtbibliothek 10—1, 4—8. (Ausleihestelle 10—1)

Senckenberg-Museum 10-1 Uhr 50 ₰.

Senckenbergische Bibliothek: 10—1, 3—8 Uhr.

Kunstgewerbebibliothek 11-1, 4-8.

Freihandbibliothek und Lesehalle, (Stiftstraße) 10—4, 6—9½ Uhr.

Volksbibliothek (Senckenbergische 10, Dreikönig 8, 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. — Niederlassestraße 4—7 Uhr.

Jugendschriften-Ausstellung d. Frankf. Lehrerver. 4—8 Uhr im Städt. Schul-Museum, Große Friedbergerstr. 28.

Stadtarchiv-Museum 10—1 u. 2—3 Uhr 50 ₰.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst d. Frankfurter Verkehrsverein, Bahnhofplatz 8.

Konzert-Programme

Palmengarten.

Donnerstag, 19. Februar, nachm. 4. Wiener-Walzer-Marsch, Carl. 2. Ouvert. zu „Semiramis“, C. M. v. Weber. 3. Am stillen Herd aus den „Meistersingern“, R. Wagner. 4. Phantasie aus „Lohengrin“, R. Wagner-Hamm. 5. Ouv. zu „Dichter und Bauer“, Fr. v. Suppé. 6. Der Rose Liebesklage, L. Jessel. 7. Serenade, Schlegel u. Mannstädt-Gesellschaft. Musik. Instr. Ensemble.

Abends: 1. Russische Marsch-Phantasie, Jos. Strauß. 2. Ouvert. zur Oper „Der Sommernachtstraum“, Andr. Thomas. 3. a) Doux propos, b) Mousette, aus Agnes, Prinz galanter, Benn Goucon. 4. Intermezzo und Chor aus „Carmen“, G. Bizet. 5. Tzigane-Phantasie, H. Berlin. 6. Cakewalk „Der Mondscheine Zeh“, Fr. v. Suppé. 7. a) Serenade, R. Moszkowski. b) Mädchen, K. Komzak. 8. Duo und Tzn. Walzer, Jos. Strauß. 9. Musikalisches Wettrennen, großes lustiges Potpourri, Paul Linde. 10. Palmengarten-Marsch. W. Kempert.

Freitag, 20. Februar, nachm. 1. Der Matador, Ivan Marsh. 2. Suite. 2. Ouvert. zur Oper „Der schwarze Domino“, Auber. 3. Jung Werther a. „Benvenuto Cellini“, H. Berlioz. 4. Ouvert. aus „Der fliegende Holländer“, Rich. Wagner. 5. Ouvert. zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten“, Maillart. 6. Melodie aus R. Wagner's „Tannhäuser“, R. Hamm. 7. Tanzlegende aus der Oper „Der Evangelimann“, W. Kienzl. 8. Studentenlieder, Walzer, Leo Roll.

Am Abend kein Konzert.

Zoologischer Garten.

Donnerstag, 19. Februar, nachm. **Konzert des Orchest.-Personals.** Musikalische Leitung Georg Wendland.

1. Weinlaten-Marsch, Wendland. 2. Jubel-Ouvertüre, C. M. von Weber. 3. Wiener Walzer, Michiels, 4. Ouvert. zu „Hafner“, a. Nigrinetten, Pallenberg. 5. Schön. A. Gruß, Phantasie aus der Oper „Lohengrin“, R. Wagner. 6. Ouvert. zur Operette „Der Vagabund“, Joh. Strauß. 7. Intermezzo und Leben, Walz., F. v. Blon. 8. Studentenlieder, Pot., W. Kollmann. 9. Im Salzkammergut, Türkisch, Fahrbach.

Am Abend kein Konzert.

Freitag, 20. Februar, nachm. **Konzert der Künstler-Kapelle Max Schönt.**

1. Franz Schubert-Ouverture. 2. Suppé. 2. Minuet-Walzer. 3. Lanner. 3. a) Ich liebe Dich, Weh, ich muß scheiden, Grieg. 4. Waldmeister, Phant., Meyerbeer. 5. Gavotte, Delibes. 6. Tigeunerweisen (Violin-Solo), Sarasate. 7. Aus Herz und Gemüt, Komzak. 8. Mit verschlossenen Thüren, Komz. Blau.

Am Abend kein Konzert.

Dienstag, 24. Februar: Kein Konzert.

Palmengarten.

Samstag, den 21. Februar nachm. 4—6 Uhr

Konzert

der Palmengartenkapelle.

Das Abendkonzert fällt aus wegen des Frankfurter Tennis-Turniers. 955

Z. Zt.: Blüten-Flor in den Häusern.

Ein Kind guter Herkunft wird in gute bessere Pflege genommen. Off. u. B6709 a. d. Exp.

Opernhaus.

Donnerstag, den 19. Februar.

Hoffmanns Erzählungen.

Freitag, den 20. Februar.

Außer Abonnement.

Vorstellung bei kleinen Preisen.

Der Freischütz.

Romantische Oper in 3 Akten von C. M. v. Weber.

Musik. Leitung: Dr. Dr. Rottenberg. Leitung d. Aufführung: Dr. Martin.

Ottokar ..... Hr. Brinkmann
Kuno, Erbförster ..... Gareis
Agathe ..... Fr. Seila
Aennchen ..... „ Peterssen
Kaspar ..... Hr. Stoll
Max ..... „ Sauer
Samiel ..... „ Huber
Ein Eremit ..... „ Mayr
Killian ..... „ Hanel

Anf. 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr. Kl. Pr.

Samstag: 4½ Uhr „Hänsel und Gretel.“ Im Abonn. Gen. Pr. **Sonntag:** 4½ Uhr „Carmen.“ Im Abonn. Gen. Pr. — 7 Uhr „Tannhäuser.“ Im Abonn. Gr. Pr. **Montag:** Geschlossen. **Dienstag:** 4½ Uhr „Die Fledermaus.“ Im Abonn. Gen. Pr. **Mittwoch:** 4½ Uhr „Hänsel und Gretel.“ Außer Abonn. Gen. Pr.

Schauspielhaus.

Donnerstag, den 19. Februar.

Wie einst im Mai.

Freitag, den 20. Februar.

16. Vorstellung im Dienstag-Abonnement.

Abonnementsvorstellung für den am 25. November 1913 infolge Todesfalles ausgefallenen Dienstag.

Das Glück im Winkel.

Schauspiel in 5 Akten von Hermann Sudermann.

Regie: Herr Dr. Wichert.

Wiebermann, Kellner Hr. Bauer
Elisabeth, seine Frau Frl. Wolf
Heinrich ..... L. Müller
Fritz ..... Gottl. Schäfer
Emil ..... Fritz Krieg
von Rückerik .... Hr. Wendt
Bettina ..... Frl. Wachsner
Dr. Delp ..... Hr. Vierlehen
Frau Delp .... Frl. Kirschkamm
Hengel ..... Hr. Kratzenstein
Fräulein Göbler, Fr. Krall
Frau, Dienstmädch. Frl. Geickert

Anf. 6½ Uhr. Ende 10½ Uhr. Gen. Pr.

Samstag: 4 Uhr bei bes. ermäß. Pr. „Der gestiefelte Kater.“ Auß. Abonn. Ermäß. Preise. — 8 Uhr „Die gefangene Jahrmarktsprinzessin.“ Im Abonn. Gen. Pr. **Sonntag:** 3 Uhr „Hänsel und Gretel.“ Außer Abonn. Ermäß. Pr. — 7 Uhr „Alle singen im Mai.“ Auß. Abonn. Gen. Pr. **Montag:** 8 Uhr „Der alte Jahrmarktsprinz.“ Hierauf „Das gestiefelte Kätzchen.“ Im Abonn. Gen. Pr. **Dienstag:** 8 Uhr zum 1. Male „Die Leuteschinderin.“ Posse mit Gesang und Tanz in drei Akten von J. Kren und Curt Kraatz. Musik von A. Gillert. Im Abonn. Gen. Pr. **Mittwoch:** 8 Uhr „Der alte Jahrmarktsprinz.“ Hierauf „Das gestiefelte Kätzchen.“ Im Abonn. Gen. Pr.

Neues Theater

Freitag, 20. Febr., Auß. Abonn. Ermäß. Pr. 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Filmzauber.

Wachsfeld	Wilhelm Semler
Wanda	Gisa Reise
Gabriele	Mira Bürger
Gutsbesitz	Paul Geerz
Rabenacker	Horst Schindler
Frieda	Hilde Sangora
Nikolaus	Klaus Gerhmann

Samstag, Abonn. B. Gen. Pr. „Der ungetreue Ehemann.“ Sonntag, 3½ Uhr Gen. Pr. „Filmzauber.“ Abends 8 Uhr Auß. Abonn. Gen. Pr. „Der ungetreue Ehemann.“ — Beginn der III. Abonn.-Reihe Mgt. v. 11—1 u. 7—8 Uhr an der Kasse. 379

Theaterzettel d. Nachbarstädte

Freitag, den 20. Februar.

Aschaffenburg. Der Talisman. **Bingen.** Der Nebensitz. **Darmstadt.** Der Feldherrnhügel. **Gießen.** Schreiber Heinrich. **Hanau.** Theater f. 40. **Heidelberg.** Erster Abend. — Der Klavierlehrer. **Kaiserslautern.** Der Barbier von Bagdad. **Kassel.** Will und Wirkle. **Mainz.** Die Bajadere. **Mannheim.** Der Widerspenst. **Wiesbaden (H.)** Der verwandelte Kavalier. — Der Bauer gewinnt immer. — (20.) Manon Lescaut. **Würzburg.** Der Widerspenst.

Fischhaus Brenner

Hauptgeschäft: Schäfergasse 6
Tel.: Amt I, 1416, 1885, 5839.
Weitere Niederlagen:
Konstablerwache 42, Tel. 4904, Inhaber: **Wilhelm Geißler.**
Leipzigerstraße 12, Tel. 1805, Amt II, Inhaber: **G. Nickel.**
Bergerstraße 177, Tel. 6002, Inhaber: **M. Steinlein.**
Sandweg 67, Tel. 6809, Inhaber: **Joh. Hand.**
Bornheimergasse 64, Tel. 5809, Inhaber: **C. Strauß.**
Markthalle (Stände 4, 5 u. 6), Inhaberin: Frau **G. Lorch-Eibl.**

51 Eckenheimer Landstr. 51
Inh. **Val. Schön.** Telephon Amt I 4164.
Otto Müller, Sachsenhausen, Holzgraben-Straße.

Empfehle diese Woche:
Feinste Angelschellfische, Cabliau
Seehechte, Heilbutte, Schellen, Rotzungen, Seezungen, Steinbutte, la Tafelzander, Merlans, feinste lebende Rhein-Aale, Schleie und Karpfen.

6. Bodensee-Felchen, lebende Hummer, la. Rhein- und Wasserlachs im Ausschnitt, feinste frische grüne Heringe.
Frisch gewässerte Stockfische, la. Stinte.
Feinste englische Fettbücklinge, la Kieler Sprotten, geräucherte Schellfische, feinsten geräucherten Lachs, la Flundern, Lachsheringe, Matjesbücklinge.
Fst. Isländ. Matjes-Heringe per St. **20, 25, 35** ₰, **Malta-Kartoffeln.**
Ia. holländische Heringe (gesalzene Ware) per Stück **6** ₰
Reine holl. Voll-Heringe per Stück **8, 10** und **12** ₰
Täglich frisch: **Fst. Herings-Salat mit Mayonnaise**
„ „ **Fst. Russisch. Salat mit Mayonnaise**
Ia. Seemuscheln, Monikendamer Bratbücklinge.
Alle Fischkonserven und Marinaden in feinster neuer Ware eingetroffen.
Delikatess-Heringe in 6 verschiedenen Saucen, la Aal-Heringe in Remoulade und Mayonnaise, Gabelbissen, Appetit-Bild, Anchovis und Sardinen in Gläsern.
Aal, Krabben, Lachs und Heringe in Gelee
Jeden Tag von 4 Uhr ab **Frisch gebackene Fische** in bester Zubereitung

1½ Pfd.-Kiste **50** ₰ **Ia Kieler Sprotten** (Massenfang) 2½ Pfd.-Kiste **95** ₰

Diese Woche besonders billig
Bratfische, 2—4 pfündige Cabliau, Weißfische, Brasem.
Erste Sendung **Ia Maifische i. ff. Qualität** heute eingetroffen.

Prompter Versand nach allen Stadtteilen. Bestellungen für Wiederholungen bei Hand bitte frühzeitig an allen oben angeführten Telephon Donnerstag Abend bis 9 Uhr.

Gemüse-Konserven

per 2 Pfd.-Dose

Kohlrabi in Scheiben ..... —.70
Schnittbohnen ..... —.55 —.60 —.90 —.95
Carotten, gewürfelt ..... —.75
„ geblättert ..... —.85 —.90
Spinat, grün ..... —.80
Brechspargel mit Köpfen ..... 1.— 1.20 1.60 1.90
Grüne Spargelköpfe 1.40 1.60
Erbsen, gespitzt ..... —.80 —.85 1.30 1.45
Erbsen, unpassiert ..... —.80 —.85 1.35 1.40
Prinzessbohnen ..... —.80 —.90 1.10 1.40
Sellerie in Scheiben für Salat ..... —.70

Max Haasen
Inhaber: **Victor Marx!**
Alte Rothofstraße 6. — Tel. I 611.

Frisch eingetroffen:
Weitere 2 Waggons
feine spanische
ORANGEN
Stück 4, 5, 6, 7 ₰
10 Stück **35, 45, 55, 65** ₰

Zum

Kreppel-Backen!

Gutes Weizenmehl Pfund 17 ₰
Feines Blütenmehl Pfund 19 ₰
Cocosnussbutter, gar. rein 1/2 Pfund **60** ₰ Ganz Pfund 62 ₰
Moenol Pflanzenfett, best end. gereinigter Cocos, Ganz Pfd. 70 ₰
Schmalz garantiert rein Pfund 68 ₰
Moenus Extra Margarine, beste Ersatz für feinste Landbutter Pfund **90** ₰
Spara in Karton beim Backen Margarine Pfund 75 ₰

Marmeladen u. Gelees aus reinem Zucker!
Aprikosen- u. Apfel-Marmelade Pfund 44 ₰, 2 Pfund-Eimer 80 ₰, 5 Pfund-Eimer 2.05
Erdbeer- u. Apfel-Marmelade Pfd. 44 ₰, 2 Pfd.-Eimer 80 ₰, 5 Pfd.-Eimer 2.10
Johannisbeer-Gelee Pfund 48 ₰, 2 Pfund-Eimer 90 ₰, 5 Pfund-Eimer 2.20
Kunsthonig 1 Pfund-Glas 45 ₰, bei 5 Pfund-Eimer 2 Pfund 80 ₰

Schade & Füllgrabe

Filialen in allen Stadtteilen.

Ingenieur-Akademie WISMAR an der Ostsee
für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure, Architekten. — Spezialkurse für Maschinen-, Elektro- und soziale Technik. — Neue Laboratorien.

Schiedmayer & Söhne

Hofpianofortefabrik
Stuttgart.
Aelteste Fabrik und Stammhaus dieses Namens.
Alleinige Niederlage bei:
Eduard Schaaf Kom.-Ges.
Neue Mainzerstraße 66-68.
Filiale Hanau, Römerstraße 3.
Kataloge und Auskünfte bereitwilligst.

Masken-Verleih-Anstalt
von
E. Paar, Gr. Friedbergerstraße 25
empfiehlt
Kostüme
in grosser Auswahl, in einfachsten bis elegantesten.

Bürger-Maskenball

im
Zoologischen Garten
Fastnachts-Dienstag, d. 24. Februar.

Die ausgestellten Karten beliebe man von
Freitag, den 20. cr. ab von Morgens 9 Uhr bis Abends 8 Uhr
(Sonntag, den 22. cr. von 9 bis 1 Uhr)
im Lokale des Komitees
Hotel Salzhaus
(am Salzhaus 4, 1. Et.)
in Empfang zu nehmen.

Am Ballabend werden keine Karten ausgegeben.

Anmeldungen werden bis auf weiteres im Lokal des Komitees **Hotel Salzhaus** (a. Salzhaus 4, 1. Etage), sowie bei den bekannten Anmeldestellen entgegengenommen. 956

Tel. I 4603 **Albert** Tel. I 4603
Schumann-Theater
Vorletzte Woche!
Heute Abend präzise 8 Uhr
„Die Kinokönigin“
Operette in 3 Akten von Jean Gilbert. Tafe
Theaterkasse geöffnet v. morgens 10 Uhr an ununterbrochen.

Allen voran
in Qualität und sparsamem Verbrauch sind die
Union Brikets
Ein Versuch überzeugt. — Gebrauchsanweisung gratis. Referenzen und Zeugnisse zu Diensten. Lagerplätze.
Müller & Sinning, Osthafen,
Tel. Amt I 1734, 1735, 732. 2490

Leidenden jeglichen Alters, welche an Nervenschwäche, Nervenschmerzen, Schlaflosigkeit, Zittern, Gicht, Rheumatismus, Blasenschwäche, Impotenz, Verkümmerungsschwäche, chronischem Katarrhen, Hämorrhoiden, Kopfschmerzen, Gastralgieen, Fettsucht, Zuckerkrankheit, beginn. Lähmungen, Angst- und Zwangsgedanken, Folgen übler Gewohnheiten, Energielosigkeit, Zerstreutheit, Hysterie, Metamorphosie leiden, empfehle meine gelösten Karen.
Rud. Brandt, Neriastr. 38 Sprechzeit 2—8 Uhr Sonntags 10—1.
Aus-Auskunft für Elektrotherapie, elektr. Bäder, elektr. Lichtheilverfahr., Massage, Heilmagnetismus, Naturheilverfahr. Auskunft und Prospekte kostenlos. 661

Jeder Hausbesitzer

verwende für

Zentralheizungen

nur **Gas-Grobkoks**

denn es wird dabei **Geld gespart!**

Wir liefern Gas-Grobkoks schon seit vielen Jahren für die Zentralheizungen der Schulen, Institute, Krankenhäuser und Dienstgebäude der Stadt, sowie für die Zentralheizungen der größten Geschäftshäuser, Hotels und Privatgebäude.

Auf Wunsch stehen wir mit **Referenzen** zu Diensten, auch wird der Gas-Grobkoks jedem Interessenten in unserer

Zentralheizung Obermainstr. 40 im Brand gerne gezeigt.

Bei einem **Jahresabschluss** von mindestens 500 Zentnern **Preisermässigung.**

Ein Versuch genügt um dauernd Abnehmer zu werden.

Ebenso empfehlen wir **Gas-Nußkoks** für **Dauerbrandöfen, Füllöfen und Küchenbrand.**

Bei Abnahme von mindestens 25 Ctr. wird der Koks ins Haus geliefert.

Frankfurter Gasgesellschaft, Obermainstr. 40. 2040

Aepfelwein zapft Philipp Schäfermann-Rabbert, Lohrbergstraße 27. 1050
Freitag **gebackene Main-Fische.**

Aepfelwein zapft Friedr. Schenk, Dreikönigstraße 28. 902

Aepfelwein zapft **Gg. Braun,** Dreikönigstraße 28, „Zum Jägerhaus“. Freitags gebackene Fische. 904

Aepfelwein zapft Ludwig Wittmann, früh. Wallstr. Bleyer (Nied.), Wallstr. 9. 949
Freitags **gebackene Fische.**

Aepfelwein zapft **Ferd. Wagner** Textilstr. 20, „Zum Lichtspiegel“. 951

Aepfelwein zapft Leopold Glauer, Klingerstr. 36, Jeden Freitag **gebackene Fische.** 926

Aepfelwein zapft Friedr. Schenk, Dreikönigstraße 28. 902

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Burger; für den Feuilleton: Hans Pfeilschmidt; für Lokales und den allgemeinen Teil: Julius Ebner; für Nachrichten aus d. Umgegend u. Sport: Jakob Weidebert; f. d. Handelsteil: Dr. Fritz Todt; für den Inseratenteil: Jakob Reichert; sämtlich in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H.